This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
$B 269 064

·FROM·THE·LIBRARY·OF·
·KONRAD·BURDACH·

Leipziger Lokal-Scherze

oder

Gelegenheits-Reime

von

Ferdinand Döring.

(Jahrgänge 1819 und 1820.)

Erstes Bändchen.

Leipzig,
in der Serig'schen Buchhandlung.
1830.

Schlesische Provinzialblätter.

Siebenundzwanzigster Band.

Breslau.

FT 1876
:D29L4
1830

Vorwort.

Was die Gelegenheit gebar,
Bringt treu, so wie's vom Anfang' war,
Der Lesewelt dieß Werkchen dar.
Nur Scherze sind es — ohne Werth —
Vom heitersten Humor beschert,
Gesammelt schon so oft begehrt
Vom Publikum, dem hier, erneu't,
Sie freundlich der Verleger weiht.

M324213

Inhalt des ersten Bändchens.

	Seite.
Der Bauer auf der Redoute.	1
Der Bauer in der Oper „Fanchon.“	8
Gespräch zweier Juden über die Redoute.	17
Der Markt zu Babylon.	28
Gespräch zweier Israeliten über Kotzebue's Ermordung.	58
Der Gang zum Jahrmarkt nach Taucha.	62
An die große Pappel im Stadtgraben am Petersthor.	72
Erzählung der Krähwinkler Botenfrau vom Maskenballe zu Kleinengrobenstadt.	73
Die Büßenden in der Wiesenau.	83
Stimme des Merkurs von No. 11. in der Grimm. Gasse.	92
Promenade-Unterhaltung in Zippelzella.	93

Der Bauer auf der Redoute.

(Im Dialekt eines Lindenallers.)

1819.

Gestern, Brüder, wullt' ich äwen
Mir in Paß nach Hehme gähn;
Blitz, da schrich's drum un darnäwen:
Heda wäck! un: Vorgesähn!
Schösen un Latternenwagen
Kahmen Euch, wie Sand an' Meer,
Un in' Thore hört' ich sagen,
Daß es zur Redutte wär.

Bei dänn Lichte vor dänn Fänster,
Wo merr Spärrgäld *) gäwen muß,
Stunden zweä, wie Gespänster,
Dänn bott ich än schönen Gruß.
„Höre, Bauer," schrihck där Ohne:
„Willstde zur Redutte gehn?"
„Hm!" saht' ich, „das wäre schöne.
„Möcht' ämal dänn Jux bestehn!"

*) Thorgeld. Seit dem Aug. 1824 aufgehoben.

„Nun, da nimm! Hier uff die Märke —
Klunk' es — kummst de dorten rein!"
Druffen stund Pustmehster Starke.
Un, mei Sir, ich kam Euch 'nein!
An der Thüre sahten zweä:
„Werner, du machst dich scharmant!
Nu, ich lacht' un sahte: Heä!"
Un gab Jeden änne Hand.

Drinne hört' ich von rächt Wählen:
„Täuschender kann Kehner geh'n!"
's gung wohl uff's Kummediespälen;
Unseröhns thut's nich verstehn.
Manche nahmen meine Hände,
Malten — Gott wehß was — mir 'nein.
Kaum, daß Öhns mich Müller nännte;
Sollt' ich wedder Walther seyn.

Öhner sahte gar: „Nu, Töffel,
„Du spälst deine Nalle gut!"
„Geh doch — dacht' ich — ahler Söffel,
Änne Nolle? Geh' Dummhut!"
„Huch! „schrichs's iezt mir hingen'n Rücken,
„Där tritt seine Nolle treu."
Un á Weibsen that sich bücken,
Juhchzte: „'s Bein is wohl entzwei!"

Nu, ich machte uff de Seite,
He, da tutte mer'sch in's Ohr.

Aus á Häußchen, weiß, wie Kreide,
Kuhkt' á Härtenhorn quervor,
Das bluhß su in meine Ohren
Daß mer das Gehör verschwund,
Un ich von zwee schwarzen Mohren,
Die was frahten, nischt verstund.

Endlich quetschte mich die Menge
Henn an ännen Kuchentisch.
Dorten gab's erscht Mordgedränge;
Doch der Kuchen war o frisch.
Öhner mir schien's von der Garde,
Schrieh, all wie á Haushahn kreht,
Ännen Angern zu: „Erwarte
„Mich, mei Freund, hie an' Privet!"

Hört, dort bei dänn Fräßprivete
War'sch Euch, währlich, recht scharmant.
Wänn mer sich da rückwarts drehte:
Jehs, da sahk mer Allerhand.
Awwer üwwern Kuchentische;
Nu, da gab's Euch vuldens Wähl!
Öhner met änn Flädderwische
Sahte, 's wär á Schattenspäl. *)

Vorn uff bunten, breten Stufen, **)
Rächt in öhnen Kreise 'rum,

*) Transparent.
**) 2te und 3te Galerieen und Logen.

Saßen, still, all wennse schlufen,
Ahl und Jung, Gerad und Krumm.
Awwer ungen, uff den ehrschten, *)
Warense, wie rund um mich,
Un dort hutten wuhl die Mehrschten
Su å klehnen Sunnenstich.

Lampen braunten Euch bé Mänge,
Bis da hingne an' Privet,
Dort war'sch wuhl å Bischen ånge.
Saht's o Ohner, dár'sch versteht.
An der Seit', in grünen Hütten,
Sahßen welche Paar un Paar.
Um mich 'rum un in der Mitten
War'sch Euch, wie' nå Bienenschaar.

Mitten war ånn Ehrenbogen,
Bald wie bei der Lumnation.
Un, 's is währlich nich erlogen;
Sahte mer'sch å Postilljon:
In dånn Fånstern met dånn Gittern **)
Wäre glehch å Kunstgericht,
Um de Fähler auszuwittern,
Wånn å Kummedjante spricht.

Christe, Tärke, Jud' und Heide
Nannten ungernanger rum,

*) 1ste Galerie.
**) Direction-Logen.

Un sogar o Leichenleute *)
Schwarz un keh Gesichte um.
Denn, es war Euch nich zu spaßen,
Un de Hitze war zu gruß.
Bei den Dorchännangerrasen
Kriegt Öhns leicht ann Gnadenstuß.

Stellt Euch vor, da komen Schneider
Met der Werksch, un liefen noch!
Sahte su a Kuraßreiter,
's wär a Kienast un a Koch, **)
Nahne kam o met Arzneien
So ann ahler Krumbholzmann,
Der that alle Wält anschreien;
s' Weibsen mucht'n gärne hann.

Öhner von der Pust met Briefen
Sucht' o seine Leute uff.
Bei mir kam er an a Schiefen;
Stund „An Bauer Albrächt" druff. ***)
So ann ahle Hansknechtskracke
War Euch vollen Teuwelein.
's mehnten Wähle, nach der Jacke
Müßt's a Kummedjante seyn.

---

*) Inspectoren.
**) Genast und Koch. Zwei berühmte Schauspieler.
***) Ehemalige Firma: Albrecht und Hauer.

Hört, un dort an Kuchenſtande,
Vor ſich ſeinen Brandewein,
Stund å Geiſtlicher von' Lande,
Das mucht' o der Nächte ſeyn!
Manche, — ne 's war zun Verrecken! —
Daß Ihr doch die Mötten kricht!
Hutten ſonne Fliegendecken
Uwwer'ſch Maul un's Angeſicht.

So å Münch mit ännen Stricke
Rannt' å Weibſen hölliſch an.
„Immer zier' Dich ahle Kricke!"
Schrich er. Mir ſchien's wuhl ihr Mann;
Denn ſie trat'n ſo in' Stillen
Met där Hacke därb uff's Böhn,
Un denn ſprachſe: „Niſcht all Grillen!
„Männchen, ei, das iſt nich ſchön!"

Hört, un hingen am' Privete
Saß Euch met änn dicken Flunſch
So änn ahle Zeterkröte,
Die ſoff zwanzig Gläſer Punſch.
Wähle mehnten, nich in' Spaße,
's wär å Towaksfawrekant.
Ohns met änner Hawichtsnaſe
Saht': „Er is merr gut bekannt."

Zwölfe war'ſch, denn nahmen Wähle
Ganz änn ang're Miene an,

Un denn drückten sich pomähle
Die, die wie was Rächt's aussah'n.
Nahne tanzten met änanger
General und Schippenmann;
Münch und Nunne ging sälbanger
Korz nu gung der Qualm erscht an.

Mussekanten waren vähle;
Awwer'sch war der Lärm zu gruß.
Von dänn ganzen Geigenspäle
Hörte merr de Ahle bluß.
Gegen Morgen hutt' es Hitze,
Löffler *) glow' ich, hult se an.
Da tröb se mit seiner Spritze
Flucks änn ahler Kurschmidt an.

Feuerriepel gab's o vähle,
Bauern o, die waren stolz.
Just, wie in änn Puppenspäle,
Schien merr Mancher gar von Holz.
Mähchen in rächt winz'gen Miedern,
Bis in' halben Rücken bluß,
Steen und Gold an allen Gliedern,
Machten wie der Teuwel lus.

Früh um siewen wurd's erscht alle.
Mancher sahk rächt sauer aus;

---

*) La Fleur.

Denn hä hutte wuhl vun' Balle
Kehnen Dreier Gäld in's Haus.
Wie ich gung, that ich so horchen;
Nu, da hört' ich näwen mir:
„Bruder, heute muß ich borgen!
„Sich dänn leeven Schubsack hier!"

Der Bauer in der Oper „Fanchon."

(Im Dialekt eines Wiederitzschers.)

1819.

Schun vählmal war ich in der Stadt
Un o uff vählen Flächen,
Wu nur der Hänger su wos hat,
's kunn', wu's nur wulle stächen.
Korz, daß ich öwerall kum kruch,
Is wahrlich kehne Fläuse;
Doch war ich Euch, mei Sihle, nuch
Nich in' Kummedjen-Hause!

Lätzt lahtscht' ich su dadrahne henn —
's kamp just á rächter Nägen —
Da fraht' Öhns glei: „Was spälenn'enn?
„De Fanschong, 's Leiermähchen."

Saht Oehner: „'s is a Schuppen durt!
„Derrgleichen Menſchenmänge!
„Das giht o nur in Oehne furt.
„'s is gar ſo arg 's Gedränge!"

Ich dachte: Hahlt! Da mußtde nei;
Da ſull dich Kehner hahlen!
Wänn dich Öhns rennt, biſt' o derbei;
De willſt ſe ſchunt bezahlen!
Nu rückt' ich' nam. Das war öh Schrei'n:
„Mei Tuch! Jehs, meine Schuhe!"
Met Schimpen un met Schupperei'n
Worr Euch gar kehne Ruhe!

Ich ſatzte vähle Male an.
Pautz, hutt' ich änne Straße.
Da krählt Oehns: Nu, Härr Urian!
Is das nich å Geraſe!
Hå is jo juſt, wie nich geſcheibt,
Är ahler Miſtbereiter!"
Ich adder dachte: Immer ſchrei't!
Un drängte nur na weiter.

Nu kahmp ich met in Schuppe ſu
An ſu änn Fänſterladen.
Durt gung's Euch, wie in Pulen, zu.
Es ſtunnen durt Suldaten.
Da ſulle giehch de Kaſſe ſeyn;
Å Junger un änn Ahler

Inhalt des ersten Bändchens.

	Seite
Der Bauer auf der Redoute.	1
Der Bauer in der Oper „Fanchon.“	8
Gespräch zweier Juden über die Redoute.	17
Der Markt zu Babylon.	26
Gespräch zweier Israeliten über Lessing's Ermordung.	56
Der Gang zum Jahrmarkt nach Taucha.	62
An die große Pappel im Stadtgraben am Petersthor.	72
Erzählung der Krähwinkler Botenfrau vom Masken-Balle zu Kleinengrosenstadt.	73
Die Büßenden in der Wüstenau.	83
Stimme des Merkurs von No. 11. in der Grimm. Gasse.	92
Promenade-Unterhaltung in Zippelzella.	93

Der Bauer auf der Redoute.

(Im Dialekt eines Lindenallers.)

1819.

Gestern, Brüder, wullt' ich äwen
Mir in Paß nach Hehme gähn;
Blitz, da schrich's drum un darnäwen:
Heda wäck! un: Vorgesähn!
Schösen un Latternenwagen
Kahmen Euch, wie Sand an Meer,
Un in' Thore hört' ich sagen,
Daß es zur Redutte wär.

Bei dänn Lichte vor dänn Fänster,
Wo merr Spärrgäld *) gäwen muß,
Stunden zweä, wie Gespänster,
Dämm bott ich än schönen Gruß.
„Höre, Bauer," schrihck där Öhne:
„Willstde zur Redutte gehn?"
„Hm!" saht' ich, „das wäre schöne.
„Möcht' ämal dänn Jux bestehn!"

*) Thorgeld. Seit dem Aug. 1824 aufgehoben.

„Nun, da nimm! Hier uff die Märke —
Klunk' es — kummst de dorten rein!“
Druffen stund Pustmehster Starke.
Un, mei Sir, ich kam Euch 'nein!
An der Thüre sahten zweä:
„Bymer, du machst dich scharmant!
Nu, ich lacht' un sahte: Heä!“
Un gab Jeden änne Hand.

Drinne hört' ich von rächt Wählen:
„Täuschender kann Kehner geh'n!“
's gung wohl uff's Kummedieſpälen;
Unſerähns thut's nich verſtehn.
Manche nahmen meine Hände,
Malten — Gott wehß was — mir 'nein.
Kaum, daß Öhns mich Müller nännte;
Sollt' ich wedder Walther seyn.

Öhner sahte gar: „Nu, Töffel,
„Du spälſt deine Rolle gut!“
„Geh doch — dacht' ich — ahler Söffel,
Änne Rolle? Geh' Dummhut!“
„Huch! „ſchrichs's iezt mir hinger'n Rücken,
„Där tritt ſeine Rolle treu.“
Un á Weibsen that ſich bücken,
Juhchzte: „'s Bein is wohl entzwei!“

Nu, ich machte uff de Seite,
He, da tutte mer'ſch in's Ohr.

Aus á Häußchen, weiß, wie Kreide,
Kuhkt' á Härtenhorn quervor,
Das bluhß su in meine Ohren
Daß mer das Gehör verschwund,
Un ich von zwee schwarzen Mohren,
Die was frahten, nischt verstund.

Endlich quetschte mich die Menge
Henn an ännen Kuchentisch,
Dorten gab's erscht Mordgedränge;
Doch der Kuchen war o frisch.
Öhner mir schien's von der Garde,
Schrich, all wie á Haushahn kreht,
Annen Angern zu: „Erwarte
„Mich, mei Freund, hie an' Privet!"

Hört, dort bei dänn Fräßprivete
War'sch Euch, währlich, recht scharmant.
Wänn mer sich da rückwarts drehte:
Jehs, da sahk mer Allerhand.
Awwer üwwern Kuchentische;
Nu, da gab's Euch vuldens Wähl!
Öhner met änn Flädderwische
Sahte, 's wär á Schattenspäl. *)

Vorn uff bunten, breten Stufen, **)
Rächt in öhnen Kreise 'rum,

*) Transparent.
**) 2te und 3te Galerieen und Logen.

Saßen, still', all wennse schlufen,
Ahl und Jung, Gerad und Krumm.
Awwer ungen, uff den ehrschten, *)
Warense, wie rund um mich,
Un dort hutten wuhl die Mehrschten
Su å klehnen Sunnenstich.

Lampen brannten Euch dé Mänge,
Bis da hingne an' Privet,
Dort war'sch wuhl å Bischen änge.
Saht's o Öhner, dár'sch versteht.
An der Seit', in grünen Hütten,
Sahßen welche Paar un Paar.
Um mich 'rum un in der Mitten
War'sch Euch, wie' nå Bienenschaar.

Mitten war ånn Ehrenbogen,
Bald wie bei der Lumnation.
Un, 's is währlich nich erlogen;
Sahte mer'sch å Postilljon:
In dånn Fänstern met dånn Gittern **)
Wäre glehch å Kunstgericht,
Um de Fähler auszuwittern,
Wånn å Kummedjante spricht.

Christe, Tärke, Jud' und Heide
Rannten ungernanger rum,

*) 1ste Galerie.
**) Direction-Logen.

Un sogar o Leichenleute *)
Schwarz un keh Gesichte um.
Denn, es war Euch nich zu spaßen,
Un de Hitze wax zu gruß.
Bei den Dorchännangerrasen
Kriegt Öhns leicht änn Gnadenstuß.

Stellt Euch vor, da kamen Schneider
Met der Werksch, un liefen noch!
Sahte su å Kuraßreiter,
's wär å Kienast un å Koch, **)
Nahne kam o met Arzneien
So änn ahler Krumbholzmann,
Der that alle Wält anschreien;
s' Weibsen mucht'n gärne hann.

Öhner von der Pust met Briefen
Sucht' o seine Leute uff.
Bei mir kam er an å Schiefen;
Stund „An Bauer Albracht" druff. ***)
So änn ahle Hansknechtskracke
War Euch vollen Teuwelsein.
's mehnten Wähle, nach der Jacke
Müßt's å Kummedjante seyn.

---

*) Inspectoren.
**) Genast und Koch. Zwei berühmte Schauspieler.
***) Ehemalige Firma: Albrecht und Bauer.

Hört, un dort an Kuchenſtande,
Wor ſich ſeinen Brandewein,
Stund å Geiſtlicher von' Lande,
Das mucht' o der Nächte ſeyn!
Manche, — ne 's war zun Verrecken! —
Daß Ihr doch die Mötten kricht!
Hutten ſonne Fliegendecken
Ümwer'ſch Mäul un's Angeſicht.

So å Münch mit ännen Stricke
Rannt' å Weibſen höllisch an.
„Immer zier' Dich ahle Kricke!"
Schrich er. Mir ſchien's wuhl ihr Mann;
Denn ſie trat'n ſo in' Stillen
Met där Hacke därb uff's Böhn,
Un denn ſprachſe: „Niſcht all Grillen!
„Männchen, ei, das iſt mich ſchön!"

Hört, un hingen am' Privete
Saß Euch met ann dicken Flunſch
So ann ahle Zeterkröte,
Die ſoff zwanzig Gläſer Punſch.
Wähle mehnten, nich in' Spaße,
's wär å Towaksfawrekant.
Ohns met ännet Hawichtsnaſe
Saht': „Er is merr gut bekannt."

Zwölfe war'ſch, denn nahmen Wähle
Ganz ann ang're Miene an,

Un denn drückten sich pomähle
Die, die wie was Rächt's aussah'n.
Nahne tanzten met änanger
General und Schippenmann;
Münch und Nunne ging sälbanger
Korz nu gung der Qualm erscht an.

Mussekanten waren vähle;
Awwer'sch war der Lärm zu gruß.
Von dänn ganzen Geigenspäle
Hörte merr de Ahle bluß.
Gegen Morgen hutt' es Hitze,
Löffler *) glow' ich, hult se an.
Da tröb se mit seiner Spritze
Flucks änn ahler Kurschmidt an.

Feuerriepel gab's o vähle,
Bauern o, die waren stolz.
Just, wie in änn Puppenspäle,
Schien merr Mancher gar von Holz.
Mähchen in rächt winz'gen Miedern,
Bis in' halben Rücken bluß,
Steen und Gold an allen Gliedern,
Machten wie der Teuwel lus.

Früh um siewen wurd's erscht alle.
Mancher sahk rächt sauer aus;

*) La Fleur.

Denn hä hutte wuhl vun' Balle
Kehnen Dreist: Gäld in's Haus.
Wie ich gung, that ich so horchen;
Nu, da hört' ich näwen mir:
„Bruder, heute muß ich borgen!
„Sich dänn leeren Schubsack hier!“

Der Bauer in der Oper „Fanchon.“

(Im Dialekt eines Wiederitzschers.)

1819.

Schun vählmal war ich in der Stadt
Un o uff vählen Fläcken,
Wu nur der Hänger su was hat,
's kunn', wu's nur wulle stäcken.
Korz, daß ich öwerall käm kruch,
Is wahrlich kehne Fläuse;
Doch war ich Euch, mei Sihle, much
Nich in' Kummedjen-Hause!

Lätzt lahtscht' ich su dadrähne henn —
's kamp just á rächter Nägen —
Da fraht' Öhns glei: „Was spälens'enn?
„De Fanschong, 's Leiermähdchen.“

Saht Oehner: „'s is a Schuppen durt!
„Derrgleichen Menschenmänge!
„Das giht o nur in Oehne furt.
„'s is gar so arg 's Gedränge!"

Ich dachte: Hahlt! Da mußtde nei;
Da sull dich Kehner hahlen!
Wänn dich Öhns rennt, bist' o derbei;
De willst se schunt bezahlen!
Nu rückt' ich' nan. Das war öh Schrei'n:
„Mei Tuch! Jehs, meine Schuhe!"
Met Schimpen un met Schupperei'n
Worr Euch gar kehne Ruhe!

Ich satzte vähle Male an.
Pautz, hutt' ich änne Straße.
Da krählt Oehns: Nu, Härr Urian!
Is das nich å Geraſe!
Hå is jo juſt, wie nich geſcheidt,
Är ahler Miſtbereiter!"
Ich adder dachte: Immer ſchrei't!
Un drängte nur na weiter.

Nu kahmp ich met in Schuppe ſu
An ſu änn Fänſterladen.
Durt gung's Euch, wie in Purlen, zu.
Es ſtunnen durt Suldaten.
Da ſulle giehch de Kaſſe ſeyn;
Är Junger un änn Ahler

Die strichen's Gäld in Haufen ein
Un mihrschtens preußsche Thaler.

Mir däucht', all wihr es su dr Satz,
Ich nahmp drei halbe Gulden
Un schmöß se henn vur meinen Platz,
Daß' ům un ům rům rullten,
Kreiht o á Zehchen; dadruff kahmp
Ich in su ánne Kammer,
Wur dár merr Öhns das Zehchen nahmp
Dadrinne war'sch á Jammer.

Ihrscht rannt' ich an á Weibsen an,
Daß All' in' Hause hurchten.
Se schwatzte wálsch met ihren Mann's;
Ich wehß nich, was se sturchten.
Se hutte kaum drei Wurte 'raus;
Da gung's Euch an á Lachen.
Ich machte merr in Teuwel d'raus,
Un luhß de Narren machen.

's worr nich so lange, he da gink's
Gleich vur uns an á Puchen.
Hihrt, 's klunk Euch pudelnärrsch das Dinks!
Mir kamp's o in de Knuchen.
Ich machte met, un zwar ánn Tanz;
Da rümpften se de Nasen,
Un Öhner sahte: „Hihr er, Hanns,
Das muß er ungerlahßen!"

Nu, ich worr still un hihrte uff.
Itzt funks Euch an se riechen.
Ich spürte zitersch lange druff;
Duch kunn ich's nich wäckriegen.
Nu mehnt' ich laut, es rüch su hiers.
Da sahte su á Prasser
Zu su ánn ahlen Murmelthier,
Es wihre hölliſch Wasser.

Itzt worr'ſch recht stille, 's Koppte Öhns;
All wull' es was se trinken,
Un nahne rührte ſich o Köhns,
Bis su vun mir zur Linken,
Da quitſcht' es nuch zun' Nackwer här:
„Wer is dänn der Verfoffer?"
„Vun Katzenbuckel." Sahte där:
„Hä schröb den Menſchenhaſſer."

Nu fungens ungne, 's Kunkſchermant,
Su stäte an zu geigen;
Duch wullten se da rächter Hand
Partuh nich stille ſchweigen.
Da schrich Öhns ungne: „Ruhe dunk!"
Dänn hulten se de Mäuler.
Ich hurcht', un stunn in Öhne furt,
All' wie á Kärchenfeiler.

Da ung'ne in där Geigerſchaar —
Mie däucht vut ánn Klaſſiere —

Saß Öhner, där wuhl Kanter war, *)
Där schluhk met änn Papiere,
's war änne Rulle, immer su
In Tackt un rächt gelassen.
Ich sahk ämal änn Angern zu,
Där machte vähl Grimmassen.

De Mussekanten spälten gut.
Der met der ahlen Geige, **)
Där macht' in Angern allen Muth.
Das worr' Euch ä Gestreiche!
Ä Villiniste ***) — Ziter, hihrt,
Där kunnt' Euch seine Sachen!
Wie där in Viddelbogen führt,
Das sullner wenig machen?

Där, där die klehne Ahle hat, ****)
Där wehß se o zu streichen.
Ich glow', ä sucht in mancher Stadt
Wuhl o noch seines Gleichen.
De Blähßer waren o rächt brav!
Trumpet und Pauken klungen,
De klehne Flüte fiff, wänn's traf,
All wenn Kussaken sungen.

---

*) Kapellmeister Schneider.

**) Wach.

***) Concertmeister Mathäi.

****) Voigt.

Itzt klingelt' es; da sauste glei
Dr Vurhäng in de Höhä.
Nu sahk mer in ä Zimmer nei
Met ännen Kannepeeä,
Un zweä busterten in Stoh
Vun all dänn-schihnen Sachen.
Se sungen sich ä heidnisch Loh,
Was s'alles künnten machen.

Nu kahmp ä Kammermähchen raus
Met su änn Luhnlackeien,
Dänn lehte se vähl Sachen aus,
Schier sunne Tändeleien.
Nach bracht' ä Maler, met Gesank,
Ä Bild vur'sch Leiermähchen;
Da machte se's Gesichte lank:
Se glöbt' ihrsicht ihrentwägen.

Nu klingelt' es, daß luß nich ab,
Da hingn' in ämer Thüre.
Ub Drine nu nich Achtchen gah;
Se that all wänn's nischt wihre.
Uff öhmal kahmp, das saust o nur —
's war änne hübsche Kribte —
Glei's Leiermähchen hingne vur,
Un sunk Euch änne Ride.

Dr Farre, där hernahne kahmp,
Där Alles wissen wullte,

Dár tröb wuhl o á guten Kramp,
Wie's wuhl die Art nich sullte.
Un der Hussarenuffezier
Wull o wuhl was erlauren.
Dr Owerscht war á gutes Thier;
Merr kunnt'n nur bedauern.

Das glow' ich nun un nimmermihr,
Daß Die bun dánn Gekrähle
Su gruß un reich geworren wihr'.
Merr hatter jo su Wähle,
Die währlich ánne Kähle hann,
Wie Nachtegaln un Lárchen.
Un sieht merr su ihr Treiben an;
Is doch nischt, all á Wárgen!

Hahlt! 's fállt merr da duch Öhne bei,
Merr hat derrvun geláfen,
Die tröb met ihrer Singerei
O bei'n Kungráß ihr Wáfen. *)
Met dár sinns o, wie nich gescheidt,
Su wie met ihren Kaken;
Duch, wie su mánches in dár Zeit,
Hat's o wuhl seine Haken.

Dr Sawwejarde war su rácht
Á Kárl na meinen Schlage.

*) Catalani.

Dänn Märten keilt' er Euch nich schlächt.
Es kahmp o baht zur Klage.
De Polizei kahmp o in's Haus,
Un that die Thär umfanzen.
Dr Kummissär sahk Euch uff's Daus,
All wullt' er immer tanzen.

Dr ahle Krämer war Euch schier
A Kärl, just wie vun Hulze,
Un's Mahlersch Muhme, 's ahle Thier,
War außer sich vur Stulze.
De Klehn' — ich wehß nich wie se hieß —
War gar nich zu derwähnen.
Wänn die sich ja o hihren ließ;
Da warf'ch, all wull' se gähnen.

Nu, 's Lriermähchen — saht' ich glei —
Hutt' änne gute Kähle.
Se trillerte dermank su nei,
Su stark, all wie pumähle.
Dr Owersch, hihrt, där hutt es lus
Där künn' in Kanter machen,
O Märten; duch da wihr' es bluß,
Hä machte 's Thur se lachen.

Dr ahle Farre, währlich, sunk,
All stünn' er vur'n Altare.
Där hie bei uns is doch sihr' junk,
Un sinkt nich su. Bewahre!

Nu, dr Huſſarenuffezier;
O ja, där kunn' o ſingen.
Hä macht' å rachten Kaſſallier;
Wie luhß er'n Säwel klingen!

Dr Krämer met — wie hieß ſe duch?
Itzt ha' ich's! jå, Adählen,
Un ſunſten mänche Angre nuch,
Die thaten nu ſu kräblen!
Nu adder'ſch Kammermähchen, hihnt,
Die macht' o ihre Sachen.
Dänn Tun, dänn die in Halſe führt,
Kann Mänche nich derrmachen!

Su, korz vur'n Ände that å Mann
In Kanter mich rächt lowen,
Hä ſaht': „Uff dän kimmt vähl hie an!"
Ich that's o gährne glowen;
Dänn's gunk Euch währlich wie geſchmiert
Met Singen un met Geigen.
Un Ihre dänn, dänn ſe gebührt;
Da muß es Maul nich ſchweigen!

Ich gih' Euch bahle wedder nei.
Das Dink hat merr gefallen.
Schunt ihrſcht där Jur vun vurne'rus
Zenſt met dänn Weib'ſen allen.

Duch gih ich nähne ungne henn
Un nich wu's su geruchen.
Wänns o durt ungernanger renn';
Durt kann mer duch o puchen.

Gespräch zweier Juden über die Redoute. 1820.

Moses.

Gotts Wunder! Härr Oron, schon ausgeschlofen?

Oron.

Nun, bin ich doch lang' schon herum gelofen.
Wenn bin ich noch Haus? — 'sis gewesen um drei!
Ä Nocht Schlof, aber nischt — is mr änerlei.

Moses.

Wohs thut mr drmit? is doch gor nischt gesprochen.
Wie oft hat der Härr schon de Kälte gerochen?
Ä Mann in de Funfzig, mit Weiß in sein Bohrt,
Un äner von . . .

Oron.

Moses, de Null nischt gesport!
Mit zwä geiht's doch nischt; nä, de drei müß ich hoben.
Mr sieht's mr nischt on!

Moses.

Nu will ich's doch globen!
Jetzt vum de Redutte; se wohr doch gor schäin.
Ich bitt Se, Härr Oron, wie kameus hinein?

Oron.

Ich kenn's doch wohrhaftig so pünckklich nischt sogen.
Um acht is nischt wohr, un um sehn is gelogen.

Moses.

Wohs thun mr drmit? — 's is gewesen um neun!
Ich sog' Se, mr sall's doch mein Leb' nischt gereun.

Oron.

Mir ahch nischt. Worum? — 'shot'n Spiegel gegeben.
Wie bunt as de Welt is, wo Menschen drinn leben.
Wie än Narr den ondern für närrischer halt,
Un wie so än Jedem sei Kappel gefallt.

Moses.

Wohrhaftig, Härr Oron, 's is richtig gesprochen!
Ich män', 's giebt noch änes mr sogt in vier Wochen.

Oron.

Nu, geihts wie bei der; nu so kimm ich se geihn.
De Nacht kenn's schon kosten; ober Gäld darf's nischt sein!

Moses.

Wohs schmüßen's, Härr Oron? — Uemsonst geiht's doch nischt!
Dr Portihier steiht doch do, und werd me ermischt,
Is Äns doch blämirt. Zwor, wohs thut mr drmit?

Oron.

Wohs denken's, Härr Moses? Uff die Ohrt? — Kän Schritt!
Nä, uff'n Billchet! — Mr laßt sich äns schenken!
Ä Jüd wähß doch alles se dreihn un se lenken.

Moses.

Nu! Nu! — Ich versteih. Jo, mr find' schon än Frähnd,
Mit den's unsärähns ä Mol wieder gut mänt.

Oron.

Jetzt ober Härr Moses, mr müß es doch sogen:
Wer'sch todelt, der hot's doch, bei Gott, rän gelogen!

Moses.

Wohrhaftig, 's wor propper! Mr hot nischt gewäßt,
Is äner ä Jüd, ober is'r än Christ!
Ähn hob' ich geschaut; ober 'r hot nischt gesprochen,
Dos wohr der Härr Schimche; do kenn mr druff pochen.

Oron.

Härr Moses, jetzt hören Se: Geih ich dohin;
Ich geih doch nur immer as dos, wohs ich bin.
Mr kenn doch än Spitz beede Ohren abschnippeln,
's wärd doch noch kän Mopps, um de Wält zu betippeln.

Moses.

's is wohr! Jetzt, ich bitt' Se, wer wor ober dos,
So wähs angethon mit 'm Brandeweinfoß?

Oron.

Wo is 'r geſtanden? Dos muß ich erſcht fragen.
Kenn ich mich beſinnen; denn wär ich S'es ſogen.

Moſes.

Er ſtand nischt, — er ſohß, bei ſein Branntwein
Vielleicht kenn's 'n Müller geweſen ſein.

Oron.

An Müller? Nu wähß ich! Do muß mr doch lochen.
Gotts Wunder! Aus Bachus 'n Müller zu mochen!

Moſes.

Nu ...! Wor 'r doch wähß! Un nu hob ich gedocht,
Er hot ſich ſo wähß mit ſein Mehle gemocht.

Oron.

Jetzt ober, Härr Moſes, jetzt gehn mr doch weiter.
Der mit de Gedichte, ich bitt Se, der Schneider!

Moſes.

Wohrhaftig der hot mr ſe lochen gebrocht;
Den könn mr doch kennen an ſeine Trocht,
Un wohs mr hot uff ſeine Zettel geleſen,
Is nischt etwa grob; nä, nur närriſch geweſen!

Oron.

Un wenn ich nischt ärre, ich merkt's an ſein Lohf:
Er hot doch'n grauſen Geſichter-Verkohf. *)

Moſes.

Do wor doch noch Äner, am Hut mit ne Scheere,
Den nahm 'r uff äh Mol gor arg in die Lehre.

*) Ein Larvenhändler.

Der ober kam, män ich, gewiß erscht vun Haus.
Wos jener ahch frogte; der gob nischt heraus.

Oron.

Au Weih mr! So sinn doch gor Manche gewesen.
Mr kennt hier noch gor nischt's Reduttenwesen;
Doch män ich, Härr Moses, un globt mr, 's is wohr,
Die wor doch schon besser, as die vor änn Johr!

Moses.

Doch weißen Se wer mr do unter den Allen
Am Mästen — worum? 's wor Natur, — hat gefallen?
Er wor doch gor lang do, un Anzug un Sprohch'
Wor allens so passend, daß es Jeden betrog.

Oron.

Ich wähß schon! Se mänen den schnarrenden Schreier,
Mit seine Markstörtchen, seine Äppel un sein' Eier.
Wohrhaftig, der hot sich gor härrlich gemocht!
An Jed's, der'n sproch, der hot ahch gelocht.
Ich kenn'n Härr Moses; Se kenn mr'sch doch globen!
Mr hok'n nischt lang erscht im Tittel erhoben.

Moses.

Jo richtig! Se weißen's! — Wer wor doch der Sack,
Wo oben das Päppchen mittinne stack?

Oron.

A Spott is gewesen, de Stolzen se seigen,
Mr kenn just so fall'n, as so wie mr kenn steigen,
Drum zog 'r 'n bald ein, bald bließ 'r 'n uff,
Un mästens noch d'erschte Reih Logen hinuff.
A Dam' hot gesprochen mit änem im Rücken;

So wie se hervor schaut, so thot s' 'n erblicken:
Do hot se geschrichen, so fän und so laut;
So doß á Mol allens zu ihr hinuff schaut.

Moses.

Dos hob' ich gehört; ober 's hat mr geklungen,
Als wär uff 'ne Geige de Quinte gesprungen.

Oron.

Na, welhßen 's Härr Moses, da fiel just beim Schrein,
A Pärchen — doch wähß ich nischt, wer es mocht' seyn.
Er schien mr á Bauer, sie, 's kenn ich nischt sogen. —
('s is besser geschwiegen, as Läte belogen.)
Zu erscht fiel de Dam un dr Härr oben druff;
Ober s' woren geschwind wie der Blitz wieder uff.
Gelocht is geworren, so wie se do logen;
Gotts Wunder! un worr doch ká Mol nischt versogen.

Moses.

Dos hob' ich gesehen, un wer just do wor,
Dos wor ahch dr Bauer von's vorige Johr.
Mir scheint doch 'n Wunder, er thut doch nischt singen.

Oron.

Ich män doch, er kenn nischt se Markte bringen.
A Bauer, nu jo, er mocht ahch schon sein Witz;
Doch ober in d' Länge, do is er nischt nütz.
Ich bitt Se, Härr Moses, ich möcht gor vergehen!
A Schicksel hob ich beim Büffet dort gesehen,
So schain, jo wahrhaftig, se steiht mr noch vor.
Mr hot doch gesogt, as se wär mit im Chor.
Just wie de Stadt Danzig wor die eingeschlossen

Un mit gor gewaltige Blicke beſchoſſen.
Oft hot ober ähn Stürmer den ondern verjogt;
Do hot ſe am Ende ánn Ausfoll gewogt.
Weg is ſe geweſen. Mr ſproch ſe wär droben.
A Wunder, Härr Moſes. Se kenn mr'ſch doch globen!

Moſes.

Ich hob-ſe geſehen, ſe hot juſt gegrollt.
A Härr hot boch gläch mit 'r tanzen gewollt;
Doch ſie ober niſcht. — Ähns ſogte mr eben,
's hätt ahch in dr Stille Spectokel gegeben.
Der Áne, dos hört ich, ſproch laut; „Uff dr Stell!"
Ich mán, Gott bewohre, das golt 'n Duell!

Oron.

Gotts Wunder! Härr Moſes, dos ſcheint mr erlogen;
Um 'n Schickſel do wird mr ſich doch niſcht gläch ſchlogen.

Moſes.

Wer kenn dos behaupten? — Hot ánet den Muth;
Die Liebe, Härr Oron, die bringt gor in Wuth!
Un will mr ſich oft ſchon niſcht gerne bequámen —
Wer laßt ſich denn wohl vor 'n Schickſel beſchámen? —

Oron.

Nu, laßt mr dos gaihen; ich mog's doch niſcht hoffen!
Härr Moſes! wen hob ich doch fárner getroffen?
Wohrhaftig! do fallt mr's doch eben gläch ein,
A Kaufmanns Fro Wittib, ſall's, ſogte mr, ſeyn!
Se kenn doch as Maske gor niſcht impóniren!
Worum? — Uff de Straße thut ſ' ahch ſo ſich zieren.
Gor jung is ſe niſcht mehr, un wo ſe nur gaiht,

Do mänt äns, å Maskenbild vor'n schon steiht.
Bunt geiht se gór gern un schain roth mit de Wangen;
Se, mán ich, thut noch nohch án Manne verlangen.

Moses.

Die kenn ich. Der Zwerg ober? Hot mr'n gekannt?

Oron.

Härr Moses, ich mán' 's wor å Cummediant.

Moses.

Der Kapellmäster ober, den sall ich ähch kennen.

Oron.

Gotts Wunder! Wie häßt 'r? — Ich wer' Sie 'n doch nennen.
Mr kahst doch alls bei'm, in Frankfurt und hier.
Ich wäß ahch 'r kenn uns, so Sie, as ahch mir.
Härr Moses, wohrhaftig, å Jed's müß es sogen,
Der hat doch sein Tackt brov noch Noten geschlogen.

Moses.

Wahrhaftig; drum sogte mr's dies Mol ahch frei,
Doß de Musik weit besser, as vor'ges Johr sei.

Oron.

Jo, ahch de Beleuchtung is besser gewesen;
Dos uff de Perrmütt, konn doch Jeder gut lesen.
An dos müß mr sogen, dr Punsch wor ähch gut.
Mr hot's doch gemerkt, doß 'r wirken thut.
A Schulmästerleinche, ich mänt, er müß sinken,
Härr Moses, den soh ich Se gor se viel trinken!

Moses.

Ä Briefträger ahch mit de Briefe wor dort;
Ich mán ober, 's wollten de Briefe nischt fort.
Er muß seyn vor Kurzem zum Amt erst gekommen;
Ober 'r hot seine Lát gor nischt richig genommen.

Oron.

Der Soldot von de Stodt, mit 'm Buch unter'm Arm'
Wor ahch do. Mir schien, 's wurde Manchem drum warm.
Mr kenn sich's doch denken. Zwá Groschen thun weh!
Mr kenn drvor trinken á Tasse Kaffee.

Moses.

Härr Oron, ich mán, ich hob' Ahnen gesehen,
Ich kenn doch nischt denken, wie's dem noch kenn gehen?
Den seine Papierche hot káns ánnen Preis;
Er schrieb doch so viel schon mit Schwarz uff á Weiß.
Un doß 'r doch will im Credite noch bleiben;
So denkt 'r jetzt Weiß uff dos Schworze se schreiben.

Oron.

Wer is dos? Ich bitt Se! O sogen 's mr 's doch!

Moses.

's wárd gor nischt se lang, kriegt de Pauke án Loch!

Oron.

Härr Moses, ich bitt Se!

Moses.

Ná, do muß ich schweigen!
Erfahrt 'r 's, er kenn mr 'n Backenstrách reichen.

Er is doch nischt dumm; nä, er is gor gescheidt!
Wer uff paßt, Härr Oron, erfahrts mit de Seit.

Oron.

Ich kenn 'n! Se brauchen's mr gor nischt se sogen.
Mich hot 'r å Mol, un nischt wieder betrogen!
Er is doch å Graußbrod; mr kennt 'n doch schon!
Ahch Ähner desgleichen kom dorten recht on.
Der thot sich gor arg, un sogt Ähnen derneben:
Es thät gor å Hack un å Mack dohier geben.
A polischer Graußer ging just dehei her
Un frogt 'n gor zornig: wo Hack un Mack wär?
Do schwieg 'r fein stille, un thot sich nischt rühren,
Un thot sich recht schnell unter de Menge verlieren.

Moses.

Au Weih mr! Jo, sehen muß Ähns, wohs es spricht!
Sonst kenn's gor bald kimm', dos mr Backenstüch kricht!
Härr Oron, nur über de Schicksel do alle!
So viel schaut mr doch uff kän anderen Balle?
Wun viel muß mr sogen, es war ånne Pracht!
Un s' woren wohrhaftig sur Liebe gemacht;
Doch hot mr mit unter ahch welche gesehen,
Die gût thun, wenn s' immer verlarvt herum gehen!

Oron.

Wohs ober die Masken im Gonzen betrof,
Härr Moses, is Ähner doch wirklich å Schof,
Wer's todelt. Do kons mr wohrhaftig doch sehen,
Wie Mahren un Türken un unste Lût gehen.

Moſes.

Wohrhaftig, Härr Oron! Wohs? gilt's uff å Mout?
Dos zwäte Mol ſin mr doch ahch wieder dorr?

Oron.

Jo frälich! Ich muß ſchon. Ich kenn's nicht verſchmerzen,
Mir liegt doch dos Schickſel im Chor ſo am Härzen!
Ich mach' mr mit der, as å Gott is! ån Spohß,
Un fall ich niſcht kimmen in Obrohms Schooß!

Der Markt zu Babylon.

Posse in wenigen Scenen,

nebst

einem Nachspiele.

1820.

Personen.

Bauern.
Ein Handelsjude.
Ein Pferdejude.
Jungen.
Kommerzianten (Spieler)
Pferdehändler.
Englische Stutzer.
Gutgekleidete Juden.
Damen.
Betteljuden.
Gutgekleidete Weiber.
Dienstmädchen.
Putzmachermädchen.
Ein Ausrufer.
Ein Gukkastenmann.
Volk.

Im Nachspiel.

Herren mit Stiefeln u. Sporen.
Noch andre Herren.
Ein Harfenmädchen.
Ein Geiger.
Ein reicher Jude.
Ein Judenjunge.
Eine Demoiselle.
Ein komischer Mann.
Ein alter Herr.
Eine Frau.
Ein Betrunkner.
Noch Andere.
Der Polizei-Wachtmeister.

Erſter Auftritt.

(Großes Platz mit vielen und mancherlei Buden und Ständen, zwiſchen welchen ein buntes Gedränge von allerhand Volk. Man hört vielerlei Muſik und Geſchrei durch einander.)

Bauern.

Erſter.

Ziter wihre där Tridel, Hans! Das Vulk is jo allwie närrſch unterznanger. Vuldens das Weibſen met ihren ahlen Kuken. Durten raunt' ich Öhne, daß es Vöderſchte zu Hingerſcht kamy.

Zweiter.

Hihre! un ich ſchmöhß ſu ån langröckchen Kärle de Schnupergläſer aus 'n Foden. Hä ſchkallirte dr hölliſch, denn 's gungen juſte welche vurbei, die hä wuhl beſchnarchen wulle. Mr däucht, ſe waren wuhl nich nun dr bäſten Surte, dänn ſe klutzten in Kärl an, all wullen' ſie'n fräſſen. Un wie hä de Brille verluhr, ſchreken ſe hälle wäck.

Erſter.

Jo! Hie is wuhl alles dr mank. Wißtde was Bruder? Hahlt de Taſchen zu! Dänn nein kreit mer hie wuhl niſcht!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Ein Handelsjude.

Der Handelsjude.
(Zu einem der Bauern:)

Härr Bauer! Kofen Se mr wuhs ab! Ae Ringelche vum fähnsten Gold; as Gott is! Kofen Se vur de Mämme drhäbm. Wohlfähl!

Erster Bauer.

Jä, wenn's wahr wihre? Ihr sid Ziterkärle; mer därf'ch nich trauen. Wenn's drzu kimmt, is mer bedräckt.

Zweiter Bauer.

Was kust' ä denne? Weiß ämal, Schachermachei!

Der Handelsjude.

Weissen Se, ägentlich koster vier Tholer, ober, as ich noch kehn Handgeld hobe; süllen s'n hoben ver drei Tholer mit swölf Groschen.

Zweiter Bauer.

Ne, das gäb' ich nich. Ä halben Ledor! Wenn hä will, da gäb'er'n här.

Der Handelsjude.

As ä Gott is! ich kenn nich. Geben Se mr drei Tholer mit acht Groschen. Wohs?

Zweiter Bauer.

Ne, Wihß er was! Drei Thualer.

Der Handelsjude.

Ich kenn doch nich!

Zweiter Bauer.

Nu, 's muß nich ſinn.

(Die Bauern machen Miene zum Gehen.)

Der Handelsjude.

Härr Bauer! Nähmens 'n hin. Oder ich will verſchwarzen! 's Blut klebt d'ron!

Zweiter Bauer.

(Zählt Geld auf.)

Hie ſin drei Thualer.

Der Handelsjude.

(Den Ring gebend:)

Gott's Lohn, lieber Härr Bauer! Wenn Se weiter wohs brauchen; ich bin ein ehrlicher Mann!

Zweiter Bauer.

Nu, 's is ſchone gut.

(Der Jude geht ab.)

Dritter Auftritt.

Die Bauern allein.

Erſter.

Du Hans! Is es en adder oh ächt Guld?

Zweiter.

's wärd duch! Ziter, das wihre á ſchiner Streech wemm's das nich wihre. Mr müſſen Öhns frahn. (Er fragt einen vorbeigehenden Pferdejuden:) Hör' er, mei Fremd! Is en das hie Guld?

Der Pferdejude. (den Ring besehend.)

Gold? Jo, von Gold! Tomback is es. As Ihr'n lobt gekast ver Gold, seid Ihr bedörkelt!

(Er geht lachend weiter.)

Hinzugetretene Jungen.

Hahahaha! Ätsch! Lacht se aus! Dumm muß geprügelt wären!

Erster Bauer.

Siehst de, Hans! 's schwahnte mr. Kumm, sunst machen die uns nuch Schande.

(Sie gehen, von den sie verlachenden Jungen begleitet, ab.)

Vierter Auftritt.

Kommerzianten.

Erster.

Das wehß dr Henker! ich sehe den Kerl nich. Gerade, wenn mr'n braucht, is er nich zu finden.

Zweiter.

Freilich! Un mr därfen den dicken Wanst nich aus 'n Garne lassen, denn's brennen schon Mehrere uff seine Füchse. Wenn'n A uffen Strich kricht, sinn mr drum.

Erster.

Natürlich. Halt, da kimmt där! (Zu dem Dritten der eben kommt.) Sapperment! Wo steckst De denn? — De mußt änne Falle machen. — Sich dort dän dicken

Kärl; 's is á Pachter. Der Kärl hat Dir wenigstens zweehundert Louisd'or bei sich. — Mache druff! De schleppst'n erscht mit in ánne Bude un trinkst'n gehörig zu. — Schone keh Geld; denn s' kommt widder. Mache! — Wenn er fert'g is, bringst'n dorthin. De wehßt schon. Halt Dich drzu!

Dritter.

Sorge nich. Ich wäre meine Sache schon machen. Vor was wär ich denn in der Lehre gewesen! — Ich merke schon, 's is á Peter, dán hilmen mr leichte.

(Er geht ab.)

Erster.

Wenn mr dán erwischen; mags gehn. Sonst soll der Teuwel dán Markt holen! — De Kawallire sinn mehstens uff'n Hund; de Kofleute rücken nur in der Zahlwoche an mit ihren paar Dreierchen, wenn se de Desperation treibt; Studenten sinn nich da; de Offeziere spielen mit unserähnen nich, weil se wissen, wer mr sonst war; denn spielen se jetzt ohch beinahe gar nich. — Domerwetter! Von was soll mr denn leben? Mr will doch án ehrlicher Mann bleiben. — Das kannst de globen, ich habe de Karte immer in der Tasche, mit zamt dr Fahrt. Awwer, hol dr Teuwel, 's giebt Dr gar wenige Dumme mehr. Un erwischt mr nich á Peter, is doch gar nischt zu machen. — Wenn á Hiefger was sitzen läßt, dár macht gleich Lárm. Hernach giebt's Trödel, un bei allen Dummstellen, fressen de Kosten die paar Prozentchen. Also muß mer's denn Fremdem von Leibe reißen. — Jetzt komm! Dár wird den Dicken

schon schicker gemacht hann. Mer müssen anrichten, daß es glei losgeht, wenn er'n geschroten bringt.

(Sie geh'n ab.)

Fünfter Auftritt.

Pferdehändler.

(Kommen lachend hinter Buden hervor.)

Erster.

Hahaheha! Element, ich kann nicht mehr!

Zweiter.

Wahrlich, ich auch nicht. Das ist'n dummer Kerl.

Erster.

Aber ein Jude bleibt doch der beste Makler. Ist's nicht wahr?

Zweiter.

Ist keine Frage. Ein andrer hätt' uns dies Pferd nicht verkauft.

Erster.

I, bewahre! Die Bestie ist ja stockblind auf dem einen Auge, und dümmer kann Keins auf der Welt sein. Der wird seine Freude haben, wenn er's nach Hause bringt.

Zweiter.

Die Idee des Juden, blos auf eine Stunde den Stall zu miethen, damit uns der Käufer nicht wieder fänd, wenn ihm vielleicht die Augen zu früh aufgingen, war, mein Seel, herrlich!

Erster.

Wahrlich, einzig! Und mit welcher Geschicklichkeit hat der infame Kerl die Bestie geritten! Das muß ich sagen, er hat seine vier Louisd'or mit Ehren und redlich verdient.

Zweiter.

Bist Du's zufrieden? Was wir an der Mähre verdienen, wollen wir todtschlagen. — In der Bude dort giebt's'n gut Glas Punsch. Donnerwetter, und was für Kronen!

Erster.

Meinetwegen. Wie gewonnen, so zerronnen! — Wir hätten ja die Bestie noch zum Schinden bringen müssen. Komm, Brüderchen!

Sechster Auftritt.

Englische Stutzer.

(Treffen zusammen.)

Erster.

Guten Tag, Lieber! Was Teufel? Trifft man Sie auch hier?

Zweiter.

Ja, was soll man denn machen? Zu thun giebt's ja nichts.

Erster.

Ja, 's hat den Henker mit dem Handel! So eine Geschäftslosigkeit ist mir noch nicht vorgekommen. God

damn, man verdient nicht die Kosten! Und wie wird's mit den Zahlungen, die man zu machen hat?

Zweiter.

Unter uns gesagt, wenn das so fort geht; kann man, hol's der Teufel, den Zahltag nicht abwarten; denn hier wird nicht gespaßt.

Erster.

Ja, ja; 's ist eine infame Geschichte. Man läuft wahrlich nur hieher, um sich zu zerstreuen. Aber, wie ich bemerkt habe, kann man hier viel Menschenkenntniß sammeln, und oft trifft man recht niedliche Mädchen. Wenn man nur trauen dürfte! Es ist aber meist zu riskant, die Reue folgt immer der That.

Zweiter.

I nun, ich bin immer mit einem blauen Auge davon gekommen. Was soll man aus langer Weile machen? — Das Trinken taugt auch nichts, und das Spiel — leert die Kasse. Drum ist Liebe das Beste!

Erster.

Wissen sie schon, daß es mit Z. auch hinkt? Er hat viel an, nach England konsignirtem, Hopfen verlorn.

Zweiter.

Das wär' der Teufel? Hm, da komme ich auch an die Reihe, doch geht's noch. Ich bin begierig, wie es dieß Mal mit Wolle gehen wird. Ich fürchte, schlecht.

Erster.

Das glaub' ich auch. Der ganze Handel liegt in den letzten Zügen; es hilft gar kein Manövriren mehr.

Merkur, unser Gott, hat uns verlassen, und giebt sich wahrscheinlich nur noch mit den Dieben ab.

Zweiter.

Ach, lassen wir das Gespräch! Es stimmt um. Kommen Sie mit! Seh'n Sie dort den rechtschaff'nen Dienstboten? Ein herrliches Mädel! Lassen wir den elenden Merkur beim Teufel seyn!

Erster.

Wenn wir ihn dort nur nicht etwa wieder finden!

(Sie eilen ab.)

Siebenter Auftritt.

Gut gekleidete Juden.

Erster.

Sogen Se, wohs is das ver'n Markt? Weißen Se, ich hob noch käne sehn Tholer gelöst.

Zweiter.

Ich doch ahch nich, un hobe Wechselchen uff mr losen mit Entsogung von de Marktfreiheit! Wohs kenn ich mochen? Laß mer'sch geihn!

Erster.

Weissen Se, 's geiht mr ahch so. Ich getraue mr kenn uff de Straße. Hier kenn mr sich doch umsehn. — Hören Se, treten mr uff de Seite. Sehn se den Mann dort? Er kenn doch wohs von uns wollen. Wer kenn's wissen? Vorsicht is doch sa Allem gut.

(Sie treten hinter die Buden.)

Achter Auftritt.

Damen.

Erste.

Eigentlich sollte man sich schämen, daß man so allein hier herum streicht; aber die Männer haben jetzt die Köpfe voll, und ehe es ihnen gelegen wär, uns hierher zu begleiten, könnte man lange warten.

Zweite.

Ja wohl! Und, müssen denn die Männer überall mit uns sein? Sind wir denn überall mit ihnen? Darüber, daß das Alleingehen der Weiber unschicklich sei, sind wir, Gott sei Dank, weg. — Dann finden sich ja auch außer unsern Eheherren oft recht artige Begleiter, als: die Söhne der Musen, Künstler und noch Andere. — Ach, sehn Sie einmal, den schönen Mann, den Soldat! Dieses air de libertin und der martialische Backenbart machen ihn höchst interessant. Nicht, Liebe?

Erste.

Sprechen sie nicht so laut. Sie haben recht! — Warum verargt man es nun den Männern nicht, ein Dienstmädchen anzureden, um ihr, meist unverdient, Schönes zu sagen? Könnten wir denn nicht eben so gut einen solchen Mann anreden, um ihm zu sagen, was wir für ihn fühlen? Der Arme wär vielleicht glücklich. Und — was wäre es denn weiter?

Zweite.

Ich würde es nicht für unschicklich halten. Hätte man nur gleich eine Bleifeder; ein Stückchen Papier hab'

ich bei mir. Ein dienstbarer Geist würde sich schon finden. Doch, hier sind ja Bleifedern zu kaufen.

(Sie kauft eine Bleifeder.)

Erste.

Bestellen sie ihn doch in den Z****schen Garten. Mir scheint es ein gewandter Junge zu seyn. Sicher macht uns diese Unterhaltung viel Spaß.

Zweiter.

Ich hoffe in der Folge noch mehr!

Erste.

Kommen Sie, einen kleinen postillon d'amour zu suchen. (Sie entfernen sich.)

Neunter Auftritt.

Betteljuden.

(Kommen hinter Buden hervor.)

Erster.

Du, do geiht r!

Zweiter.

Ich hob'n doch geschaut. Kenn ich ober an'n kimm? Er geiht doch nischt allehne.

Erster.

Ober besser kenn se doch nich stecken. Schau, wie lang as se heraus lükt! 'a is à Pfeife an Werth drei Ducoten. Mr müß es versuchen!

Zweiter.

De geihst nich? Schaust De die dreieckige Hüt dort unter de Lät? Wohs? — Hast de noch Appetit? — Kimm! (Sie verschwinden unter den Buden.)

Zehnter Auftritt.

Gut gekleidete Weiber.

Erste.

Wahrlich, das können Sie glauben, ich habe meine liebe Noth.

Zweite.

Mir gehts nicht besser. Aber sehn Sie, wenn ich nicht darauf gerechnet hätte, daß mich der Doctor unterstützen würde, wo ich sechs Jahr gedient habe, und nie weggekommen wäre, wenn die Frau nicht so eifersüchtig war; so hätte ich meinen Pinsel auch gewiß nie genommen. Allein der Doctor verläßt mich nicht. Das ist ein herrlicher Mann; ach, so brav! Nein, das glauben Sie nicht.

Erste.

Ach ja. Hören Sie, wenn man nicht so einen kleinen Anhalt hätte: man könnte unmöglich bestehen. Wie eine Bettelbrine kann man sich doch auch nicht tragen! Aber glauben Sie, Viele haben solche Aesurscheu! Und man sagt ja auch: was man nicht weiß, macht einem nicht heiß.

Zweite.

Hören Sie, das ist bei dem Meinigen nicht der Fall. Der weiß recht gut, wie ich's machen muß; aber es macht ihm nicht heiß, weil er ein fauler Mensch ist und nie sorgen will. Drum muß er auch sein Mäulchen halten. Wenn er nur Geld hat in den Branntweinhäusern herum zu kriechen; dann läßt er Fünf gern gerade seyn.

Erste.

Nein, hören Sie, wissen darf der Meinige so etwas nicht; da hätt' er zu viel Ehrgefühl! Wenn er's auch vermuthet, nein, nur nicht geradezu wissen!

Zweite.

Nehmen Sie, mir's aber nicht übel; da ist er auch keinen Heller mehr werth, als der Meinige! — Dort kommt der Doctor. Sicher hat er schon die Billets. Ich hab' ihm gesagt, daß ich noch eine Freundin mitbrächte. Gehen wir ihm entgegen! Sehen Sie, wie seine Augen suchen. (Sie gehen in eine Bubenreihe ab.)

Eilfter Auftritt.

Dienstmädchen.

Erste.

Still, daß ich Dir ihn nicht versehe!

Zweite.

Ach, wer doch auch so einen Herrn hätte!

Erste.

Ja, das kannst Du glauben, 's ist ein prächtiger Mann. Ich stehe besser bei ihm, als die Madam. — Ach höre, es hat Dir meinetwegen schon ein paar Male Spectakel gesetzt; aber sie mußte schweigen, denn er ist Dir ein Mordmann! — Sie hat mich auch recht auf dem Striche; aber sie darf sich nicht mucken. — Heulen kann sie, so viel sie will; das hilft ihr aber nichts.

Zweite.

Aber höre, da dauert mich die Frau doch. Das könnt' ich Dir nicht mit ansehn.

Erste.

O, Du bist doch viel dumm! — Wenn ein Dienst weiter nichts eintragen soll, als die Paar Thaler Lohn: da dank ich. Und was kann ich denn davor, daß ich hübscher bin, als meine Madam? Warum ist sie nicht hübsch! Ich kann's dem Herrn nicht verdenken! Das kann die ganze Zeit nichts, als nirgeln und pimpeln.

Zweite.

Das arme Weib!

Erste.

Rede nicht so albern, Gans! Und von was machst denn Du solchen Staat? He?

Zweite.

I nun ja, von den Dienste hab' ich auch sehr weinig.

Erste.

Weinig! Hahaha! Du willst auch hauchdeutsch reden, und hast's noch nicht recht weg.

Zweite.

Nun versprechen kann man sich wohl einmal. — Ich wollte eben sagen: ich habe meinen Geliebten außer dem Hause.

Erste.

Ja, wenn er Dich auf der Straße sieht, kennt er Dich nicht. Geh mir mit den Handlungsdienern! Unter sich geben sie uns allerhand Namen.

Zweite.

Das thut der Meinige nicht.

Erste.

Du wirst's wissen! — Hakt dort kommt mein Herre. Komm, geschwind an die Bude!

(Sie gehen ab.)

Zwölfter Auftritt.

Putzmachermädchen.

Erste.

Nein, nun bitt' ich Sie! Sehen Sie nur einmal die Dienstmädchen. Das ist doch, bei Gott, zu arg! Wahrlich, man kann sie mit uns verwechseln!

Zweite.

O, schön gesagt! Aber Sie haben Recht, 's ist toll, was die Bestien für Staat machen. Man verdient doch so manches Thälerchen; aber fast ist man nicht mehr im Stande, nur einigermaßen abzustechen.

Erste.

Ich möchte platzen, wenn ich eine sehe!

Zweite.

Und die Mannspersonen sind wie toll drauf. Sehn Sie nur, da sind schon ein Paar dabei. Solche Leute sollten sich doch schämen.

Erste.

Stellen Sie sich die Impertinenz vor! Neulich sagte mir Einer gerade in's Gesicht: wenn man in Babylon schöne Mädchen sehen wollte, müßte man sie unter der dienenden Klasse suchen. Hinterher folgte noch ein ungeheures Lob über ihren netten Anzug. — Ich hätte den unartigen Menschen gleich die Augen auskratzen mögen!

Zweite.

Den Kerl würde ich nicht wieder ansehn.

Erste.

Ich bitte Sie! Was machen sie sich denn d'raus? Man wird nur verlacht. Und dann: unsre Menge, die, um Einen zu besitzen, oft Alles verzeiht.

Zweite.

Das ist das Infamste!

Erste.

Hören Sie, was ist Ihr Vater?

Zweite.

Ein Schwarzmacher.

Erste.

So? Mein, der Meinige ist Stiefelwichsfabrikant, eigentlich Chemiker.

Zweite.

Nun, das kommt auf Eins heraus.

Erste.

O, ich bitte! Das scheint mir doch nicht ganz richtig.

Zweite.

Doch!

Erste.

Hören Sie, ich gehe zu Hause.

Zweite.

Und ich will mit einer intimen Freundin sprechen, die ich just dort sehe.

Erste.

Adje, Liebe!

Zweite.

Adje! (Sie küssen sich und gehen von einander.)

Dreizehnter Auftritt.

Ein Ausrufer.

(Vor einer Bude.)

Immer spazieren Sie herein, meine Herren! Es wird gleich angehen. Der erste Platz kostet sechzehn Groschen, der zweite acht Groschen und der dritte vier Groschen. Kinder und Dienstboten zahlen die Hälfte. Spazieren Sie herein! Herein! Herein! Herein, meine Herren! — Allhier ist zu sehn, die schon in der ganzen Welt bewunderte, in dem Lande der langröckigen Herren erfundene, Denkmaschine! Es ist dieses Wunderwerk eine Ausschweifung menschlicher Natur, und ein Beweis, wie

die Menschheit dem Himmel immer näher rückt. Auch ist sie zugleich das bis jetzt, trotz aller menschlichen Anstrengung, noch nicht erfundene Perpetuum mobile, oder das, ohne allen Antrieb, sich immer und ewig fortbewegende Ding. Sie ist das beste und probateste Mittel, ohne alle Anlagen eine Rolle zu spielen, ein Mittel durch dessen Besitz ein Mann, dem selbst die nothwendigsten Schulkenntnisse mangeln, gar bald im Stande seyn wird, die gelehrtesten Männer unsrer Zeit zu übertreffen, ein Mittel, durch welches ein Karrenschieber eben so der erste Künstler, wie der dümmste Bauernjunge, ohne Lesen, Schreiben und Rechnen zu können, Kaufmann, Speculant, Spediteur und so weiter werden kann. — Welche herrliche Aussicht! Wie muß die Erfindung dieser magnifiken Maschine die Menschheit vorwärts bringen. Also herein! Herein! Herein, meine Herren! Wer sie und deren Behandlung einmal gesehen hat, kann sich leicht so viel davon merken, daß er sich vom ersten besten Holzarbeiter eine solche fertigen lassen und nach Belieben gebrauchen kann. Spazieren Sie herein! Eben wirft sie den ersten Gedanken, eine Antwort auf die Frage heraus: Wie wird's besser in der Welt? Eilen Sie dies zu hören! Herein! Herein! Herein!

(Er stößt in die Trompete. Volk aller Art strömt in die Bude.)

Vierzehnter Auftritt.

Ein Mann mit einem Gukkasten.

Meine Herren und Damen! Allhier ist, und zwar für sechs Pfennige, vielerlei Merkwürdiges zu sehn. Immer rücken Sie heran! Unten sind Löcher für die Kinder, oben für die Erwachsenen! Sechszehn Menschen beiderlei Geschlechts haben mit einem Male Platz!

Schaun Sie, Nummero Eins. Ist die Reise der Engelländer über den Nordpol. Sehn Sie, wie leicht die Schiffe darüber weggleiten. Wer hätte das gedacht! Dieser Nation ist nichts unmöglich, als die Bezahlung ihrer Schuld.

Hier, Nummero Zwei. Die neulich in der neuen Welt entdeckte herrliche Manier, die Dilligencen oder Postwagen durch den Luftballon zu befördern. Geht ungeheuer schnell, und hat man unterweg's durchaus keinen Aufenthalt noch Abgaben.

Nummero Drei. Die Welt, wie sie vor ihrer Erschaffung war und wieder werden wird!

Volk.

Wir sehen ja nichts!

Gukkastenmann.

Ist richtig! Freuer können Sie aber nie etwas sehen. Sie verzeihen! Ich bin ein spaßhaftiger Mann; gehört zu meinem Metier.

Aber schauen Sie hier Nummero Vier. Das wirkliche Gelingen des schon einmal verunglückten, hiesigen

großen Thurmbaues! — Ja, meine Herren und Damen, nur nicht ängstlich! Babylon war es, von der viel ausging, und wird es bleiben, und wird seinen Thurmbau vollenden! Denn, wo hat man dergleichen Baumaterialien als gerade hier? Babylons Thurm wird fertig! Und sollte eine neue Sündfluth die ganze Erde überschwemmen: er wird auf ihr emporragen, und bei ihm werden sich die wenigen Geretteten sammeln!

Das Volk.

Bravo! Bravo! Bravo! Laß Er das Bild stehen; es ist gar zu herrlich! Heda! Seht und hört! Wer nicht sehn und hören will, ist kein ächter Babylonier!

(Nach und nach besehen sich dieses Bild Mehrere, bis ein heftiger Regen Alle, entweder fort oder in die Buden treibt. Es wird dunkel.)

Nachspiel.

(Das Innere einer Schenkbude. Links und rechts sitzen an verschiedenen Tischen Nüchterne, so wie Ganz- und Halbbetrunkene mehrerer Klassen. An einem Tische im Vordergrunde sitzen ein Harfenmädchen und ein Geiger. Erstere singt unter Begleitung der Instrumente und des ununterbrochenen Getöses: Wir sitzen so fröhlich bei sammen ꝛc.)

Ein Herr

(mit Stiefeln und Sporen, waldähnlichem Backenbart, Ringen an und einer Reitpeitsche in den Händen.)

Donnerwetter, wär' das Gekrähle! Man möchte sich die Ohren verstopfen.

Ein Zweiter.

Wohl, Herr Bruder! Das Geschrei einer zwischen eine Thür geklemmten Katze ist wahrlich amüsanter.

Der Erste.

Höre nur: „Wir haben einander so lieb." Wahrhaftig, das sollte einem bei einem solchen Vomitiv wider die Liebe einfallen! Hahaha!

Ein reicher Jude.

Wehmüthig. Sie haben Recht! Gott, was der Unterschied gegen die Catalani!

Der erste Herr.

Du mein Himmel! Wie in aller Welt können Sie nur diesem Monstrum, die Catalani, die Sängerin des Königs und die Königin der Sänger, entgegenstellen?

Der Jude.

Nu, sie singen doch Beide!

Der zweite Herr.

Ja, so wie wir Beide leben.

Der Jude.

Sie haben Recht. — Ich lebe von Schulden einzukassiren und Sie — von Schulden machen. Wir kennen uns recht gut.

Der erste Herr.

Halten Sie's Maul! Hier ist kein Ort, Ansprüche geltend zu machen.

Der Jude.

Jedem das Seine! Mr sin doch quitt.

(Er wendet sich an den Nachbar.)

Hören Se, ich werde Ihnen was verfählen von der Graußmuth eines Färschten; hören Se su! — Im Sommer, 's wärd seyn sehn Jahr, un wor just gewesen se stille im Handel as alleweile, geh' ich so vor mr hin in Gedanken uff de Straße. Was fallt mr ein? Ich denke: werscht nehmen hundert Leged'or un werscht reisen damit su deinem Vergnügen nach P*****. Ich denk's, steck's Geld su mr, nehm Abschied, setz' mr in Wagen — dort bin ich! — Den andern Tag, ich bin nur erscht aus'm Haus gewesen — wer kommt uff mr su? — Dr Färscht X****. „Guten Tag, Schimche!" schreit er; „Unterthänigstr Diener Härr Färscht," sog ich, un machen 'n tiefes Komplement. „Höre" spricht er: „Hast de Geld?" „Wo kenn ich Geld hoben Ihr Durchlaucht?" sprech ich: „Ich bin doch blos su meinem Vergnügen hier un nich, um se handeln!" „Werscht de doch welch's su schaffen wißen." spricht er wieder: „Ich muß sehn tausend Thaler haben!" „Nu," sog' ich, „wenn's 'n Muß is? Ich wär sehn, was is se machen." — Hören Se, Nachmittag halb drei Uhr, hat sein Geld uff sein Tisch gelegen. Worum? Dorum! Mr hat doch Credit, is besser as Geld. Ich hob' meine Päpierchen gekricht un bin kurtse Seit druff wieder abgeräst. Worum? Dorum! 's hat mr nicht mehr gefallen. — Die Wechselchen sind gestellt gewesen uff 'n hiesigen Herbstmarkt. Was hob' ich gelauert! Un wie hat

mer'sch Härze gepocht! — Hören Se, se-in bezahlt geworren un uff'n Punkt. — Die Sache iſt geweſen gut. Vier Jahr drnach wiſt derſelbe Färſcht durch mein Ort. Ich höre ich denke, wärſcht 'n beſuchen. Geh' hin un laß mr melden. Was geſchicht? — Der Kammerdiener kommt heraus un ſogt mr, der Färſcht wäre nicht se Hauſe. — Ich hab 'n doch geſehn zum Fenſter heraus guken. „Lieber Härr Kammerdiener," ſog' ich: „ſogen S'es in Färſchten, ich häße Schimche, er kenn mich doch ſchon lange un in P****** hätten mr doch gemacht Geſchäfte mit'nauder." Was thut er? Er geiht noch ämal 'nein un ſogt's 'n. Hören Se! Ich bitte Se! Uff ämal wird 'n Lärm. Ich denke, ich bin in ähner Thierbude un läßt ſich 'n Löwe los, un ehe ich mir verſähe, kommt der Färſcht fur Thüre heraus geſchoſſen, häßt mr än infamen Wucherer, un ſchmäißt mr fur Thüre heraus. (Alle lachen) Was mehmen Se? 's is doch geweſen änne Grauſmuth von än Färſchten!

Ein Judenjunge
(zur Thür herein.)

Härr Schimche! 's is Eppes ſe verkeifen.

Der Jude.

Leben Se wohl, meine Herrſchaften!

(Geht unter dem Gelächter aller Anweſenden ſchnell ab.)

Ein Herr
(zu einer Demoiſelle, welche eben gehen will.)

Ich kann Sie doch nach Hauſe begleiten?

Die Demoiſelle.

(Heimlich) Schämen Sie ſich doch! (Laut) Mittrecht ſehr, was würden meine Aeltern ſogen!

Ein andrer Herr.

Ziehen wir uns doch nicht. Wir müßten die werthesten Aeltern nicht kennen! Erlaube Du 's immer!

Die Dame
(schnippisch.)

Du? Hören Sie, ich habe noch keinen Scheffel Salz mit Ihnen gegessen! Auch wüßte ich nicht, auf welche Art ich mit Ihnen bekannt worden wäre?

Eben dieser Herr.

Erinn're Dich nur. Auf dieselbe Art, wie Dich dieser Herr eben kennen zu lernen wünscht.

Der erste Herr.

Beleid'gen Sie nicht, mein Herr! (zu der Demoiselle) Kommen Sie!

(Das Pärchen geht, von Allen verlacht, ab.)

Ein komischer Mann.

Nun, meine Herren! Nichts politisches Neues?

Ein alter Herr.

Ach, wenn man auch etwas hört, 's ist ja selten was Gutes.

Der komische Mann.

Hören Sie, ich muß Ihnen gestehn, ich bin ein halber Staatsmann; drum studiere ich immer die Zeitungen. De Affertissementer les' ich selten. Nun aber, die polihtischen Nachrichten zergliedre ich mir, wie es wohl Keiner kann. Worum? Es ist ihm nicht gegeben. Sehn Sie und hernach mach' ich mir so meine eigene Auslegung; und ich hab's immer getroffen; behielt's aber immer vor

mir selber. Silentium! Zur Exempel: Was will man mit dem neuen Hause Napoleons sagen? Was bedeuten die zehn Fuß dicken Mauern, mit den fünffachen eisernen Gittern? Was? — Und was hat die Geschichte mit der Elephanten-Raserei in Venedig zu bedeuten? He? Was? Glauben Sie das? — Ich nicht. Dahinter steckt etwas. Das ist'n bloßes politisches Tableau oder Gemälde. Sagen Sie, daß ich's gesagt habe. Nächsten Markt sprechen wir uns wieder. Ja, mein Herr, in mir sucht man so etwas nicht; aber: es giebt nur einen Mann von Kopf nach Napoleon, — das bin ich!

Alle.

Ah . . . . .!

Der komische Mann.

Ja ja! Staunen Sie, wie Sie wollen; es hilft Ihnen nichts; ich habe Recht!

Eine böse Frau

(tritt eben ein.)

Daß Er aber nie vernünftig und vernünftig werden wird; da hab ich Recht! Mensch, nach Hause! Ich will dich aussegen, wart' Er! (zur Gesellschaft.) Sie verzeihn! Ich bin seine Frau, nicht etwa eine Gottseibeiuns! (Mit erstickter Stimme:) Nichts vor ungut! Ich kann nicht anders.

Mehrere.

Hat nichts zu sagen. Genieren Sie sich nicht! Nur zu! Es etwas macht Spaß!

Die böse Frau.

Wir aber nicht. (Sie zieht den ironischen Mann mit sich fort.)

Das Hausenmädchen

(mit dem Patenblatte.)

Ich bitte, für Muß!

Der komische Mann

(noch halb in der Thüre.)

Herzchen, kann nichts geben. Den Gruschen, den ich noch haben thu, kriegt meine Frau vor das Concert unterwegens.

(Die Frau zieht ihn hinaus und wirft die Thüre zu.)

Mehrere

(rufen ihm nach.) . . . . .

Das war was ganz Neues! Wünschen wohl zu bekommen! Hahahaha!

Einer

(der erst eintrat.)

Sapperment! (Bewegt die Hand) Das sollte Meine seyn!

Ein Schwabe.

Dasch Du die bösche Krank kriegscht, Du alts Hex, Du! Hatsch nich 'n Geschicht gemacht, grad wie die Katsch, wenn'sch donnert. Dasch nicht 'n Weibschbild gewesche, sell kommt me 'sch Nachesch vor im Schlaf. Dasch Dich der Donner! A Schtimm' hatsch gehabt, grad wie 'n Feldmarschall.

Ein Tyroler.

Jo, itzt schau ämol Bruder, i will Dr'sch nur sogln,

D' kriegst holt á so Eini; oder wenn D'mr án Tepping abkaufst, sollst Eini kreg'n, so fromm wie 'n Lamm. Jo, wiß B'ruder!

Der Schwabe.

Gehscht mr vom Leib mit Dein' Fratschen!

Ein Roßknecht.

Heda! Wirthschaft! Punsch! Es kann kosten, was es will; nur kein Geld. (Er schlägt auf den Tisch, so daß Mehreres umfällt und zerbricht.)

Alle

(durch einander.)

naus! naus! Werft ihn hinaus!

Der Roßknecht.

Was? Wer was will? Ich bin dabei!

Das Harfenmädchen

(singt just aus Schiller's Lied an die Freude:)

Freude sprudelt in Pokalen,
Aus der Traube goldnem Blut
Trinken Sanftmuth Cannibalen,
Die Verzweiflung Heldenmuth.

Der Roßknecht.

Es is es. Ein Ausgelernter is deschperat. (Schreit.) Ei du lieber Augustin ꝛc.

Alle.

naus! naus! Er ist besoffen!

Ein Schwerbetrunkner.

So 'n Mensch soll einem soliden Zirkel die Freude verderben? Das wär der Teufel! (Er fällt unter'n Tisch.)

Alle.

Macht keine Umstände. Werft ihn hinaus!

(Es entsteht ein Ringen. Alles schreit durch einander.)

Der Polizei-Wachtmeister

(öffnet die Thür und spricht mit starker Stimme:)

Feierabend!

(Alles stürzt durch einander fort. Die Bude wird geschlossen.)

Gespräch zweier Israeliten über Kotzebue's Ermordung.

1820.

Baruch.

Bst! Bst! Härr Härsch!

Härsch.

Wohs schreien Se? Wohs is?

Baruch.

Wär ich Se doch wohs Neues verzählen; wohs Nohgelneues. Sall mer Gott hälfen!

Härsch.

Nu? Ich höre doch schon.

Baruch.

Wohs hoben Se do vor á Ringelche? Gott das is á Steinche! Wohs vor á Wasser!

Härsch.

Wohs thu ich mit dem Steinche? Se hoben mer doch was verzählen gewollt. Mochen Se! ich hab' Käne Zeit.

Baruch.

Nu, nu! Hören Se zu, wohs is gepassiert.

Härsch.

Weißen Se wohs Frähnd? Se mussen mer'sch ober nich übel nehmen! Se kommen doch se geihn von Leipzig aus über Italien nach England.

Baruch.

Nuh . . . ! Wenn Se mr immer bringen aus'n Conzept, was kenn ich drvor?

Härsch.

Gott, das dauert mer doch se lang, se lang as de Ewigkeit! Leben Se wohl!

Baruch.

Hören Se! Härsch! Uff a Wärtelwortk!

Härsch.

Nu, mochen Se!

Baruch.

Hoben Se gehört de grasse Geschichte von Mannheim?

Härsch.

Wohs? Is wer bankrott? Wer is es? Geschwind, sogen S' es!

Baruch.

Bankrott? Wohs bankrott? Ja 's is Aner bankrott, sattlebens bankrott!

Härsch.

Ich bitte Se! Reden Se doch, wer? Ich hob' å Päpierechen uff dort.

Baruch.

Wohs thu ich mit ihrem Päpierechen. Hoben Se öhns uff den, der is gefallen; as er gleich bankrott is — 's wärd befahlt!

Härsch.

Nu, wohs mochen Se vor å Schlawaffel? Adje!

Baruch.

Hören Se doch! Härsch!

Härsch.

Nu?

Baruch.

Hören Se! Staunen Se! Se wären's nich globen. Ober 's is so. Bei Gott, 's is so! Ich will nich kimmen in Abraham Schoos! — Kotzebue'n hoben se erdolcht!

Härsch.

Wohs? Kotzebue'n — Ich bin doch wie ausen Wolken gefallen. — Gott, wohs kenn ich aber se alberm seyn un kenn's globen? 'sis doch heute der erste April! Ober weißen Se wohs? — 'Es bleibt nich bei mer.

Baruch.

Wohs thu ich mit dem ersten April? So wahr, as å Gott is! Kotzebue is todt. Hatten doch å Student erdolcht; der hot gethon, as willer'n besuchen. Ich wär Se

doch gleich sogen, wie er häßt. Warten Se! — Sand häßt er, aus Jäne. Weißen Se! Achtsehnhundertsechs hoben mer doch gemacht in Jäne unsern Newwes.

Härsch.

Schweigen Se! Wenn ich an Jäne denke, möcht' ich doch weinen. Die Seit kommt doch wieder nimmermehr. Ober hörn Se! Manchmal hat mer doch 's Härze gepocht. Wie hat mer's ch gepocht!

Baruch.

Se hoben Rächt. Wöh wohs hoben mer doch geredt? Warten Se! Richtig, von Kotzebue's Tod. Weißen Se, er hat doch geschrieben Rolla's Tod. Un weißen Se wohs? 's hatten doch vorher geahnt, daß er muß stärben á gewaltigen Tod. Wohs sagen Se drzu?

Härsch.

Wohs thu ich mit de Ahnung?

Baruch.

Weißen Se, dr Sand is doch gekommen, un us er'n frogt: „Sin Se dr Härr von Kotzebue?" spricht der: „Jo, das bin ich." Un in derselben Seit stichten Sand übern Hanfen. Kotzebue hat „Auweih!" geschrichen. Wohs hat'en geholfen? Nischt! Gornischt! — Leute sin gekommen; da hat sich dr Sand ahch enbolcht, aber nich ganz. Wohs thut mer drmit, wenn mer todt is?

Härsch.

Se hoben Rächt. Un lassense dn Sand richten uff änne grasse Manier — wohs hilfts 'n Kotzebue? Todt is doch

todt! — Weißen Se, wohs ich mer draus nähme? Wenn Ähner kommt su mer in mei Quartier, un will mer sprechen allehne — Gott bewahre! ich thues nich! Ich bestellen uffs Kaffeehaus. Vor sa viele Leute, die do sin, muß er sich doch schämen. Wohs meinen Se?

Baruch.

Jo, bei Gott! Se hoben Rächt. Ich mach's ahch so. — Weißen Se: eigentlich is er aber doch å Held, dr Sand. Er hat doch Cärrasche. — Ober wohs hat er geprofitirt drmit? Wohs hat Deutschland geprofitirt drmit, wenn ahch dr Kotzebue is gewesen as mer sogt? — Nischt! Gornischt! — Wohs tödt' ich ähne Laus im Pelz, 's frißt mich doch fort, wenn noch mehr drin sin? Frißt's gor se arg, krieg ich doch heraus ausem Pelz.

Harsch.

Se hoben Rächt. Weißen Se, wohs mich freut von de ganse Geschichte?

Baruch.

Nu?

Harsch.

Daß dr Sand käner von unsre Leut' is.

Baruch.

Bei Gott, do hoben Se Rächt! Se hoben uns doch schon letzthin in so änne läppische Seitung nach Palästina verweisen gewollt. Wenn Sand wär ähner von unsre Leute; Gott, wohs wärden se machen?

Harsch.

Von wohs ver Seitung reden Se?

Baruch.

Wohs thu ich drmit! Ich wäß doch nischt wie se häßt.

Härsch.

Fragen Se. Ich bitte Se! Un sogenses 'en Meyer. Wenn ich nischt irre, hat der Cärrasche un geht zum Redacteur. — Wohs denk ich? Ne, du is er doch zu gescheit. — Wahs is Rache? Prügeln — kost Geld, un Mord — Au weih geschrichen! Mord kost gor 's Leben. — Mer sieht doch gleich an dr Dummheit, daß dr Sand is käner von unsre Leut'. — Weißen Se, an Kotzebue hätt' ich doch so wohs nich gethan. Weißen Se oder an wem?

Baruch.

Wo kenn ich das wissen?

Härsch.

Wohs? Das weißen Se nich? — Se kennen nich unsern graußten Feind uf de ganse Ärde, in de ganse Welt, gegen den sich doch verschworen hoben alle Kinder Israel, der doch unsre Leut' in a Wärteljahr mehr Schande gemacht hat, als Kotzebue Deutschland gemacht hätte, im wär er so alt geworden, alsen Methusalems sein Esel?

Baruch.

Ich wäß doch nich, wen Se mähnen.

Härsch.

Wohs? Se weißens noch nich? — Au weih geschrichen! Kennen Se denn nich den Kommödianten, den Wurm? — Wohs?

Baruch.

Jo, bei Gott! Se hoben Nächt. Mer kocht koch das Blut in alle meine Adern. Weißen Se wohs: Verschaffen Se mer Cärrasche! Un as ich's nich mit den Wurm mache, wie dr Sand mit Kotzebue; will ich verschwarzen un verkrümmen, un soll mer de Hand wachsen zum Grabe 'raus! Soll mer Gott hälfen!

Der Gang zum Jahrmarkte nach Taucha. 1820.

Der Hufschlag klang, es rasselten die Wagen;
Die Ritter und der Sonntagsreiter Heer
Sah man durch volkbedeckte Straßen jagen,
Als wären sie, wie sonst zur Kirchzeit, leer.
Ein lautes Kreischen, nach des Pöbels Brauche,
Gefährdete des stillen Wandrers Ohr;
Der Zuruf: Immer lustig! 's geht nach Tauche!
Stieg, oft vermischt mit Branntweindunst, empor.

Ein wahres Volksfest! klang's an meiner Seite.
So? dacht ich; ist dem so, dann gehst auch du.
Wer nimmt nicht Theil an allgemeiner Freude,
Läßt's ihm die Zeit und — etwas Andres zu!

So mischt' ich mich in jene bunten Reihen,
Den Bleistift und die Tafel bei der Hand,
Um diesem Fest ein Monument zu weihen,
Wenn ich es wirklich als ein Volksfest fand.

Gleich neben mir, im italien'schen Hute,
Lief barfuß, Käsekuchen in der Hand,
Ein nettes Kind. Daneben trabt' ein Jude,
Der ihren Anstand recht natürlich fand.
Macht' ihn jedoch die Liebe stärker weiben;
Wie seine Schöne riesenartig schritt,
Mußt' er in Schönefeld zurücke bleiben,
Weil er, erschöpft, am Seitenstechen litt.

Jetzt hört' ich rechts zu meiner Seite klagen:
„Mein Gott, mir is so hehß; ich kann nich mehr!"
„Hanns Tapps! Nehm er einmal den Kinder Wagen;
„Er geht, als wenn er großer Mogel wär!"
So nämlich kreischte eine Weiberstimme
Dem halbverzehrten Ehemanne nach,
Der eben, mit gedämpftem Löwengrimme,
Zum Nachbar über Deutschlands Zustand sprach.

„Hör, Brüderchen," klang's hinter meinem Rücken,
„Schau her! Das ist mein ganzer Wochenlohn.
„Vier Thaler sinds und meist Viergroschenstücken.
„Halt, wahrlich! zwei fehlen mir nun schon!

„Nun, was es ist! Horch! wie die Dinger klingen!
„In sechzehn Stunden sind sie alle fort.
„In Tauche muß der ganze Bettel springen!
„Schlag' ein, mein Brüderchen! Du hast mein Wort!"

„Nun hab' ich's satt!" rief jetzt im Vordergrunde,
Ein Mann verzweiflungsvoll und wüthend aus:
„Bei Dir hat man nicht eine frohe Stunde!
„Ich glaub's, Du machtest Dir den Teufel draus,
„Du führst uns ließ'st mich keinen Schlucker sotzen;
„Wenn sich Madam nur sehen lassen kann! —
„Mußt' ich nicht schon zum Gehn zwei Thaler borgen?
„Sei still! mein Seel! sonst ist's, nicht gut gethan!

Dergleichen Mehreres hört' ich im Gehen:
Nach der so weit beruhmten Handelsstadt;
Da ließ sie sich in vollem Glanze sehen,
Die ihren Ruhm aus alten Zeiten hat.
Durch's Thor des Hafens, dicht am Pardesstrande —
Zwölf graue Gänse hatten dort die Wacht —
Ward ich, umringt von einer Jungen-Bande,
Gleich Andern, auf dem Schube eingebracht.

Im wirbelnden Gedränge auf der Straße,
Die von dem Thore hin zum Markte führt,
Macht' es ein Schornsteinfeger sich zum Spaße,
Und ließ kein weißes Kleidchen unberührt.

Nachdem sich Mehrere geschwärzt befunden,
Verfolgte man den kleinen Bösewicht;
Doch, wo er im Gedränge hin verschwunden,
Verrieth der schadenfrohe Pöbel nicht.

Die Apotheke, rechts, genannt „zum Mohren,"
Glich wahrlich einem großen Bienenstock.
Was hier nicht fest saß, war gewiß verloren,
So ging es einem Damen-Unterrock;
Er fiel — und trotz der zarten Dame Schreien,
Kam er, von Bein zu Bein, als ihr Kurier,
Durch junger Männer dicht gedrängte Reihen,
Noch eh'r, als sie, zur hintern Gartenthür.

Nach eigner Prüfung, nicht nach Hörensagen,
Gab's hier Getränk' und Speisen mancherlei.
Verdarb man sich im Zimmer rechts den Magen;
Gab's links im Laden wirkende Arznei.
Im ersten Stocke weilte, wer vom Stande;
Jan-Hagel jauchzte wild verwirrt parterr';
Im Garten machte eine Jungen-Bande,
Mit Lützow's Jagd ein schreckliches Gepferr.

Aus schnell verschwund'ner Hand — es hieß von Musen —
Drang hier, vertretend Amors Wunderpfeil,
Ein Hering schnell in eines Mädchens Busen
Und lauter Beifall ward der That zu Theil.

Allein mit seltner Fassung zog die Schöne,
Im Nu den gift'gen Liebespfeil heraus,
Und warf ihn, unter'm Strome süßer Töne,
In einen dichten Bauernkreis hinaus.

Als ob nun schwebe, nicht, als ob man ginge,
Zog man, wie eingeschraubt, von Ort zu Ort.
Vor Trommeln, Pfeifen, Jodeln und Gesänge
Verstand man oft dem Nachbar nicht ein Wort.
So Mancher, der — wie wir zu sagen pflegen —
Der Schwaben Klugheitsziel bereits passirt,
Lief hier in Kinderschuh'n, mit Stock und Degen
Und Bleimedaillen herrlich ausstaffirt.

Ein Raubgesell vom Kopf' bis auf die Sohlen,
Mit einem Dolch von buntem Marzipan,
Im Gürtel saure Gurken für Pistolen,
Fiel manche hübsche Bauern Mädchen an.
Ihr glaubt, er raubte ihnen Pfeffernüsse?
Bewahre! Nein, das hab' ich nicht gesehn!
Der lose Räuber raubte ihnen Küsse;
Dann ließ er sie, vom Scham erröthet, stehn.

Aus manchem Fenster tönte mit Trompeten
Beim Vollgenuß des Schnapses und des Weins,
Als wenn ein Dutzend heis're Hähne krähten,
Der Chorgesang: Es ist uns Alles Eins.

Beim Tanz in Sälen gings: Jubheissa! Munter!
Brach ja dabei ein böser Hader aus;
So mischte sich die Kriegeslust mitunter
Und führte echte Heldenthaten aus.

Ein loser Gaul, mir schien's ein steifer Britte,
Hob einen Reiter schwach und leichenblaß
Aus seines Rückens schnell gekrümmter Mitte,
In eines Heringshändlers Gurkenfaß.
Verlacht und ausgezischt von allen Seiten,
Verlegen durch des Heringshändlers Gruß,
Ließ er den Gaul von einem Bauer reiten;
Er aber trabte hinterdrein zu Fuß.

Auf schwarzem Klepper kam, in vollem Schwunge,
Ein Donischer Kosak, mit großem Bart
Und gutgefüttert, riesenmäß'ger Lunge,
Allein, er schien von ganz besond'rer Art.
Denn auf dem Kopfe trug er, wie ich glaube,
Statt einer Mütze, wie sie uns bekannt,
Die fast vergeß'ne Fliegenklatschenhaube,
Mit Schleifen, breit, wie eines Dreschers Hand.

Auch eine riesenmäß'ge Miesin war zu sehen;
Doch lud Trompetenstoß und Bilderschein
Am Markte, wo die Kupferschmiede stehen,
Ein hohes Publikum vergebens ein.

Ein fremdes Paar besang, am Kürschnerstande,
Vor einem Bild, beim garten Lieuton,
Den Vatermörder aus dem Ungerlande,
Und ärntete dafür den besten Lohn.

Dem Bürgermeister ward von Musensöhnen
Ein ehrerbiet'ges Kompliment gemacht.
Ihm ward, bei Liederklang und Jubeltönen,
Ein Vivat sonder Gleichen dargebracht.
Er trat mit Anstand in des Hauses Schranken,
Und wußte sich, wie denkbar, recht gewandt
Für ihm erwies'ne Ehre zu bedanken;
So, daß man ihm des Ruhmes Kränze wand.

Im Handel herrschte großes Mißvergnügen;
Papiere hatten drüben keinen Werth;
Der Preis der sauern Gurken war gestiegen;
Doch waren sie, wie Hering, nicht begehrt.
Nach Pfeffernüssen fand sich keine Frage;
In Pflaumenkuchen ward etwas gethan;
Doch hörte man die allgemeine Klage,
Die Käufer tadelten zu viel daran.

Nun, als des alten Schlosses graue Zinnen
Der Abenddämmrung Nebelgrau umwand,
Nahm ich, mit Ernst den Rückweg zu beginnen,
Den Knotenstock geschlossen in die Hand:

Allein unmöglich schien's, durch all die Wagen
Und durch der Reiter, oft geschloßne, Reih'n
Den Ausgang durch das enge Thor zu wagen;
Doch stürzt' ich mich in den Tumult hinein.

Gleich vor dem Thore knurrt an meiner Seite,
Ein alter finstrer Mann zu Frau und Kind:
„Giebt's wohl ein toll'res Volk als Leipz'ger Leute?
„Der Aermste ist dem Reichsten gleich gesinnt.
„Der Eine thuts dem Andern zu Gefallen;
„So fährt und reit't und läuft die halbe Stadt.
„Ich wette, daß von denen hie hier wallen,
„So Mancher morgen keinen Groschen hat!

„Was?" tönt es, wie ein Dutzend Baßposaunen,
Unfern von mir, zum nahen Fahrweg hin:
„Sieh, Christel! auf dem Wagen mit den Braunen
„Ja ja! Mein Seel! So wahr ich ehrlich bin!
„Das ist das Volk, das mir, seit langen Jahren,
„Für Brot an zwanzig Thaler zahlen soll.
„Wir gehn zu Fuß; das Lumpenzeug muß fahren!
„Ihr Prasselsack! 's ist doch, bei Gott, zu toll!

„Ja, ja, so gehts! Der Henker soll da schweigen!"
Begann ein Weib: „Hier heißt's: Wind über Wind!
„Dadrüben seh ich auch zwei Leutchen steigen,
„Die mir von Olims Zeit her schuldig sind.

„Zwei Groschen mußt' ich ihnen damals borgen.
„Ein Executor mahnte sie darum.
„Man sagte freilich, nur bis Übermorgen;
„Doch ist dies Übermorgen lange um.

„Komm mit, mein Brüderchen, du kannst's ja machen!
Klang's hinter mir, wie Schützenhörnerschall.
„Du kennst doch meinen alten Stubenkachen;
„Der macht mir sonst den schrecklichsten Krawall.
„Du sollst's itzt so ein Bischen demonstriren,
„Warum ich so und just nicht anders bin.
„Nicht wahr, du thust mich bis nach Hause führen?
„Denn sieh, ich geh Dir sonst wer weiß wohin!"

Von einem Wagen, der vorüber rollte,
Trieb uns der Wind — wer kennt es anders schon!
Gerade so, als ob man's hören sollte,
Die lauten Worte stracks ins Ohr hinein:
„Zwei Häuser, Liebes, sind bis jetzt mein eigen."
„Nun, nun, 's ist gut, mein Herr von Haus und Braus!"
Ertönt' ein Baß: „Wir können's nicht bezeugen."
Dann brach ein gellendes Gelächter aus.

So ähnlich und noch besser unterhalten
Kam ich vergnügt zum wahrhaft heitern Blick.

Wo selbst noch Tauch'sche Börsenmeister galten,
Zum süßen Gerstelabetrank zurück.
Hier fand ich Leute, die sich nicht erlauben,
Im bunten Qualm nach Taucha selbst zu ziehn.
Die aber doch — man muß es fast so glauben —
Für solch ein Volksfest inniglich erglühn.

Von hier aus glich der Rückmarsch einem Sturme;
Denn viele hörten in Gedanken schon,
Vom nebelgrau umhüllten Rathhausthurme,
[illegible]
Unsern der nahgelegnen Pfannenstraße,
Gleich beim Chausseehaus, strömte kreuz und quer
Das Publikum, und lagerte im Grase,
Als käm ein fahrendes, gutes Heer.

Zur grünen Schenke mußten Fremde meinen,
Die halbe Stadt sei, um zu jubeln, dort,
Die andre sei von Taucha auf den Beinen
Und Leipzig sei ein ganz verlassner Ort.
Der, den die Taschen nicht zum Eilen trieben,
Sprach noch einmal in jener Schenke ein.
So Mancher ist dort über Nacht geblieben,
Und kam erst mit dem Tageslicht herein.

Ich aber saß die ganze Nacht alleine,
Und, statt Champagner auf dem Schreibetisch,

Erhielt mich, bei der Lampe düsterm Scheine,
Ein Tässchen schwarzer Kaffee wach und frisch.
So schrieb ich, was Ihr eben jetzt gelesen,
Was Kaffee, nicht Champagnergeist, gebar!
Ihr, die Ihr nicht in Tauchaʼ seid gewesen,
Euch bring' ich es zum Zeitvertreibe dar!

An die grosse Pappel im Stadtgraben am Petersthor. 1824.

Du aus riesigem Grund' entsprossen,
Riesen gleich empor geschossen,
Stark von Stamm und reich an Blatt,
Wurzelnd unter Wall und Graben,
Schau'st du, Stolze, hocherhaben
In die alte Lindenstadt.
Möchte doch dein Wohlgedeihen
Leipzig günstig prophezeien,
Wie ihm fällt sein künftges Loos!
O, dann schau'n Besucherscharen
Stadt und dich nach funfzig Jahren
Sicher noch einmal so groß!

Erzählung

der Krähwinkler Bodenfrau

von dem Maskenballe

zu

Kleinengroßenstadt.

1822.

Als neulich ich, fast lendenlahm,
Voll Geld, doch leer im Magen,
In Kleinengroßenstadt ankam,
Die Briefe auszutragen;
Da kam mein Wirth mit Saus und Braus,
Und meinte, voller Freude,
Sie gäben heut' im Opernhaus'
Die veilchenblaue Seide.*)

„Das ist," so fuhr er weiter fort,
„Ein Schauspiel sonder Gleichen.
„Vor der Musik, mit Einem Wort,
„Muß jede andre weichen.
„Dadrinne kommt der Teufel vor
„Im prächt'gen Jägerkleide
„Und dann ein schönes Jungfernchor
„Von veilchenblauer Seide."

*) Der Freischütz.

„Geht mit hinein. Es reut Euch nicht!
„Doch müßt Ihr nicht erschrecken,
„Wenn Alles rings zusammenbricht
„Und Feuer aus den Hecken;
„Wenn Wetter kommen, fürchterlich schwül;
„Wenn laut die Winde brausen,
„Und Eulenvolk und wildes Heer,
„Hui, durch die Lüfte sausen."

Ich sagte: „Gut, ich bin dabei.
„Vor mir darf Euch nicht bangen.
„Ich bin ja, bei der Retterei,
„Mit in die Schlacht gegangen.
„Ich mußt', als Marketenderin,
„Kanonendonner hören;
„Da wird mich doch, mein Seel! dadrin
„Das Bischen Lärm nicht stören!

Kaum war mein Brief- und Schachtelkram
Bestellt, wie sich's gebührte,
Als mich der Wirth um Arme nahm
Und mich zum Ziele führte.
Doch aber, daß sich's Gott erbarm!
Da war nicht anzukommen.
Dort hatte ja der Menschenschwarm
Schon Morgens Platz genommen.

„Wir müssen durch!" rief laut mein Wirth,
Und stürmte in die Menge.

„Was?“ schrie der Schwarm; „Seid Ihr verrückt?
„Was macht Ihr für Gedränge?“
Nun ging es hin und ging es her,
Man wurde fast getragen;
Durch Komplimente kreuz und quer
Kam's, wahrlich, fast zum Schlagen.

Mit Riß und Schlitz in Rock und Haar
Und matt von Rippenstößen,
Verging uns endlich doch der Muth,
Die Platzbillets zu lösen.
Wir schrien das letzte Kompliment
Und mußten, unterm Lachen
Der toll gewordnen Schaar, erneut
Die Tour nach Hause machen.

„Nun“, sprach mein Wirth, „es muß nicht seyn;
„Ihr müßt in wen'gen Tagen
„Ja ohnehin schon wieder 'rein;
„Dann woll'n wir's wieder wagen.
„Doch geh'n wir dann, das sag' ich Euch,
„Statt zu dem Jagdgeknalle,
„Vor unser Geld viel lieber gleich
„Zum großen Maskenballe.“

Und, als ich kurz d'rauf wieder kam,
Stand schon mein Wirth und harrte,
Und sagte: „Jetzt geschwind, Madam'!
„Hier ist die Maskenkarte.

„Bleibt in den Kleidern, wie Ihr seid,
„Nur nehmt hier dies Gesichte
„Und kommt; es wird die höchste Zeit!
„'s giebt eine Mordgeschichte.“

Nun ging's zum Opernhause hin,
Das war Euch gar zu sehen;
Doch konnt' ich mich, mein Seel! dahin
Nicht wenden und nicht drehen.
Dergleichen Volk! Und um und um
Voll Pracht und voll Geschmeide!
Man fand im ganzen Saale rum
Die schönste Augenweide.

Ein Gott der Liebe war Euch dort,
Recht hübsch vom Angesichte,
Der gab den Mädchen fort und fort
Auf Zettelchen Gedichte.
Er ging im weißen Fischerfrack,
Trug rothe, lange Hosen,
Und bot den Leuten Geld im Sack,
Statt sonst gewöhnlich Rosen.

Ein langer Bauer trieb sich rum,
Der glich dem rothen Ober
Und stellte sich nicht übel dumm
Mit seinem Stock und Kober.

Er präsentirte Jedermann
Sein Büllchen Doppelkümmelz
Kurz, war — was man behaupten kann —
Ein ächter Bauerlümmel.

Der Dorfschulmeister Bakel kam
Recht kreuzfidel gesprungen,
Und schenkte süßen Zuckerkram
An Mädchen und an Jungen.
Schwarz, wie die Nacht, wenn Mondschein fehlt,
Trug er auf seinem Hutz,
Als Standeszeichen auserwählt,
Die längste Birkenruthe.

Drei dumme Jungen fand ich dort,
Die waren ohne Gleichen,
Die Dummheit sprach im Einem fort
Aus allen ihren Streichen.
Sie trugen Jacken umbrahnn
Und pelzbesetzte Mützen,
Und schienen, wie aus Holz gehau'n,
Sich gegenseit'ge Stützen.

Doch Grinsepeter Schemmelbein,
Ein Musterbild vom Tropfe,
Mit Backen groß und Augen klein
Und ellenlangem Zopfe,
War sicherlich das Meisterstück
Vom ganzen Maskenballe.

Das sagten auch im Augenblick
Die andern Masken alle.

Zwei Mediziner liefen 'rum,
Gesunde zu umstricken;
Sie bückten sich, wer weiß wie krumm,
An ihren langen Kricken.
Der Eine sprach mit Saus und Braus
Von seinen Proceduren;
Der Andre gab Recepte aus
Zu leichten Pferdekuren.

Auch kam die Jungfer Orlemann,
Mit Laudon's Heldenblicken,
In rauhem Erz von Pappenspan
Den Busen und den Rücken.
Sie schritt so fest den Saal entlang,
Als ob sie Sieg erwarte,
In ihrem zarten Händchen schwang
Sie künstlich die Standarte.

Ein Jägermädchen, still und mild,
Mit Horn und Kugelbüchse,
Der Jägergöttin Ebenbild,
Verirte schlaue Füchse;
Zwei andre aber, ohne Horn,
Spazierten hin und wieder,
Und schossen blind ihr Schrot und Korn
Auf flüchtiges Gefieder.

Ein Klosternönnchen zart und fein
Sprach — beim Vorbeipassiren
Im Punsch- und Limonadenhain —
Beim zärtlichsten Berühren,
Zu einem Mönch, schlank wie ein Reh:
„Vertrauen, Lieben, Hoffen!“
Er seufzte leise: „O, mon dieu!“
Und schien mir sehr betroffen.

Dem Balle nach, steht's wohl nicht gut
Mit Griechenlands Armeen:
Denn hier und dort ließ Türkenbrut
Sich frech im Saale sehen,
Sogar die türk'sche Majestät
Im schönsten Gallakleide.
Von Griechen sah man, früh wie spät,
Nicht eine Säbelscheide.

Ein Mann, so weiß als wie ein Ei,
Mit blecherner Trompete,
Der lange sich ganz einerlei
Von Dem zu Jenem drehte,
War taub und ließ sich späterhin,
Wollt' Einer mit ihm reden,
Oft langer Rede kurzen Sinn
In's Ohr hinein trompeten.

Im Bogen, eine Treppe hoch,
Saß eine schlanke Schöne,

Die Vieler Blicke auf sich zog,
Durch ihrer Küsse Töne.
Sie warf sie hundertweis' herab,
Als thät sie's auf Verlangen;
Doch ward, so lang ich Achtung gab,
Nicht Einer aufgefangen.

Nun fand sich noch so mancherlei
Von allen Menschenklassen.
Gar Viele trieben Ziererei
Mit schrecklichen Grimassen;
Auch zeigte sich die Eifersucht
In mehreren Gestalten
Und zog, durch ihre strenge Zucht,
So manche Stirn' in Falten.

Die Musikanten spielten rar,
's war sicher eine Freude;
Die Clarinette pfiff recht klar
Die veilchenblaue Seide;
Auch kam das Jägerstückchen dran.
Mein Wirth fing's an zu singen;
Allein da sprach ein schwarzer Mann
Von unerlaubten Dingen.

Wie's nun zum Demaskiren kam
Und, beim Trompetenklange,
Wer dort war, sein Gesicht abnahm,
Da ward wohl Vielen bange;

Auch hab' ich Manche hinterdrein
Nicht mehr im Saal' geſehen.
Es mochte wohl nicht eben fein,
Mit ihrem Rufe ſtehen.

Ein ſchwarzer Vater faßt' im Nu
Die Tochter in der Taille
Und rief ihr ſehr vernehmlich zu:
„Jetzt hab' ich dich, Canaille!
„Marſch fort! Im Augenblick nach Haus!
„Ich will Dich bemaskiren!"
Dann ging's im Hui zur Thür hinaus,
Die Donna zu entführen.

Ein Ehmann ſaß, zum Zeitvertreib,
Im Punſch- und Nicushaine,
Doch, leider, fern, ſein junges Weib,
Ganz mißvergnügt alleine.
Da kam ein Genueſer hin,
Er trug ſich wie der Doge,
Und führte ſie mit heiter'm Sinn
Zur erſten Stockwerkloge.

Ein Mann, dem Gotte Bacchus gleich,
Bekannt mit allen Zechern,
Zog jetzt, gewandt und ſuadereich,
Mich hin zu vollen Bechern.

Dort trank ich, wie ich's immer kann,
Mit alten Betteljuden,
Wie mit dem reichsten Rittersmann,
Von Hochheims Traubenfluthen.

Um fünf Uhr Morgens schied mein Wirth,
So selig, wie im Himmel,
Mit mir — im Oberstock verwirrt —
Gemach aus dem Getümmel.
Daheime schlief ich, ohne Reu',
Beim Traum vom Nicushaine,
Auf meiner auserlesnen Streu,
Bis Vormittag um neune.

Ach, liebe Leutchen, wer Ihr seid,
Ja, Euch Krähwinkler alle,
Lad' ich, für nächste Fastenzeit,
Zu solchem Maskenballe.
Spart Alles bis zu jener Frist
Und darbt zu Zeiten lieber
Ein Maskenball, wie dieser ist,
Da geht Euch nichts darüber.

Die Büssenden in der Bürgerau,

am 14. Juni 1822.

Brief eines Hechelmachergesellen an seine Schwester in die Heimath.

Gott grüß dich Schmersterchen!

Es soll mir sehr erfreuen,
Wenn Du Dir wohlbefind'tst in unser'n Wüsteneien.
Gottlob! ich bin gesund, es geht mich hier recht gut.
Wo's Arbeit giebt, giebt's Geld, und denn anbei ohch Muth.
Mein Meister is 'n Mann, es muß ihn Jedes lieben;
Die Meistrin aber, ach, das is 'ne böse Sieben!
Gestalt und Klehdern nach, kann Kehne so besteh'n,
Nun aber, wenn sie spricht; denn is sie stockgemehn!
Un was im Haus geschicht, das geht nach ihrem Willen.
Das arme Lamm von Mann seufzt oft vor sich im Stillen.
Ich gäb' ihr gern 'n Mal 'n klenen Lungenhieb;
Allehn es is mich nur die Ruh im Hause lieb.
Nun, itzt genug davon; ich will dich nun was schreiben,
Das soll Dich sicherlich die Abendzeit vertreiben.
Am letzten Freitag früh — die Glocke schlug just vier —,
Trat ich aus meine Bucht in's Meisters Stubenthür

Und gung uff meinen Platz, die Arbeit zu ergreifen;
Da fung die Meisterin entsetzlich an zu keifen:
„Krähwinkler, sinn Se toll? Kehn Dräthchen angerührt!
„Der Bußtag wird bei uns als Festtag celebrirt.
„Und g'rade fällt mich's ein — fast hätt' ich's gar vergessen —
„An solchen Tagen setzt's bei uns kehn Mittagsessen.
„Un heute nehm' ich's ohch selbst Abend's nich genau;
„Denn ich, mein Mann und's Kind geh'n in die Bürgerau."
Ich frug: „Frau Meisterin, denn woll'n Sie wohl dort büßen?"
Das that die böse Frau am Ende bald verdrießen,
Sie rede von nicht klug und gar vom dummen Schaf.
Ich globe fast, 's war ich, den jene Rede traf.
De, dacht' ich, laß sie geh'n, du willst die anjustiren
Und, wenn sie fortgehn'n thun, ohch hinterdrein spazieren.
Allehn, das gung Dich nun nicht eben so geschwind.
Erst gab's 'n großen Spohk mit's uffgeweckte Kind;
Denn schmißt sie, wie verrückt, mit so 'ne Bratenpfanne.
Blos nu ohn ohnz'ges Wort, nach ihrem armen Manne.
Mich schien, er hatte wohl nicht Lust zur Bürgerau,
Und das erbostte denn die schon erzürnte Frau.
Nun, dacht' ich, das geht gut; die hat 'ne gute Muse;
Die schickt sich nich schlecht an zur ausgeschriebnen Buße;
Denn sagt' ich schnell: „Adje!" un gung aus Scherin und Braus,
In meinem Sinn vergnügt, vorerst zum Haus hinaus.
Dort kam 'n alter Mann, den lief ich in's Gehege

Un frug'n, wo denn wohl die Bürgerau läge?
Ei Je! da kam ich an, der nahm die Frage krumm,
Un schlug Dich, wie der Blitz, mit ohnem Male um.
„So? glei frühmorgens schon zum Tur und dummen
Strehchen?"
Schriek mich der ahle Kerl im Brummbärbaß entgegen,
Und wurde im Gesicht gelb, grün und donnerblau:
„Fragt, wo de Kärche liegt un nich de Bürgerau!"
„Nu," sagt' ich, „nur gemach! 's giebt ohch noch andre
Leute!"
Un ließ 'n Brummbär geh'n und gung uff d' andre Seite.
Dort kam 'n Muschketier, das war 'n art'ger Mann.
Der bot sich mich sogleich zum Hindeglehter an.
Nun gung's zur Vorstadt 'naus, da war schon ziemlich Leben;
'n Ehpaar gung vor uns, 'n Mädchenschwarm dornehrn,
Die Frau voran, bepackt mit leckern Fresserei'n,
Der Mann, ver'm Kinderkarr'n, ganz sachte hinterdrein.
Dort führt' 'n lust'ger Kerl, 'n ungewaschnes Bübchen,
Am Arme schmuck und zart, sein löschpapiernes Liebchen.
Da schlich 'n dicker Wanst, voll Schwehß im Angesicht.
Dort zog 'n Kuchenweib voll Absatzuversicht;
Dahier 'n Kärnerschwarm mit Obst un andern Dingen.
Dort zogen Kotte Kerls mit Jodeln un mit Singen;
Mitunter kam ohch schon 'n ziemlich lauter Trop,
Als hätt' er's schon versäumt, zu Wagen un zu Roß.
Doch, wer zu Fuße war, der bog vom rechten Wege,
Nich eben weit vom Thor, nach so 'nem Seitenstehge,
Der gung durch Wiesengrund un sonne Lachen drein,
Un übers Wasser weg, in so 'nen Ehchenhain.

Da gung Dich's enge her un wohl 'ne gute Strecke,
Dort kam man Dich, mein Seel! fast gar nicht weg vom
Flecke.
Da gab's, so links wie rechts, Milch Bier und Branntewein,
Verschied'nen Kuchenkram und Kerschen drunter 'nein,
Ohch manches arme Volk, das krumm an Stöcken wankte
Und vor 'n Dreier sich wohl tausendmal bedankte.
Dort dacht ich, so vor mir: Die Bürgerauenmuth
Is denn doch wenigstens noch vor die Armuth gut.
Durch Alles das quer durch un durch verworr'n Gesträuche
Kam ich mit öhnem Mal hin an die Königseiche,
Dort war Dich tücht'ges Volk, ach, un 'n Saus und Braus!
'n Schütze brachte Dich des Kenigs Vivat aus,
Un, was sich dort befund, das that sich schnell erheben
Un schwenkte Mütz' und Hut und ließ 'n lange leben.
Dort stund 'n Opferherd, zum Monement gemacht,
Geschmückt mit Ehchenlob un Rosen und dergleichen,
Ich dachte, so vor mir: „'s is doch 'n Liebes zeichen"
Wir Beede nahmen dort 'n Gläschen Branntewein,
Wie uns 'n Mann beschwor, so sollt' es Freischütz seyn
Un obendrein Likör. Nu, ich will's nich bestreiten,
Die Menschen richten sich itzt immer nach 'n Zeiten.
Nu schwenkten wir rechts ab, und mit 'n Freischützsinn,
Durch Ehch- un Buchenbusch zur Bürgerauе hin.
Uff jenem Wege stieß, durch Zufall zu uns Beeden
'n schlanker lust'ger Mann, der wußte gut zu reden;
So kamen wir recht froh, uff immergrüner Bahn,
Dort uff der Bürgerau als lust'ges Kleeblatt an.
Der schlanke, lust'ge Mann war Dich kehn Keel von heute

Un kennte Dich, mein Seel, erschrecklich viele Leute.
Jetzt höre, wie's dort is, un was ich dort im Geh'n
Vom schlanken Mann gehört un selber ohch geseh'n:
Die Bürgerane is 'n großer Platz mit Rasen,
Dort kann 'n Haufen Vieh, und zur Genüge, grasen:
Drumrum is nischt, als Wald, der immer zickzack geht,
Wo, wenn's im Jahre liegt, 'n Haufen Knobloch steht;
Drum kann ohch manches Jahr die Kuhmilch dort kehn
Magen,
Als blos 'n russischer, der sie verdaut, vertragen.
Dort steht 'n Jägerhaus, das jene Au bewacht,
Das sich nich eben schön, doch ohch nicht häßlich macht,
Von diesem links un rechts, da stunden ganze Wände
Voll Spielkram, Wein un Schnapps, ohch Kersch- und
Kuchenstände.
Denn gungen seitwärts rum, bis hin an's Ende nan,
Von Buschwerk uffgehaut, die Ehchenlauben an.
„Links!", sprach der schlanke Mann, der seine Leute kennte
Und manchen Prosselhanns ohch wohl bei'm Namen nennte,
„Hier meine Herr'n, geschwind, die Ohgen uffgethan!
„Da sitzt das Publekum von Meißner Porzellan.
„An Bischen weiter hin sitzt schon 'n andre Klasse,
„Das is, nach meiner Art, bloß sonne Stehngutmasse.
„Dort drüben rechts darum, das sieht 'n Jeder gleich,
„Das is, genau beseh'n, bloß pure Töpperzeug.
Ei Je! wie staunt ich da: Trotz Hut und andern Plunder,
Saß unter'm Töpperzeug ohch meine Meistrin d'runter.
Ich that den schlanken Mann mit uffgeriss'nen Mund
Darüber, wie 'n Blitz, schnell mein Verwundern kund.

„Ach", sprach er, „das thut nischt! Da beim Porzlan, dadrüben,
„Thut sich dagegen ohch das Toppzeug unterschieben."
„Seht in der Mitte dort! Die Herr'n von Porzellan,
„Die schmiegen sich gar recht an Toppzeug-Kronen an.
„Un manches Weibsen rechts, mit Schaul un Band un Spitzen
„Verdiente nich 'n Mal bei'm Töpperzeug zu sitzen!
Itzt sahn wir uns im Krehs die vielen Lauben an;
Da stahk Dich größtenthehls 'n Fähn'chen obendran
Mit: „Vivat Vaterland un unser guter Kenig!"
Uff andern stund ohch wohl mit vielen Worten wenig.
Un in den Lauben drin ergab sich's sonnenklar,
Daß, wer darinnen stahk, im Bußethüen war.
Im Buschwerk drinne tief gab's viele Companieen,
Die unuffhörlich laut 'n Jägerstückchen schrieen.
Da lag 'n Jungentroß mit Spieß un Schwert un sung
'n krasses Räuberlied, das mich erschrecklich klung;
Dort lieferten Dich Trupps die richtigsten Bataljen
Un trugen uff der Brust vergold'te Bußmedaljen;
n' großer Mannsen-Schwarm, mit Knarren angethan,
Lief uff'm Platze rum un knarrte Alles an;
Da stag man nach 'n Ring, dort saßen Schafkoppbrüder,
Dort plumpt' 'n Knotentuch uff Nachber's Buckel nieder;
Hier gab's 'n Hahnenschlag, dort ohch 'ne blinde Kuh,
Un überall herum sahk Volk die Menge zu.
Rechts war 'n Bivuak von Reitern und von Schützen,
Dort sahk man, uffgethürmt, Pallasch und Säbel blitzen,
Un braunes Lagerbier un Freischütz-Branntewein

Floß stand ans Topp und Krug in Heidengurgeln zing.
Denn that sich, nach und nach, der Muth in Masse zeigen;
Ohch sahk man späterhin in Mitten 'n Paar Leichen *)
Nich zwanzig Schritt von dort gabs ohch 'ne Kegelbahn,
Da hielten sich denn ohch verschiedne Büßer dran,
Dort lagen im Gebüsch, rechts ab, so hin und wieder,
Uff ihrem Angesicht so manche folge Brüder.
In Löchern um un um trieb lust'ge Clerisei,
Gehüllt in dicken Rohch, die Kaffeekocherei;
Ohch gab's davonne 'rum, wie wir die Menge funden,
Der Leute, die ans Lob den Büßern Kränze wunden.
Beim Gang in's Jägerhaus wurd's unser'm Kleeblatt warm;
Dort wogte Dich das Volk, als wie 'n Bienenschwarm.
In Jägers Hofe trunk manch' beutelleer' Gelumpe,
Aus allzugroßem Durst, umsonst, statt Bier, nur Plumpe;
Doch gegenüber stund 'n großes Schuppenhaus,
Dort schenkten sie Dich Bier in Krug un Töppen aus;
Das war 'n Mordkrawall, da griffen Dich oft viere,
Bei gräßlichem Geschrei, nach Ohrem Topp mit Biere.
Ach, hör! un um un um, in Mitten, überall
Da krachte bald 'n Frosch un bald Pistolenknall.
Vor Kurzem that ich Dich 'n Mal in's Schauspiel gehen,
Da hab ich Dich den Tag 'n prächt'ges Stück gesehen,
Das Lager Wallensteins. Den glich mich überall,
Un, wahrlich, uff 'n Haar, der Bürgerauftrawall.

*) Betrunkene.

Wär' dort, wie in den Stück, ohch so'n Mönch gekom-
men,
Un hätte so das Volk 'n Bischen vorgenommen,
Das wär Dich gut gewest; doch geb ich Dich mein Wort,
Den gung's mit jenem gleich; die Masse trieb'n
fort.
Wir zählten Dich den Tag — ich seh Dich schon verwun-
dert —
An Eqlipagen dort, gewiß bestimmt, zweehundert,
Un Menschen müssen dort, fast däucht michs noch zu klein,
Fünf Tausend, ehr noch mehr, beisamm' gewesen seyn.
Der Wald hat's weggekricht, was Bußethun bedeutet;
Im tiefsten Winkel drein war ja das Volk verbreitet.
Halb neun Uhr gungen wir. O, Jerum, das Gedränge!
Dem Auszug Moses glich die dicht gehäufte Menge.
Da sahk man kreuz und quer Kind, Jüngling, Mann un
Greis,
Geputztes Weibervolk, vom Stobe müllerweiß,
Stuhlwagen-Extrapost, Mieth- und ehch ehgne Wagen,
Viel lust'ges Reitervolk, als gäb's 'n Feind zu jagen,
Ohch Karr'n, wovor das Pferd schier knapp allehne gang,
Un wo sich, trotz dem, noch 'n Haufen Volks druff hung.
Bald 'rinne an der Stadt wurd Dich der Qualm
noch toller;
Denn wurd die Straße noch von Achtunggebern voller.
Dort is 'n Weißbierhaus, 's is weit un breet bekennt,
Un wird, so viel ich wehß, die Unkenbork genennt.
Da stund un saß Dich noch 'n Volk, Du kannst's nich
globen!

Un ließ Dich sich von uns, zum Spaß, noch dick bestoben.
Um elf Uhr kam ich hehm, doch Meisters erst um Öhns;
Sie machte noch 'n Spohr, warum? das wußte Röhns.
Nun hab' ich's Dich erzählt, un ordentlich geprießen,
Wie hier zu Orte itzt die Bürgersleute büßen!
Ohch nich 'n unwahr' Wort hab' ich darzu gethan;
Nun nimm Dich aber ohch 'n hübsches Beispiel dran!

So wüßt ich Dich vor itzt denn weiter nischt zu schreiben,
Als, daß Du mögst gesund und mich gewogen bleiben.

Leb wohl! un grüße mich, aber oft noch an mir denkt
Un immer so an mich, wie ich un Dich, noch henkt.

Klehngroßenstadt,
ja, pah! den Datum wehß ich nich.

Dein
treues Brüderchen
Hans Christian Gottlieb Stich.

Stimme des Merkurs
von No. 11. in der Grimm. Gasse*) an die Stadt Leipzig.
1820.

In mancher Handelsstadt im deutschen Reiche,
Vom milden Süden, bis zum rauhen Nord',
Sinkt jetzt der Handel fast durch alle Zweige;
Der Speculant zieht ungeduldig, fort;
So kommt ihr Wohlstand gänzlich auf die Neige.
Und mit der Zeit wickt dieß von Ort zu Ort.
Warum? — Man läßt mich unbemerkt schildriven,
Statt mich — wie sich's gebührt — zu renoviren.

Du aber, Leipzig, hast es eingesehen,
Was mich an andern Orten so verdroß;
Du ließ'st mich nicht im Rauchornate stehen,
Beschmuzt durch loser Raben Diebestroß.
In dir erneu't fühl' ich ein Frühlingswehen,
Und stehe hier, auf freiem Dachgeschoß,
Dem Unfall, der dir naht, kühn zu begegnen,
Dir Schutz zu seyn, und ewig dich zu segnen!

*) Die Statue des Merkurs auf diesem Hause ward beim Abputzen neu angestrichen.

Seit langer Zeit schon hatt' ich dich erkoren,
Geliebte Stadt, mir ein Asyl zu seyn.
Ward ich durch Zölle überall geschoren;
In dir konnt' ich mich selt'ner Freiheit freu'n.
Drum sei es dir jetzt, beim Olymp! geschworen:
Dir will ich mich von ganzem Herzen weih'n;
Du sollst, trotz daß sie dich in's Enge treiben,
Haupthandelsstadt in Deutschland seyn und bleiben!

Promenade-Unterhaltung in Zippelzella.

„Wer ist die kleine Majestät, die dort so weit und breit
Sich mit der gold'nen Dose bläht?"
„„Jetzt, wie in frührer Zeit, —
Ich weiß es nicht, man spricht's, —
Ein Nichts;
Doch, stille nur! den Finger auf den Mund;
Ein jedes Ding hat seinen Grund.""

„Wen ziert, dort links, am rechten Arm
Das Weibchen rund und voll?"
„„Dort links? Ach, daß sich's Gott erbarm!
Ja, wenn ich's sagen soll:

Noch ledig war er nicht geschätzt;
Doch jetzt.... st! stille nur! den Finger auf den Mund;
Ein jedes Ding hat seinen Grund.“

„Wer ist der Mann, an dessen Hand
Der Solitair sich zeigt?“
„Das ist ein großer Speculant,
Dem Pharao verzweigt.
Zur Arbeit liebt er, wohlbedacht,
Die Nacht.
Doch, stille nur! den Finger auf den Mund;
Ein jedes Ding hat seinen Grund.““

„Wer ist die Frühlingsblüthe dort,
Dieß Engelangesicht,
Das solch ein süßes Zauberwort
„„Das ist der Kenntniß Ebenbild,
Wenn's gilt!
Doch, stille nur! den Finger auf den Mund:
Ein jedes Ding hat seinen Grund.

„Wer ist der Schleicher neben mir,
Dess' Blick am Boden kriecht?“
„„Das ist der Demuth höchste Zier,
Der sich vor Jedem biegt.
Die Bosheit nennt ihn zwar, zum Hohn,
Spion.

Doch, stille jetzt! den Finger auf den Mund;
Ein jedes Ding hat seinen Grund.“

„Wer aber ist der schmucke Mann
Mit ächtem Uhuhaar?“
„„Der zieht sich stündlich anders an,
Nach Petitmaitres Art;
Doch scheint er für die schöne Welt
Kein Held.
Zwar, stille zwar! den Finger auf den Mund;
Ein jedes Ding hat seinen Grund.“

„Und, wen'ge Schritt' von uns, davorn
Das würd'ge Angesicht?“
„„Das ist ein voller Hülfeborn,
Wenn Manchem Geld gebricht,
Doch seines Quells Genuß, ach, droht
Nur Noth.
Doch stille zwar! den Finger auf den Mund;
Ein jedes Ding hat seinen Grund.“

„Nun aber, jenes Gramgesicht,
Das links dadrüben irrt?“
„„Das ist, so, wie die Fama spricht,
Ein sehr besuchter Wirth,
Doch, trotz der Grobheit, die er übt,
Beliebt.
St! stille jetzt! den Finger auf den Mund;
Ein jedes Ding hat seinen Grund.““

„Der links zu meiner Seite schleicht,
Wer, Bester, ist wohl der?“
„„Der? weil er öfters Lerchen streicht,
Liebt dunkle Nächte sehr;
Drum lockt's ihn, selbst bei Sturm und Braus,
Hinaus.
Doch, stille nur! den Finger auf den Mund;
Ein jedes Ding hat seinen Grund.“

„Doch, wer ist dort der schlichte Mann,
Mit Blumen in der Hand?“
„„Ein Mensch, den man nur lieben kann,
Der beste, den ich fand,
Zum Dienst der Brüder jederzeit
Bereit.
Drum eiligst weg den Finger von dem Mund;
Solch' Leben hat nur reinen Grund.“

„Und, wer sind Sie, Herr Nachbarsmann,
Der über Jeden spricht?“
„„Hm! Ja, da bin ich übel dran,
Das weiß ich selber nicht!
Ein Mann, der nach dem Wind sich dreht,
Poet.
Doch, stille zwar! den Finger auf den Mund;
Ein jedes Ding hat seinen Grund.“

Leipziger Lokal-Scherze

oder

Gelegenheits-Reime

von

Ferdinand Döring.

(Jahrgänge 1822 bis 1824.)

Zweites Bändchen.

Leipzig,
in der Serig'schen Buchhandlung.
1830.

Inhalt des zweiten Bändchens.

	Seite.
Mäuschenhusch nach Lindenstadt.	1
Kolter und die Leipziger auf und vor der Papiermühle zu Stötteritz.	24
Sonst und jetzt, oder zweiter Besuch der Michaelmesse.	32
Drei Wochen in der Pleißestadt.	38
Der Weihnachtsmarkt zu Lerchenstadt.	44
Die Lerchenstädter vor dem Rathe Jupiters. . .	57
Das Aufhören des Thorschlusses.	85
Mein Traum.	89
Leipzigs Wundermann.	90
Trostlied.	92
Wunsch für unsre Linden.	93
Empfehlung.	95
Warnung für Wirthe.	96

Mäuschenbusch

nach der,

durch Universität und Handel weitberühmten,

Lindenstadt.

(Leipzig.)

Launiges Gedicht von einem Kleinstädter.

1822.

Als jüngst der Hahn dem Morgendämmerscheine
Aus voller Kehle sein: „Willkommen!“ rief,
Entschlich ich still und leise, ganz alleine,
Dem kleinen Wohnort, wo noch alles schlief,
Um, mit Erlaubniß höchster Hausbehörde —
Wer wird hierunter nicht die Frau versteh'n —
Gewandt und frei von jeglicher Beschwerde,
Das erste Mal nach Lindenstadt zu geh'n.

Die Hälfte Weges war ich kaum gegangen,
Da stieß ein langer, starker Mann zu mir,
Fast wollte mir vor seinem Ansehn bangen;
Sein Bart war lang, sein Auge schwarz und stier;
Doch bald befrei'te mich sein: „Guten Morgen!“
Das laut und freundlich mir entgegen drang,
Von allen in mir aufgestiegnen Sorgen,
Und furchtlos lallt' ich ihm mein: „Schönen Dank!“

„„Wohin mein Freund?““ ertönte seine Frage.
Die Antwott war: „Ich will nach Lindenstadt.“
„„Auch ich,“ sprach er, „will seh'n was heut zu Tage
„„Seit manchem Jahr sich dort verändert hat.““
„So?“ fragt' ich ihn: „Sie sind schon dort gewesen?
„Ich seh's im Leben heut' das erste Mal.
„So manches hab' ich schon davon gelesen;
„Doch kenn' ich nicht einmal die Häuserzahl.“

„„Wohl bargen,““ sprach er, „„einstens jene Mauern
„„Bei'm Regen mich, so wie bei'm Sonnenschein.
„„Zwar konnt' ich dort kein großes Loos erlauern;
„„Doch durft' ich mich so manches Glück's erfreu'n.
„„Oft dufteten mir süß die Lindenblüthen,
„„Oft labte mich des Rasters*) edles Naß;
„„Doch — stets verwebt in Renommistensuiten —
„„Verfolgte mich auch oft Philisterhaß.““

So theilt' er mir noch Manches mit im Gehen;
Auf einmal rief er froh und heiter aus:
„„Hier, Freund! im Dörfchen, das wir seitwärts sehen,
„„Verlebt' ich manchen Tag in Saus und Braus.
„„Seh'n Sie den alten Thurm, hald grün vom Moose,
„„Auf dem die Glocke eben Fünfe klirrt?

---

*) Stadtbier.

„„Es nennt sich Eutritzsch, *) schenkt das Weißbier, Gose,
„„Das seinen Trinkern oft den Sinn verwirrt.

„„Hier kam's, beim Kirmesfest in frühern Zeiten,
„„Bei lautem Jubel, Tanz und Zechgelag,
„„Gar oft, durch Zank, zu fürchterlichem Streiten,
„„Wobei Ein Theil dem andern unterlag.
„„Ja, Mancher trägt, seit jenen Kirmestagen,
„„Von dem, was ihm in solchen widerfuhr,
„„Noch jetzt, zur Zeit, mit Seufzen und mit Klagen,
„„Am klügern Kopfe unheilbare Spur.

„„Doch, halt! dort zeigt sie sich mit ihren Zinnen
„„Die weitberühmte, alte Lindenstadt,
„„Wo Mancher täglich Geld nur zu gewinnen
„„Und Mancher oft das Nöthigste nicht hat,
„„Wo Kunst und Wissenschaft und Handel blühen,
„„Wo Sachsens Herz im vollen Busen sitzt,
„„Wo Macht und Kraft, im innigsten Bemühen,
„„Zu jeder Zeit den braven Bürger schützt.

So kam ich, hocherfreut ob seinem Worte,
Erwartungsvoll an's äußre Hallische Thor;
Dort führt' er mich, dicht bei der kleinen Pforte,
Zu Vorzeigung des Reisepasses vor.

*) Dorf, eine halbe Stunde von L.

Nachdem man uns hier pünktlich expedirte,
War das, nach dem mein immer reger Geist
Auf der willkomm'nen Gerbergasse spürte,
Ein Häuslein, wo man Fremde tränkt und speist.

Sieh', da erschienen uns zu meiner Freude
Der Palmbaum rechts und links das schwarze Kreuz,
Zwei stattliche, mir lachende, Gebäude,
Für meinen Zustand von besonderm Reiz.
„Hier," rief ich, woll'n wir unsre Leiber pflegen;
„Der Morgen ladet uns zum Frühstück ein;
„Ich mein', es dürfte der Gewohnheit wegen,
„Uns Beiden wohl nicht unwillkommen seyn."

„„Wohl"" hört' ich „„macht mir ebenfalls mein Magen
„„Dies zu erfüllen jetzt zur ersten Pflicht;
„„Allein, ich muß es Ihnen offen sagen:
„„Hier thu' ich dies aus guten Gründen nicht.
„„Das schwarze Kreuz mahnt mich, an's Grab zu denken,
„„Der Palmbaum deutet ew'gen Frieden an,
„„Den möge mir zwar einst der Himmel schenken;
„„Doch denk' ich jetzt nicht eben gern daran.""

„Gehn wir zurück zur überseh'nen Sonne,
„Die in der Dichterwelt oft Phöbus heißt,
„Wo sicher jetzt aus braunlackirter Tonne
„Den Holzfuhrleuten Kaffeenectar fleußt;

„Dort mögen Sie am schwarzen Naß sich laben,
„Wenn dieser Rußextract Sie an sich zieht?
„Ich danke schön für solche Brandergaben,
„Mich stärke dort ein Gläschen Aquavit.“

Gesagt, gethan. Für wenig Silberlinge
Goß Phöbus Feuer in der Wandrer Blut.
Erwärmt durch zwei, zwar sehr verschied'ne Dinge
Verspürten wir zum weitern Marsche Muth.
Bald stiegen wir, die Sonne hinter'm Rücken,
Die Gerbergasse bis zum Ende aus,
Und sieh, alsbald stand hier vor unser'n Blicken
Das neue, schön erbaute Wagehaus.

Ein schlauer Kopf, auf schwammigem Gebäude,
Begann im Nu, sich langsam uns zu nah'n,
Und hörte, scheinbar mit der größten Freude,
Den Ausbruch uns'res Wohlgefallens an.
Dann sprach er, unter artigem Verbeugen:
„Beliebt es Ihnen; will ich Ihnen drin
„Ein Meisterstück von einer Wage zeigen?“
Nun führt er uns zur Mittelhalle hin.

Da standen wir, sahn nirgends eine Wage,
Der Führer aber lächelte dabei;
Drum eilten wir sogleich mit unsrer Frage:
„Wo denn das Meisterstück von Wage sey?“

„Da liegt sie" sprach er „fort vor Ihren Blicken.
„Der Boden ist's, den rings die Spaltung bricht.
„Im Zimmer drin bezeigt das Niederdrücken
„Der Last auf ihm, ihr richtiges Gewicht.

„Hier wiegt man in den trubelvollen Tagen
„Der hies'gen Messe", fuhr er weiter fort,
„Die, viele hundert Centner schweren, Wagen,
„Gleich Ranbdukaten. Traun Sie meinem Wort!
„So eigentlich soll sie aus London stammen;
„In Nürnberg aber hat man sie gemacht
„Und stückweis nach und nach hierher zusammen
„In das dazu gegrabne Loch gebracht."

„So?" sprach mit steigend komischer Geberde,
Kein Auge von dem dicken Kauz verwandt,
Mein aufmerksamer, lust'ger Mauschgeführte
Und drückt' ihm — silbern hart — die fette Hand.
Dann wanden wir uns auf die andre Seite,
Wo stets die eingegang'nen Wagen steh'n,
Um den Prospekt der beiden Hauptgebäude,
Vom Wachthaus aus, im Ganzen zu beseh'n.

Das erste stößt dicht an die Gerbergasse,
Es faßt das Zoll- Accis- und Wageamt,
Ist ein Gebäude im prosaster Classe,
Dem Residenzen-Baugeschmack entstammt,
Hat offnen Hof mit eisernen Spalieren,
Drei Flügel, drei einfache und Dachgeschoß,

Die manche Stuccaturarbeiten zieren;
Kurz, ist, en miniature, ein fürstlich' Schloß.

Das zweite, eigentliche Waggebäude
Ist einfach schön, ganz flach gedeckt und lang,
Hat auf der Hof- wie auf der Außenseite,
Als Frontespice, einen Säulengang,
Faßt viele, wohlverwahrte Wägehallen,
In Mitten jene, die man uns gezeigt,
Und wird als Ganzes Jedem wohlgefallen,
Was dem Erbauer sehr zum Ruhm gereicht.

„Allons, mein Freund! Nachtzeit! erscholl's vom
Munde
Des Marschgefährten; „Nun zur Stadt hinein!
„Man sieht nicht viel in einer kurzen Stunde,
„Und Lindenstadt will schon beschritten seyn!
Schon standen wir im innern Hallschen Thore,
Wie er behauptete, seit Kurzem neu;
Da hört ich dicht vor meinem rechten Ohre
Ein donnerndstarkes, gellendes Geschrei.

Vor Schrecken sprang ich schnell zurück ins Weite,
Gleich einem Hündchen, das ein Schafbock stößt,
Ich Hasenherz! Es schrie an meiner Seite,
Die Stadtsoldatenwacht ihr: „Abgelöst!"
Mein Marschgefährte konnte kaum noch stehen
Vor Lachen über meinen Heldenmuth;

Er juchzte laut: „Da kann man deutlich sehen,
Was unverhofft für schnelle Wirkung thut.“

Nun faßt' er sich, mich schnell durchs Thor zu führen.
Dies ist — im halben Zirkel angebracht —
Ein Säulenwerk mit eisernen Spalieren,
Das, trotz des Eisens, sich recht freundlich macht.
Vieh, Wagen und Personen, welche reiten,
Passiren durch die Mitte aus und ein;
Das Fußvolk aber, auf den beiden Seiten,
Geschützt durch wohlverbundne Säulen-Reih'n.

Jetzt eilten wir, die Zeit nicht zu verlieren,
Im Doppelschritt die Hallsche Gasse hin.
Ich will sie nur im Fluge mit berühren;
Denn Sehenswerthes trifft man nicht darin.
Der Brühl, zu welchem sie den Wanderer leitet —
Dem Brudel (Sumpf) den Namen einst verlieh —
Der links und rechts nach Ost und West sich breitet,
Ist eine wahre Gasthofeblumie.

Gen Osten steht, des Brühles Schluß zu machen,
Des Sankt Georgenhauses Ecke vor;
Georg, zu Roß, im Kampfe mit dem Drachen*)
Aus Stein gehauen, ehen über'm Thor.
Gen Westen führt der Brühl, — etwas gebogen, —
Zur Reitbahn und zum netten Schauspielhaus,

*) Lindwurm.

Von diesen ab, ein wenig links gezogen,
Durch's Thor nach Neustädt in die Vorstadt aus.

Doch jede Gasse kann ich nicht beschreiben,
Wie würde mir's dann mit den Gäßchen geh'n;
Drum will ich bei dem Wichtigsten nur bleiben,
Das ich im Lauf durch Lindenstadt geseh'n.
Auch soll mein Lied zugleich davon erzählen,
Was ich nebbei vom Tone dort vernahm,
Was Lindenstädter zum Vergnügen wählen,
Und wie ich leicht von dort nach Hause kam.

Von all' den Straßen, Märkten, Wegen,
Gassen,
Die unser Fuß im raschen Flug durchschritt,
Will ich mich nur mit wenigen befassen;
Auch nehm' ich sie blos oberflächlich mit.
Die Peterstraße und die Grimm'sche Gasse
Sind durch Gewölbe aller Art verziert,
Dort wird der Fremde mit gespickter Kasse
Zur Geldausgabe überall verführt.

Doch, sucht man schöne, stattliche Gebäude,
So muß man die Cath'rinenstraße seh'n,
Wo Dufour's, Hansen's, Freg's zur Einen Seite,
Zur andern Klassig's, so wie Hillig's steh'n.
Besuchten Könige, wohl gar auch Kaiser,
Das große Lindenstädter Schlachtrevier;

So nahmen sie in Einem jener Häuser,
Bei Düsdur oder Hillig ihr Quartier.

Von Plätzen sind besonders werth zu sehen:
Der Markt, ein etwas längliches Quadrat;
Der Roßplatz, wo oft alle Winde wehen,
Wenn Lindenstadt ein Ungewitter naht.
Die Esplanade, mit dem Monumente
Des edlen Sachsenherrschers jetz'ger Zeit;*)
Der Naschmarkt, den man einst mit Grund so nannte,
Der aber jetzt nichts Naschenswerthes beut.

Von Kirchen ist an wahren Tempelzierden
Sanct Nicolaus über alle reich.
Sanct Thomas, die wir ebenfalls passirten,
Kommt wohl dagegen schwerlich in Vergleich.
Der Hauptschmuck erstrer ist in jedem Falle
Die Arbeit von des großen Oesers Hand;
Das Deckenstück der schönen Vorderhalle,
Das Altarblatt und andre wohlbekannt.

Als Haupt'gebäude sind noch zu berühren
Das Rathhaus, welches dicht am Markte steht,
Das ein Portal, ein Thurm und Giebel zieren,
Durch dessen Flur man nach dem Naschmarkt geht.

---

*) Friedrich August, der Gerechte.

Dort steht gen Nord, nach Süden die Façade,
Erbaut im so beliebten wälschen gout,
Das Haus der dasgen Handelsbundeslade*)
Ein wirklich sehenswerthes Rendez-Vous.

Das Ball- Concert- und Büchersaal-Gebäude,
Gewöhnlich dort Gewandhaus nur genannt,
Ist eben so durch seine Außenseite,
Als durch den Inhalt vortheilhaft bekannt.
Dem Schloß,**) Paulinum und Hipponens
Tempel,***)
So wie Thaliens prächt'gem Heiligthum,
Mit äußrer Schönheit rein geprägtem Stempel,
Gebühren jedes Fremden Lob und Ruhm.

Der Schulen, Kunstanstalten und Vereine
Für Geistesbildung wie für Sittlichkeit,
Beut, außer Lindenstadt, wohl schwerlich eine
Der Städte Deutschlands gegenwärt'ger Zeit.
Doch hab' ich solche mir nur schildern lassen,
Wie konnt' ich auch sie prüfen und beseh'n?
Wir hatten ja kaum Zeit die vielen Gassen
Und öffentlichen Oerter durchzugeh'n.

---

*) Börse.

**) mit dem Observatorium.

***) Reitstall.

Hotels sind fünf in Lindenstadt. Sie heißen,
Frei — doch getreu — in's Deutsche übersetzt,
Von Sachsen, Baiern, Frankreich, Rußland,
Preußen;*)
Und sind — so hört' ich — alle sehr geschätzt.
Aubergen sind, wie wir im Eilmarsch fanden,
Mit Namen: Stadt, Schild, Hof, auch Berg und
Thal,
Nebst vielen wohlberühmten unbekannten
In jedem Viertel keine kleine Zahl.

Als Kaffeehaus behauptet unter allen
Das Klassigsche, woselbst ich Kaffee trank,
Wohin zur Meßzeit Fremde strömend wallen,
Verdienterma[illegible] dort den ersten Rang.
Bei schöner Bauart äußerlichem Glanze,
Ziert, nebst bequemen Zimmer großer Zahl,
Das wohlbestellte, imposante Ganze
Ein schöner Volk-Concerts- und Speisesaal.

Noch andrer Häuser, die da Kaffee schenken
Und Gose, wie auch Kirchhayns weißes Bier,
Nach Würden und Verdiensten zu bedenken,
Gebrach mir's fast am nöthigen Papier.
Die Linde, Funkenburgen, groß' und kleine,
Das Peterschießhaus und der Pelikan;

*) de Saxe, de Baviere, de France, (jetzt wieder Schiff) de Russie, de Prusse.

Bei Reichard, Mahler, Schieguitz, Gibauer,
Heine,*)
Cag'orgi, Waldmann,**) stehn wohlhoben an.

Auf Meßsonntage ladet Rudolphs Garten
Die Lindenstädter und die Fremden ein,
Beim Nußertract einander aufzuwarten,
Als könnt' es sonst kein andres Plätzchen seyn.
Der Neckelainsche Keller bietet Vielen
Ein Mittag- und ein Abend-Rendez-vous;
Doch will man epp's bei Israel erzielen,
So spreche man im Brühl bei Beyers an.***)

Daß Lindenstadt — trotz ziemlich dürrer Zeiten —
Bis jetzt kein Mangel an Geschäften drückt,
Ist sonnenklar, indem auf allen Seiten
Man (Weiß auf Schwarz) „Geschäftscomptor" erblickt.
Logis-Büreaux verschiedner Art erbieten
Daselbst sich gegen Protenetieum,
Zum Hauptlogis- auch Kämmerchen-Vermiethen
Et caetera dem hohen Publicum.

Noch denk' ich kürzlich dort'ger Eigenheiten,
Die diese Stadt vor vielen andern hat,

*) goldnes Posthorn.

**) Postsaal.

***) goldne Aepfel.

Es finden nämlich, schon Leit grauen Zeiten,
Alldort zwei große Widersprüche Statt.
Der erste liegt im Namen einer Gasse,
Die Jedermann als „alten" Neumarkt kennt;
Der zweite liegt in dem der Mägdeklasse,
Die — ob auch alt — man Jungemägde nennt.

Die Lindenstädter wackern Stadtsoldaten
Sind bloß dem Dienst der innern Stadt geweih't,
Nicht unbekannt mit kühnen Kriegesthaten
Zeigt dieses Corps stets Ruh und Einigkeit.
Im Grimm'schen Thore, das nach Dresden führet,
Ist seine Hauptwacht, auswärts linker Hand,
Dort wird tagtäglich Morgens paradiret,
Wobei ich viele Musensöhne fand.

Dies alte Thor, durch das wir auspassirten,
Die schönen Promenaden zu beseh'n, —
Die früher bloß ergrau'te Linden zierten,
Von denen jetzt nur wenige noch steh'n —
Führt durch ein Rundtheil doppelter Alleeen
Direct der nahen Grimm'schen Vorstadt zu,
Die Deutschlands Sieg und Frankreichs Sturz gesehen.
Der Grimm'sche Steinweg führt zum Platz der Ruh.

Des schon erwähnten Rundtheils linke Seite
Führt zu dem Park von weit erscholl'nem Ruf,

Den aus der Festungswerke öden Breite
Einst Kriegsrath Müllers*) großer Geist erschuf
Betrachtungswerth sind dort: die gath'sche Pforte,
Der Schneckenberg, so wie das Monument,
Das, schön erbau't auf hocherhabnem Orte,
Den Schöpfer dieses kleinen Edens nennt.

Von dort aus führt die schönste der Alleen,
Erquickend für des heitern Wandrers Blick,
Links Gräben, die voll Baumpflanzungen stehen,
Rings um die Stadt zum Grimm'schen Thor zurück.
Rechts dieser wahrhaft selt'nen Städtezierde,
Läuft dicht hinweg, nur theilweis als Allee,
Die meist in gleicher Breite ausgeführte,
An Vorstadt-Theile gränzende Chaussee.

Der Theil vom Schloßthor bis zum vorgedachten,
Mit Inbegriff des Theils am Petersthor,
Ist der Paradeplatz der neuen Trachten,
Die sich die dort'ge feine Welt erlor.
So ist er's für die Leutchen in Carossen,
Wie für der Sonn- und Festagsreiter Heer;
Doch stolzer Läufer gar zu laute Glossen
Verbittern Letztern jene Tour oft sehr.

Am Petersthor, unfern der Esplanade,
Steht täglich eine Kutschenburg bereit,

*) Starb als Bürgermeister 1801.

Die den Besuchern jener Promenade
Erwünschten Falls die größte Auswahl beut.
Doch wer es wagt, danach sich umzusehen,
Der gehe ja nicht allzuweit hinan,
Denn weiß er dort nicht felsenfest zu stehen,
So stürzt der Andrang ihn auf ebn'et Bahn. *)

Vorzüglich schön und gegen mein Erwarten
Fand ich die Gärten, die wir dort beseh'n.
Der Reichenbach'sche, Löhr'sche, Wintergarten
Und Reichels kleine Welt stehn oben an.
Was Bau- und Gartenkunst wohl je erfanden,
Was nützlich ist und für das Auge schön,
Ist mannigfaltig in den hier genannten,
Zusammen theils, theils einzeln, zu ersehn.

Die nahgelegnen Dörfer in der Runde
Wie hatten wir sie zu besehen Zeit?
Sind laut Bericht aus zuverlässger Munde,
Bald mehr, bald weniger, von Wichtigkeit.
Beliebt sind außer Eutritzsch wohl von allen
Zweinaundorf, Gohlis, Lindnau, Connewitz,
Wohin oft Ströme Lindenthaler wallen,
Auch hat dort Mancher seinen Sommersitz.

Genug zwar nun vom Ort und seinen Theilen,
Vergaß ich auch, beim Interessant'sten dort,

*) Jetzt nicht mehr so arg.

In diesen wenigen schlechtgesetzten Zeilen
Vielleicht so manches wahrhaft nöthige Wort.
Jetzt will ich noch — ich hoff', es soll gelingen,
Ob gleich mir manche Hindernisse drohn —
Ein kurzes Wort vom dort'gen Treiben singen.
Und wär's auch nur im Leierkastenton.

In Lindenstadt sind, sagt man, manche Leute
Oft beutelleer, wie leer von Brot und Holz,
Doch geh'n sie stets einher in Sammt und Seide,
Und brüsten sich mit ächtem Pfauenstolz.
Wer nichts bedeutet, weiß sich groß zu machen,
Legt auf sein Ich ein riesiges Gewicht;
Und, ob auch Andre heimlich drüber lachen,
Prahlt er dem Fremden keck ins Angesicht.

„Hier glaubt man oft vor'm größten Mann zu stehen,"
Erzählte uns ein ziemlich kleiner Mann;
„Und, den Patron genau bei'm Licht besehen;
„Ist's einer, der das A B C nicht kann.
„Der Reiche wird zwar auch an andern Orten,
„Des Mammons halber nur zu hoch geehrt;
„Doch hier ist Reichsein zum Verdienst geworden
„Dem Armen gönnt man selten einen Werth.

„Doch," sprach er weiter, offen zu gestehen,
„Was hier im Ort mich wirklich hoch erfreut,
„Ist die, in mancher andern guten Ehen
„Sich zeigende, höchst seltne Einigkeit.

„Da findet man kein ängstliches Umgehen,
„Stets prompt zu wissen, was das Andre thut,
„Hält nachsichtsvoll einander treu in Ehren,
„Und dem zu Folge lebt man froh und gut.

„Hier lobt man nicht, begeistert ohne Ende,
„Den her als Hellkopf sich erhoben hat,
„Als ob man keinen Fehler an ihm kennte;
„Dies thut auch selten eine große Stadt!
„Wer sich erhebt, dem muß die Rüge sagen,
„Wie, wenn und wo er irgend sich vergißt;
„Wer sollte sonst den Sonnenblick ertragen,
„Mit dem der Hellkopf dunkle Köpfe mißt? —

„„Verzeih'n Sie, wenn ich unberufen störte;““
Sprach seitwärts hier ein junger Mann uns an.
„„Der Herr hier hat — so, wie ich eben hörte —
„„Der Lindenstadt viel Ehre angethan;
„„Allein das Ehrendste hat er vergessen:
„„Hier bildet man aus Großmuth selbst den Wicht,
„„Der tadelnd bald, bald rühmend, keck vermessen,
„„Sich selbst gefallend, gleich dem Staarmatz spricht.

„„Ein Andres, was man ehrend nennen könnte,
„„Ist, daß sich unsre wack're Vaterstadt,
„„Seit grauer Zeit durch Wohlthun ohne Ende,
„„Vor mancher andern ausgezeichnet hat,

„„Und, daß ein immer reges, kühnes Streben
„„Nach Thätigkeit, das mancher Ort vermißt,
„„Sehr Vielen, die in unser'n Mauern leben,
„„Ein Quell des sonst wo seltnen Wohlstands ist.

Dies pro und contra ward uns aufgedrungen,
Vor'm Rathhaus, wie ich mich erinnern kann;
Drum sah'n wir uns, aus Furcht vorm Streit gezwungen,
Den Platz zu räumen, eh' ein Kampf begann.
Wir dankten sehr für gütigstes Bestreben
Uns in der Kürze, trotzend schnödem Hohn,
Ein Bild der dort'gen Handlungsart zu geben,
Und eilten, uns verdrängend, schnell davon.

Bevor wir Abends ins Theater gingen,
Bestellten wir, beim Weine, nicht beim Bier,
Im goldnen Horn, vor allen andern Dingen
Für ein paar Müde, gutes Nachtquartier.
Dort saß ein Mann, ein äußerst heitres Wesen,
Der trug der muntern Gäste flottem Corps,
Im ächten Ton den derbsten Text zu lesen,
Von Lindenstadt kurz, was da folget, vor:

„Ja, Freunde, daß sich hier beim Tabakrauchen
„In Gegenwart der zart'sten Frauenwelt,
„Die Männer selten zu genieren brauchen,
„Ist eine Sitte, die mir wohlgefällt.
„Bei uns zu Land, will jede schon ersticken,
„Läßt sich im Tanz- Thee- Strick- und Plauderſaal

„Ein Mann mit ungestopfter Pfeife blicken!
„Beim Peuckert! *) Freunde! welche Männerqual!

„Hier wird sich kein Patrizier geniren,
„Die Frauen, die ihm just zur Seite geh'n,
„Mit, oder ohne Glas, zu observiren,
„Als woll' er in der Sonne Flecken seh'n.
„Und — dies ist recht! Das Schöne zu beschauen,
„Verlangt so Zeit, als festen, scharfen Blick;
„Dies wissend, tragen klüglich Eure Frauen
„Ein solches, nicht zu änderndes, Geschick.

„Und nun: Was giebts hier außer Assembléeen
„Der sogenannten feinpolirten Welt,
„Nicht Alles zu besuchen und zu sehen?
„Versteht sich mit der Zutrittskarte Geld!
„Bald lies't man in den öffentlichen Blättern
„Vom Karpfen- Klößer- Wurst- und andern Schmauß,
„Von Kirmßen, Türkenschießen, Stangenklettern.
„Und mehr dergleichen flottem Saus und Braus.

„Nein, wahrlich! Glaubt, es ist mein ernstes Streben,
„Alsbaldigst in die liebe Stadt zu zieh'n,

---

*) Lebensmittel.

„Wo vierzig tausend flotte Menschen leben,
„Wo jährlich neu die alten Linden blüh'n.
„Wo Wen'ge nur sich vor den Andern biegen,
„Wo sich Apoll mit dem Merkur vereint,
„Wo überall gebeut'ne Tauben fliegen,
„Und, wenn's nicht trüb' ist, stets die Sonne scheint."

Man lachte und vergönnt' uns nachzukommen;
Dann eilten wir, trotz Müdigkeit im Nu,
Mit Andern, die in gleicher Absicht kamen,
Dem schonerwähnten Schauspielhause zu.
Noch glaubten wir zur rechten Zeit zu kommen;
Allein wer hatte dies voraus gesehn?
Die Sitze waren in Beschlag genommen,
Drum traf uns, leider, nun das Loos — zu stehn.

Am Hause fand ich wirklich Wohlbehagen,
Es ehrt den Baugeschmack der neuer'n Zeit.
Zuweilen hört' ich zwar die leisen Klagen,
Als fehle drinnen die Bequemlichkeit,
Nun freilich für zwei Ellen lange Beine
Und Hintertheile, gleich dem stärksten Baum,
Ist, wie auch ich mit andern Leuten meine,
Auf manchem Sitze viel zu wenig Raum.

Der Freischütz war's, den wir zu seh'n bekamen,
Mit Webers wahrhaft herrlicher Musik.

Er macht, so wie ich fand, bei Herr'n und Damen
In Lindenstadt, wie andrer Orten Glück.
Auch uns gefiel er wirklich, ohne Gleichen;
Gewiß, es ist ein wahrgesprochnes Wort!
Hilf, Samiel!*) Es tönt noch ohne Weichen
Der Kugelguß in meinen Ohren fort.

Nach neun Uhr schlichen wir, mit schlaffen Beinen,
Im Magen hohl, mit halbverloschnem Blick,
Auf unbarmherzig harten Pflastersteinen,
Vom Ohrenschmaus in's goldne Horn zurück.
Dort macht' uns bald ein feines Abendessen,
So wie ein Gläschen gutgehaltner Wein,
Die ausgestandne Anstrengung vergessen,
Und neue Kraft goß der Genuß uns ein.

Gott Morpheus that dann später auch das Seine,
Und als das nächste Morgenroth erschien,
Erhoben wir die neu gestärkten Beine,
Um langsam den gekommnen Weg zu zieh'n.
„Nun?" fragte mich mein heitrer Marschgefährte:
„Ist Lindenstadt nicht wirklich sehenswerth?"
„„Wohl!"" sprach ich, mit bejahender Geberde:
„„Nur hat sie mir den Beutel ausgeleert.""

So sprachen wir wohl noch verschied'ne Worte,
Indem die Lindenstadt dem Aug' entschwand;

*) Ausruf: Caspars im Freischütz.

Doch halftewegs, am ſtillen Trennungsorte,
Drückt' ich dem heiter'n Manne noch die Hand;
Dann ſchieden wir — Vergiß mein nicht! im Blicke —
Rechts eilte er, ich aber links dahin.
Oft ſah'n wir, nickend, auf der Bahn zurücke,
Die Lindenſtadt noch immer in dem Sinn.

Vier Stunden wandert' ich, auf ödem Pfade,
Erinnernd mich an jeden Gegenſtand,
Den ich, in jenem kleinen Staat im Staate,
Nur irgend als bemerkungswürdig fand.
Erwartungsvoll auf meine Schilderungen,
Empfing man mich mit offnem Mund daheim;
Drum hab' ich eiligſt Lindenſtadt beſungen,
Und zwar zum Spaß noch obendrein im Reim.

Kolter

und

die Leipziger

auf und vor der Papiermühle zu Stötteritz

am 19. Mai 1822.

Nu Brüderchen, ån guten Morgen!
Ei! gestern bist D'um viel gekumm'n!
Ich wehß, De hatt'st was zu besorgen,
Un hast Dir hehmwärts Zeit genumm'n.
Nu, laß Dir nur dån Spohk berichten:
Ich war Dir doch bei Zwickern dort,
Da gab Dir's wahre Mordgeschichten,
A Zeterlärm in Öhne fort.

Zu Mitt'ge war doch schunt de Stange
Un's Seel, wadruff dår Kulter tanzt,
Von Zwickern rächtswäck, glei an' Gange,
Dort uff der Brache uffgepflanzt.
A Zuſähplatz mit Bräterwänden,
Dår wie å Richtplatz ausſähn that,
Mit Duppelſitzen un mit Ständen,
Stund schon in ganzen Tahk parrat.

Da stunden wohl fünf große Buden
Mit Kuchen, Bier un Branntewein,
Un Tische, wo se Wörschte*) bruten,
Un Zuckerkram der Mank mit 'nein.
Zenst brüllten Dir de Schleierjungen
Un die mit stenkrichen Cigarr'n,
Daß öhnen alle Ohren klungen,
De Wette mitden Pättlingskarr'n.

Von zwehn an kam Dir — nich gelogen. —
Das ahle Leipz'ger Volk, wie närrsch,
Wie Wätterwolken 'raus gezogen.
Ne 's war ä heidenscher Kummärsch!
Von Spittelthor, bis uff de Mühle,
Dänn ganzen langen Wähk daraus,
Das war öh Treiwen un Gewühle;
Un, Härre! nischt, wie Saus un Braus!

Ja, siehst De, wie nä Vogelwiese,
Sahk bald der ganze Trödel aus.
Wänn's glei, 's wär Tauchscher Jahrmarkt, hieße,
Ne, 's lockte nich mehr Menschen raus!
Zu Fuße stolz un schlächt in Wagen,
Kam's, wie ä wildes Heer, geströmt;
Dergleichen Dorchänanderjagen,
Das hätte sich keh Mensch getrömt!

*) Saucißchen.

Nu, das, was wahr is, muß o gälten!
Ich that's o Zwickern sälber sahn,
Er hätte — mit Respect zu mälden —
Just wie á Hawster eingetrahn.
An Auerswalder*) war zu kriegen,
Das war Dir, wahrlich, wie á Wein!
Das soffense aus Bull'n un Krügen,
Mein Seele, wie de Bienen 'nein!

In Garten spielten Mussekanten,
Das war Dir, wahrlich, ánne Pracht!
Was dort vor Menschenhaufen standen.
Was doch de große Trummel macht!
In Saale drinne tanzten Viele,
So schön', all in Theater schier,
Un öhnefort nur nachen Spiele
Von dänn Pianefortklassier.

Nu dorten war Dir ánne Hitze, —
's kann in der Hölle nich so sinn! —
Un rückt Öhns nur von seinen Sitze,
Da rutscht' o schunt án Andres hin.
Un trotz dänn Schwitzen un dänn Blasen
Riß wenig Zeit de Tanzlust ab.
Se setzten mit dänn Wienerrasen
Dänn an Klassiere rächt in' Trab.

*) Weißbier.

Dort, an der Einfuhrt, war å Trödel, —
Beinahe kam's zu Stoßerei'n, —
Da fuhr å so å Brauſewedel
Von Kutſcher glei in Rüppſen 'nein.
Doch warer kluhk un gab an' Ende
In Wächter noch å gutes Wort,
Daß der nich gar ſe ſehre ſchänd'te;
Denn kamer noch ſo ſachte fort!

Da waren Fremde, wie die redten,
Wär Zwickers Mühle, uff ihr Wort,
Von dänn, die ſie geſähen hätten,
Um Leipzig rum der ſchönuſte Ort.
Dår Öhne ſahte zu dänn Andern:
„Sich nur åmal die Gegend da!
„Wård wohl der Blick hier ſatt ze wandern?
„Se kimmt å Rundgemälde nah.“

Was noch dänn Trödel gröſſer machte,
War, daß, bis ſo um Sechſe hin,
A großer Troß die Nachricht brachte:
„An' Ende ſoll' es gar niſcht ſinn;
„Es wår von Dräſen aus gekummen;
„Drum hätten die in Pehge*) dort
„Ihr Wort o glei retour genummen,
„Un Kulter wår drum widder fort.

„Ach“ ſahten Viele, „Kikel, Kakel
„Was gilt de Wette, daß er ſpielt?

*) Amtshauptmannſchaft.

„Das wär doch, wahrlich, å Spektakel,
„Wänn Zwicker uns ver'n Narren hielt!
„Dår spricht: „„Er wärd's schont noch erlangen;
„„Er is Courier nach Pehge 'naus.
„„Ihr Leute, laßt Euch nur nicht hangen,
„„Dår lockt de Permischohn noch 'raus!

Die Rede ließ de Zweifler hoffen
Und Jedes stund nu in Geduld.
Uff öhmal warer eingetroffen,
Das wurd å hölleſcher Tumult.
Hårr Hårrkules, å starkèr Franke,
Un o der Dicke*) war derbei,
Nu gab Dir's uffder ganzen Flanke
De allertollſte Drängerei.

Nich zähn Minuten that Dir's dautern,
Da fink Hårr Hårrkules schont an,
Und nahm Dir, erst in Nidderkauern,
Å großen Saalstamm uffen Zahn.
Denn stund er uff un machte Turen,
All wenn das Ding å Strohhalm wär.
Ne, Bruder, giebt's nich Mordnaturen!
Wo kricht å Mensch die Kräfte hår?

Nahn nahm er Dir o änne Letter,
Die hater Dir geballangirt,

*) Ale Kotter.

Das gink o, wahrlich, wie á Wätter,
Er hatteſe kaum angerührt.
Denn ließer noch á Mann druff ſteigen
Un nahmen o mit üffen Zahn,
Der wurd vor Muth ſo roth wie Leichen
Un kralte ſich nich wenig an.

Nu kam Dir Kukker angeflochen,
Mit öhnen Sprunge nüff uff's Seel,
Wie á Barreiter angezochen;
Un ſprunk Dir o, mei Seel, mich fehl!
Nahn machter Fackſen mit á Tiſche
Un mit det Stange in der Hand,
All juſt wie mit á Flätterwiſche,
Daß öhnen 's Denken ſtille ſtand

Uff öhmal war das Tanzen alle,
Nu dacht ich kam der Dicke dran;
Da ärrt ich adder in dänn Falle,
Där nahm ſich blos der Sammlung an,
Und folgte — wie ich ſahk — von Welten
Dänn Büchſenmännern kreutz nn quer;
Die gukten o — ſo märkt ich — Zeiten
Sich immer um, wo ä r wohl wär.

Nach höhkſtens änner halben Stunde
War Dir das lanke Seel geſpännt;
Nu roch de Menſchenmaſſe Lunte,
So, daß á Mordkrawall entſtand.

Doch Kulter war kaum nuff gestiegen,
Da bater sich o Ruhe aus;
Nahn rührte sich — ich müßt' es lügen —
O nah und färne kehne Maus.

Nu, Bruder! siehst De, solches Wagen!!
Erst liefer vorwärts, steil Berk an;
Denn 'runter, und denn, ohne Zagen,
Mein Seel! o rückwärts widder 'nau;
Denn thater so, all wenner fiele
Und drehte sich o rückwärts um.
„Kriegt Ihr de Motten mit dänn Spiele!
„Brächt doch in Hals vor's Publekum!"

Ja, könnt' Öhns, hier von' Ärdenballe,
Just so a Seel in Himmel ziehn,
Där liefe Dir, in jeden Falle,
Mit seiner Stange drüwwer hin.
Un, wahrlich, sich! Där wär kumpafel,
Un speiste dort in' Himmelszält
Amal mit ander Engelstafel,
Von Raretäten kenner Wält.

Nu, wie er nahn sich 'runter machte,
Da stürzte 's Volk bald hinterdrein;
Un Öhner, där'n a Vivat brachte,
Fiel bald in Zwickersch Fischteich 'nein.
Nu adder, was bei solchen Sachen
O 's Leipzger Volk vor Rollen spielt!

Jo, 's könnt' Öhns manche Gloſſen machen,
Wänn's Öhns nich vor verloren hielt.

A großer Thehl lief glei bei'n Ende,
All wänn á Stormwind unter'n kehm,
Un glei, all ob's in Leipzig brennte,
Quer dorch ännander ſpornſtrechs hehm.
Doch blieb Dir immer noch in' Schenken,
Bei Zwickerſch un in Dorfe 'rum —
Ich ſahks juſt nich, doch kann ich's denken —
A Macht nicht achtend Publekum.

Sonst und Jetzt

oder:

Zweiter Besuch der Michaelmesse zu Leipzig.

Launiges Gedicht.

1822.

Ach — dacht' ich neulich Abends spät,
Beim Leipz'ger Zeitung Lesen —
Seit Fünfe*) — wie die Zeit vergeht! —
Bist du nicht dort gewesen.
Willst morgen mit Bequemlichkeit,
Mit Geld und leerem Ranzen —
Fünf Stündchen sind ja nicht zu weit —
Dorthin zur Messe tanzen.

Gedacht, gethan. Bald war ich dort,
Obschon ich sacht geschlendert.
Ei, Ei! wie sehr hat sich der Ort,
Wie ich vernahm, verändert!
Ich will Euch drum einmal zum Spaß —
Nicht aus dem Gleis' zu weichen,
Bescheiden im verjüngten Maß —
Das Sonst mit Jetzt vergleichen.

*) 1805.

Sonst, wenn die Böttcherwoche war,
Lief zwischen Karr'n und Pferden
Der arme Wandrer oft Gefahr,
Klar pulvrisirt zu werden;
Jetzt wandelt man meist ungenirt
Durch sehr besuchte Gassen;
Darf nicht, von Angst und Furcht regiert,
Sich dräng'n und stoßen lassen.

Sonst dankte man dem Himmel oft,
Gab's in dem kleinsten Hause,
Für viele Thaler, unverhofft
Noch eine düstre Klause;
Jetzt stellen Zettel mancherlei
Die Suchenden zufrieden;
Denn da und dort glänzt mit Kanzlei:
„Allhier ist zu vermiethen."

Sonst trank man oft den schlecht'sten Wein
Zu unerhörtem Preise,
Im dunkeln Keller, obendrein
Beim Jubel, kannenweise;
Jetzt trinkt der Zecher kleine Zahl,
In prächt'ger Zimmer Mitte,
Aus schön geschliff'nem Glaspokal
Fast überall nur Schnitte.*)

*) Halbe Viertel.

Sonst harrt' im kleinsten Speisehaus,
Nicht hungrig, fort zu wandern,
Auf schlechte Kost, bei Saus und Braus,
Ein Fremder auf den andern;
Jetzt sitzt man öfters gassenbreit
In manchem Speisesaale,
In ruhiger Bequemlichkeit,
Beim feinsten Mittagsmahle.

Sonst gings bei Tanz, Musik und Wein,
Auf öffentlichen Orten
Bis in den andern Tag hinein,
Als wär's nie Nacht geworden;
Jetzt macht man schon vor eilf Uhr Schicht;
Zur Stunde der Gespenster
Strahlt selten noch ein helles Licht
Aus einem Tanzsaalfenster.

Sonst zog als Sehenswürdigkeit,
Beim schrecklichsten Gedränge,
Ein Puppenspiel voll Albernheit
Die kunstschaulust'ge Menge;
Jetzt zeigt man oft die halbe Welt
In Gukkasten-Buden;*)
Doch, bei den Fremden ohne Geld,
Läßt sich ihr Glück vermuthen.

*) Panoramen.

Sonst trieb's das Publikum, wie toll,
In's Schauspielhaus zu gehen;
Ja, öfters war's zum Brechen voll,
Gab's dummes Zeug zu sehen;
Jetzt gilt beim Freischütz nur allein
Kein großes Plätzewählen;
Bei andrer Opern Melodei'n
Kann man die Köpfe zählen.

Sonst, wenn die zweite Woche kam,
Ließ Knickervolk von Bauern,
Beim Kauf von theurem Plunderkram,
Sich vieles Geld nicht dauern;
Jetzt treibt sich solch ein Publikum,
In beutelleeren Haufen,
Begaffend, in den Straßen 'rum,
Ohn' irgend 'was zu kaufen.

Sonst mußte oft der Kaufmannsstand
Sich ohne Murr'n bequemen,
Weil ihm der Tag zu schnell entschwand,
Die Nacht dafür zu nehmen;
Jetzt aber sieht man ihm zwar auch
Nachts im Gewölbe lehnen;
Allein er treibt, nach neuem Brauch,
Statt Arbeit, nichts als's Gähnen.

Sonst konnt' er, ohn auf Schilderpracht
Und Ladenglanz zu sinnen,

Am Krämer in der schlichten Tracht
Leicht Tausende gewinnen;
Jetzt ragt die Firma, wie man sieht,
Oft in die halbe Gasse;
Doch weder Glanz noch Größe zieht
Die arme Menschenmasse.

Sonst zahlte, wer was kaufte, baar
(Credit war wenig Mode)
Mit Geld, das ohne Tadel war,
Das nicht mit Coursfall drohte;
Jetzt drückt der Käufer bis auf's Blut,
Selbst bei couranten Waaren,
Und zahlt — doch heißt's: der Mann ist gut! —
Die Rechnung kaum nach Jahren.

Sonst blieb in Ruhe, ohne Gram'n
Und ohne solche Klage,
Der Kaufmann, Leipzig zu beschau'n,
Dort oft an vierzig Tage;
Jetzt aber, rückt der Zahltag an;
Skizirt er sich in Menge.
Oft sind, wenn große Züge nah'n,
Die Thore dann zu enge.

Sonst lebt' ein Leipz'ger Bürgersmann,
Nebst Kind und Ehedame,
Bis daß die nächste schon begann,
Von Einer Meßeinnahme;

Jetzt, zahlt auch jeder Meßfierant
Prompt alle seine Schulden,
Bleibt freier Nutzen — wie bekannt —
Dem Wirth oft nicht Ein Gulden.

So hört' ich, leider, immerdar
Auf allen Flecken klagen:
Wie jetzt es sei und sonst es war
In Leipzigs bessern Tagen.
Sonst aber — glaub' ich — wurde schon
Solch Klagelied gesungen;
Jetzt singt man noch aus jenem Ton,
Der lang noch nicht verklungen.

Sonst war die Leipz'ger Messe oft
Ein Tausch von Millionen;
So Manchem ließ sie unverhofft,
Sie zu besuchen, lohnen;
Jetzt wird sie, wie in fernster Zeit,
Ein deutscher Hauptmarkt bleiben,
Und Leipzig wird noch weit und breit
Stets Hauptgeschäfte treiben.

Drei Wochen
in
der Pleissestadt.
1823.

„Was? Wie? Nein, nein, ich glaub' es nicht!
„Laut Ordre von dort oben,
„Wär', bis auf weiteren Bericht,
„Die Hinrichtung*) verschoben?"
So fragte Hans den Kunz im Geh'n
Erstaunt auf allen Gassen.
Jan-Hagel wollte, was geschieh'n,
Voll Zweifel nimmer fassen.

„Was?" schrie, von Neugierwuth entbrannt,
Der Bettler, wie der Reiche:
„Sah nicht bereits das ganze Land
„Den Delinquent als Leiche?
„Wer sterben soll, der muß auch dran;
„Es ist des Beispiels wegen.
„Jetzt Aufschub? und schon harrte man
„Dem wicht'gen Tag entgegen?"

*) Woyzecks.

„Schon ist am Richtplatz rings herum
„Kein Fenster mehr zu miethen;
„Es soll sich [illegible]rt das Publikum,
„Wie rasend, überbieten!
„Für zwanzig Thaler hat man kaum
„Ein Kapploch auf dem Dache;
„Im ersten Stock gilt solch ein Raum
„Jetzt schon das Siebenfache.“

„Kein Fremder kann noch irgend wo
„Ein Zimmerchen bekommen;
„Es ist der Raum für einen Floh
„Schon in Beschlag genommen.
„Der Wein-, Kaffee- und Speisewirth
„Hat reichlich sich versehen;
„Und Aufschub jetzt? Nein, nein, man irrt!
„Sie muß noch vor sich gehen!“

„„St!““ sprach der Kluge, wohlbedacht:
„„Zähmt eiligst Eure Zungen!
„„Hat Eurer Weisheit große Macht
„„Das Hinderniß durchdrungen?
„„Das, was geschehn soll, wird geschehn.
„Wie? Wenn? — Das wird sich finden!
„„Nie kann das Recht, um zu bestehn,
„„An eine Zeit sich binden.““

„„Drum, ist an Euerm Horizont
„„Nicht, wie beim Rechtsgeweihten,

„„Das Centrum klar und hellgesonnt;
„„Dann schweigt mit Euerm Streiten!
„„Das Sprichwort sagt, so, wie Ihr wißt,
„„Zu jedem Überdreisten,
„„Der öfters sich zu sehr vergißt:
„„Bleib, Schuster, bei dem Leisten!““

Und topp! es fügte Jedermann,
Ob dem, was da geschehen,
Mit Ruhe dem Geschick sich an,
Für dieß Mal Nichts zu sehen.
Bald zog der Fremden großes Heer,
Mit innigem Bedauern,
Auf allen Straßen, beutelleer,
Aus Pleißestädtleins Mauern.

Was während dieser Gährung schwieg:
Verleumdung, Klatsch und Lügen,
Galt, nebst dem Kamegießerkrieg,
Nun wieder als Vergnügen.
So ging es denn, wie immerdar,
Im Städtlein an der Pleiße,
Genau genommen auf ein Haar,
Im stets gewohnten Gleise.

Sieh, da erschien, wie Wetterschein,
Dem Publikum aus Osten
Ein Tag, ihm schnell Ersatz zu sein
Für weggeworf'ne Kosten.

Ein kleiner Mensch, ein großer Dieb,*)
Stets von Projekten schwanger,
Der bis nach London ehrlich blieb,
Kam plötzlich an den Pranger.

Besetzt ward bald die Pleißestadt
Von nahen Nachbarscharen,
Die, nebst den Weibern schmuck und glatt,
Hinein gezogen waren.
Das war ein Wogen und ein Dreh'n;
Man eilte, sich zu schützen:
Nur selten war ein Kopf zu seh'n
Vor Hüten und vor Mützen.

Aus Bel-étagen lugte man,
Voll Freud- und Jammermienen,
Mit Operngukern, dann und wann,
Durch wolkige Gardinen.
Rings auf dem Markte zeigten sich
Genie's und dumme Tröpfe,
Wie nebenbei, oft jämmerlich,
Noch so verschied'ne Köpfe.

Zwei Bäckerjungen strebten keck —
Vielleicht nicht ungeheißen —
Dem Volk am unwillkommnen Fleck
Ihr Dasein zu beweisen.

*) Kopf. Gest. in Lichtenburg.

In Mitten schalt, oft hart bedrückt,
So mancher zarte Engel
Den langen Vormann „ungeschickt“
Und Nachbarn „grobe Bengel.“

Da stand so mancher hübsche Mann
Voll Schrecken ob dem Falle,
Und prüfte von der Schulzeit an
Schnell seine Thaten alle.
Und alterirt vom innern Weh',
Schien plötzlich, wie bei Leichen,
Der fetten Wangen Gluth dem Schnee,
Der Blick dem Eis zu gleichen.

Der Held des Tages schau'te kühn,
Um keinen Blick verlegen,
Mit Lächeln gleichem Mundverziehn
Dem Publikum entgegen.
Laut grüßt' ihn Pöbels wildes Schrei'n
Mit krafterfüllten Lungen,
Wie mit Pantoffeln, Koth und Stein
Verschied'ne Mal die Jungen.

Doch dieser Unbill ward alsbald
Durch rege Kraft gesteuert,
Und so der Angriff mit Gewalt
Nicht noch ein Mal erneuert.
Erst, als der Glocke Schlag begann
Zum Mittagsmahl zu rufen,

Schritt frei der angeseh'ne Mann
Von seines Thrones Stufen.

Was auf der Ehrentafel stand,
Hat Jedermann gelesen;
Demnach ist er — wie schon bekannt —
Ein Spekulant gewesen
Und ist, weil er in früh'ster Zeit
Den reinen Sinn verloren,
Vier Jährchen — bis auf anderweit —
Für's Zuchthaus auserkoren.

Wem's unterm linken Knopfloch juckt,
Der wolle d'ran gedenken
Und baldigst — ohne daß er mucks —
Sein Treiben anders lenken;
Denn, wer wie Der, mit jedem Jahr
Noch weiter strebt auf Erden,
Läuft auch am Ende noch Gefahr,
Hochangeseh'n zu werden.

Der

Weihnachtsmarkt

zu Lerchenstadt,

beschreibendes Gedicht für seinen Gevatter

von

einem Klatschenbroder.

1823.

Nu Lob! seit Jahren hab' ich doch
Von Weihnachtsmarkt gelesen,
Jetzt bin ich endlich denn auch noch
Amal mit dort gewesen.
Sich! Lerchenstadt, das kennt' ich schon
Als Junge in den Messen,
Hab' ich mit weiß'- un gelben Thon
Dort viel' Mal fool gesessen.

D'rum thu' ich, was die Stadt angeht,
In meiner Rede schweigen.
Die is, seit Kurzen, wie verdreht,
Wie viele Dinge zeigen.
Von Weihnachtsmarkte nur allehn,
Soll Dir mei Lied'chen singen,
Un was ich da un dort gesehn;
Es wird mir wohl gelingen!

Zum Viehplatz-Thore kam ich rein,
Vor uff den Markt zu gehen,
Kaum war ich lang die Straße nein,
Da blieb ich ohch schon stehen;
Dort war Dir so ä Modekram,
Da gab's Dir Volk die Menge!
Ei Herre! wer dadrunter kam,
Das war ä Mordgedränge! *)

Da rannte Eh'ner drinne rum,
Där konnte progvanniren!
Mir sahte dort das Publekum,
Er thäte sebastiren.
Es konnt' ohch gar nich anders sein,
Das war ä Schwadroniren
Un hin un her un rümwer Schrein,
Just wie bei'n Auctioniren.

Da lagen alle Tische vull
Von solchen Plunderstaate,
Merino, Bumbassing un Mull,
Wachslichter un Schoclade;
Canallchen-Wasser, Cosemir,
Dermank stund Wein mit d'runter,
Und immer schrich's: „He, Gottlob, hier!
„Mord-Element! hübsch munter!"

*) Hennigsche Laden.

Dar mußte adder ſicherlich
Recht guten Abſatz machen;
Denn ſeine Rede — ärr ich nich —
Schien ofters wie ä Lachen.
Da kömmt Dir doch, von Zeit zu Zeit,
Mit Packten unter'n Ärmen
Das Weibſen 'raus, wie nich geſcheit,
Als wenn die Bienen ſchwärmen.

Nu ging ich nach'n Markte fort, —
Selt war Dir's bald um Zwölfe, —
Da war Dir an der Ecke dort
Ä gläſern' Staatsgewölfe. *)
Dort ſahk Dir's wie in'n Paredies
Von eitel raren Sachen,
Die ſ'all in Frankreich un Paris
Un — Gott wehß! — wo noch machen.

Bald ritt mich ja der Henker 'nein;
Doch that ich mir bedenken:
Die Sachen all' dadrinne ſein
Gewiß nich zu verſchenken.
Un kohfen? Bruder, haſt Du Geld?
Was? Ne! Da kannſt Du gehen!
Die Sachen ſein nich hingeſtellt
Vor Powre zum Beſehen!

*) Sellers Laden.

Nu trieb ich mich Gass' uff, Gass' ab —
Wer wehß sie denn zu nennen? —
Wo's irend was zu sehen gab,
Bis so mit Lichtanbrennen;
Denn kehrt' ich — ziemlich müd' un matt —
Ich hatte 's Lohsen dicke,
Un bald ohch schon das Ansehn satt, —
Sacht uff den Markt zurücke.

Dort stunden Buden zenstumher,
Voll Licht wie Sand an' Meere,
Un — nach der Regel — kreuz un quer,
Als wenn es Messe wäre.
Dadrinne gab Dir's allerhand,
Die Köhfer zu versuchen,
Nebst vielen sonnen Kindertand;
Besonders Pfefferkuchen.

Nu red'te doch die Zeitung schon,
Recht hübsch, nich so gezwungen
Un doch ohch recht in Dichterton,
Von solchen Ausstellungen,
Wo vielerlei zu sehen sei
Von Schmuck un Ohrenringen
Un — außer Kindertändelei —
Von niegeseh'nen Dingen.

Schon wollt' ich meinen Nachbar frah'n,
Wo ich die finden könnte,

Als fadendichte nebenam
Ehns meinen Namen nennte;
Es war der Pachter Hafermann.
„Freund!“ ruft er mir in' Gehen,
„Kommt mit; ich bin itzt eben dran,
„Die Ausstellung zu sehen.“

Ich war derbei. „Hier,“ schrie er laut,
Es war an änner Ecke,
„Gevatter! in die Höh' geschaut!
„Mir sein an ersten Flecke.
„Die Färma brennt zwar nich so recht;
„Doch, das muß nich scheniren!
„Die Sach' is doch wohl drum nich schlecht,
„Das därf nich ärretiren!“

Mir stelzten 'nan. Das Ding sahk rar,
Das muß ich Dir gestehen;
Rechts hinten in ä Winkel war
A' Treibhaus hübsch zu sehen.
Da waren Blumen aller Art,
Glei, wie in schönnsten Sommer,
Un drunter Kästchen hingepaart,
Mit Zettelchen un Nommer.

Sonst gab Dir's dort noch ziemlich viel
Von schon g e s e h' n e n Dingen,
Von närr'schen Zeuk un Kinderspiel
Un Kämmen, Schmuck un Ringen.

„Kommt!“ saht' ich, „itzend nu, geschwind,
„Zu'n niegeseh'nen Sachen!
„„Ach!““ sahte der, „„das is jo Wind;
„„Da muß Ehns drüwwer lachen!““

Doch gings nu fort, um d' Ecke 'num;
Da sahk man schon die Lichter,
Un, zenst um's Lampenthorweg 'rum,
Figuren un Gesichter.
„Höhrt!“ saht' ich, „das sieht anders aus,
„Das muß Ehns respectiren!
„Das wär so was vor Euer Haus,
„Gäb's was zu inlumliren!“

Dort stunden mir in Saale d'rin,
Da wogte Dir die Menge
Von schmucken Leuten her un hin;
Ach, war das á Gedränge!
Mir wollte vor den Lichtern bald
's Gesichte ganz vergehen;
Erst bin ich Dir was angeprallt;
Doch lernt' ich widder sehen.

An' Eingang wieß mir Ehner glei
Den, der dorthin gehörte.
„Mei Freund!“ fraht' ich 'n frank un frei,
Bald war's, als ob's ihn störte:
„Was gilt denn, wenn's Ehns wissen kann,
„Da unten, an der Thüre,

„Mit all' den vielen Lampen d'ran,
„Die ganze Bilderschmiere?"

„„I, sein Sie doch nich wunderlich!
„„Das kann ich nich verkohfen.""
So saht' er, un denn ließ er mich
Mit langer Nase lohfen.
Ehns mehnte: „Freund, das Lampenbild,
„Das muß dort unten stehen;
„Es ist jo 's Invitirungsschild:
„Das kriegt Ihr hier zu sehen."

Nu hatt' ich's weg. Herr Jemine!
Ne, gah Dir's dorten Sachen,
Von Holz un von Papier mâché!
Was doch die Menschen machen!
Da stund å großes Stiewelpaar,
Mit hohen, hohlen Hacken,
Das ganz un gar von Pappe war,
Aus Jux was 'nein zu packen.

So lagen Dir ohch Schuhe dort
Un mehr noch zu'n Verliren;
Dort konnt' Ehns Ehnen, uff mei Wort,
Recht hinter's Lämpchen führen.
Da waren Käschen, goldverziert,
Un Ritter-Garnituren;
Dort stunden Reiter uffmarschirt,
Un Wachs- un Garnfiguren.

Da gab Dir's Röcke von Papier
Un Hobelspan-Parrucken,
Un Zappelmänner, Granedier',
Bockreiter un Kalmucken.
Dort Schattenspiele an der Wand
Von ganz besonderer Güte,
Magnet'sche Sachen allerhand;
Sogar ohch Freischützhüte.

Un Baßposaun' und Beckenspiel,
Guitarren un Trompeten,
Un Hörner, ach, wer wehß wie viel!
Un Trummeln un ohch Flöten,
Un Leierorgeln groß un klein,
Erd- und ohch Himmelsgloben,
Un Kasten vuller Erz un Stein,
Ohch Malerfarbenproben.

Theater, Küchen groß un klein,
Würzladen un ohch Buden,
Die stunden unter'nander, nein,
Bei Türken un bei Juden.
Da stund á Elephant, á Moor
Un Affen und Kameele,
Un, bei den allen hochempor,
Herr Kolter uff'n Sehle.

Un Puppen, zu verschied'nen Preis
In großen Pappekasten,

Un Pfefferkuchen, braun und weiß,
Uff Tischen ganze Lasten,
Un Kutschen mit den Pferden drin,
Eil- un ohch andre Posten,
Wie allerhand von Fuhrgespann:
Mit Breten, Holz und Pfosten.

Un Puschenells un Schaf un Hund
Un Ritterspeer un Fahnen,
Nebst Eckentischchen un ohch rund,
Billiards und Kegelbahnen;
Ducatenmacher, Porzellan
Mit Sonne, Mond und Sternen,
Un Ziegenbock un Hünnerhühn,
Un Pudel mit Laternen.

Portscheesen, Handwerkszeug un Zinn,
Nebst Kanapees und Stühlen,
Un Schlitten mit Madamen drin
Un Sand- un Klappermühlen.
Da sahk man Flint' un Reiterschwert
Un Helm un Zimbel blitzen,
Darneben Kutsch- und Reiterpferd
Un alle Arten Mützen.

Da stund ä großes Räderroß
Mit allgelenken Beinen;
Dort ließ man ohch ä ganzen Troß
Von Geistervolk erscheinen.

Was Großes storb und ißt noch lebt, —
Wer wehß denn alle Namen! —
Das is ohch dort vorbeigeschwebt,
Von Herrn, so wie von Damen.

Nu adder, wie's dadrinne ging! —
Dort lernt Ehns Menschen kennen! —
Un wär's ohch schon ä schlimmes Ding;
Man muß sich's Maul verbrennen.
Da zogen Leute drinne 'rum,
Die ohch wohl nie was kohfen,
Un stundenweise um un um
Blos zur Parade lohfen.

Da war ä spindeldürrer Hans,
Den machten — 's war zum Lachen —
Fast alle Lichter zu viel Glanz
Uff d' uffgestellten Sachen.
Un immer red't' er von Paris
Und wie das dorten wäre,
Un wenn er'n Oden von sich ließ,
Denn hieß es ohch: „Uff Ehre!“

„Eh“, dacht' ich, „du siehst ohch mich aus,
„Als wärst du dort gewesen!
„Hast, aus ä alten Buche 'raus,
Ämal dervon gelesen.“
Mei Sehl! ich glob', er sahk mir's an,
Was ich in' Stillen dachte,

Weil sich der Praßler gleich dermahn
An's andre Ende machte.

Glei d'ruff riß ohch á Knagenmann
Á Wachsfigürchen 'runter;
Doch, eh'r Ehns dreie zählen kann,
War's unter'n Beinen d'runter.
Denn spannt' er, ob vielleicht ohch Ehns
Mit krummer Hand sich rührte;
Doch, wahrlich! ne, es red'te Kehns,
So, daß er sich skisirte.

„Nein!" knurrte dort bei'n Rädertroß
Á Mann zu seinen Weibe,
Den ihre Lust daran verdroß:
„Bleib mir damit von' Leibe!
„Du machtest dir den Henker draus;
„Ihr sprecht nur von Verschenken!
„Du gäbst hier hundert Thaler aus,
„Ohn' an den Zins zu denken."

Á Weibsen mit á Gukglas
Un rosenrothen Hute,
Passirte dir á Zeterspaß;
Mir wurd' nich wohl zu Muthe!
Die kam á Licht zu nahe 'nan,
Um Schriften zu erkennen;
Da fing dir, vorn an 'n Hute dran,
Die Klunker an zu brennen.

Nahn ging an Mannes Arm a Weib,
Eh Händchen uff'n Rücken,
Das ließ sie sich zum Zeitvertreib
Von so a Stutzer drücken.
Hans merkte nischt un ging in Ruh',
Geschoben von der Menge,
In's Himmels Namen immerzu
Durch's bunte Volksgedränge.

Da, hier un dort lag, uff mei Wort! —
Man wurd' es deutlich inne —
Mit kummer Hand Ehns immerfort
In 'n Klehnigkeiten drinne.
Doch wagt' es jenen Abend mich,
A Kunstgriff zu probiren;
Denn Alle hatten 's uff 'n Strich
Un thaten's observiren.

„Hört!" sahte Hafermann zu mir:
„Das muß Ehns frei gestehen,
„'s is doch, mei Seel, in Ganzen hier
„Vor's Geld ohch was zu sehen!
„Doch wenn ich, wie der gute Mann,
„Das Zeug ausstehen solle, —
„Was wohl so leicht kehn Andrer kann —
„Ich glob', ich würre tolle!"

„Ja, ja!" sahk' ich; „doch wißt Ihr was?
„Mir woll'n nu sachte gehen;

„Man hat ja nu den ganzen Spaß
„Sich um um beſehen.
„Hört! globt mir! 's Glück is mich ſo groß,
„Wenn mir dän Mann beſuchen.
„Was wird er denn an uns wohl loß?
A Päckchen Pfefferkuchen!

„Nu freilich!" ſahte Hafermann:
„Mir is es ohch zun Lachen.
„Was Ehns an uns gewinnen kann,
„Wird's magre Kraut nich machen!"
Itt gingen mir, von' Lichterſchein
Un von den Ohgenſchmauſe
Verblüfft, in' Finſtern, obendrein
Noch beutelleer, zu Hauſe.

Nu wehßt Du, was in Lerchenſtadt
A Weihnachtsmarkt will ſagen,
Un was man dort zu ſehen hat,
Kurz vor den Feiertagen.
Kommt Dir's zur Zeit amal in' Sinn,
Den Feſtmarkt zu beſuchen;
Die Haupteinkohf-Artikel ſinn:
Nüß', Appel, Pfefferkuchen.

Die
Lerchenstädter
vor dem
Rathe Jupiters.
Komisches Gedicht.
1823.

Acht Tage wird's gewesen sein,
Der blaue Montag fiel just drein,
Da saßen spät, beim Branntweintrinken,
Unfern vom bald'gen Niedersinken,
Sechs Herr'n, die losen Reih' herum
Collegium politschikum.
Da hob im ausgedehnten Kreise
Der Gerber Halbgar, eigner Weise,
Als ein gar weit gereißter Mann,
Voll Weisheit, wie jetzt folget, an:
„Ihr Brüder, mit Verlöb zu sagen!
„Es hat sich Manches zugetragen,
„Zu reden, so von Freund, als Feind,
„Seit wir zusammen Bürger seind;
„Doch ist darüber nicht zu streiten:
„Anjetzo seind sehr böse Zeiten.
„Gar power ist der arme Mann,
„Beglückt, wer sich noch nähren kann;

„Der Reichthum thut sich ganz verlieren,
„Und steckt er wo, ist's in Papieren.
„Trotz dem verschied'nen Saus und Braus,
„Wird's, wahrlich, in der Welt bald aus!"
„Ja", fiel mit zart'stem Ton der Flöte,
Der Kürschner Rauch ihm in die Rede,
„Gebt Acht, am Ende wird's nicht gut!
„Der Henker weiß, wo's stecken thut."
Jetzt sprach Freund Kaspar Orpheus Schacher,
Ein allgewandter Versemacher:
„Ei wohl! ei wohl! es geht zu weit.
„Sub rosa:*) es ist schlimme Zeit:
„O, könnt' ich den Olymp**) erklettern!
„Ich suchte bei den alten Göttern,
„Beim Jupiter, dem braven Mann,
„Im Reim um bald'ge Besser'ung an."
Nach trank man viel und stritt mit Hitze
Ob dem erwähnten Götterssitze:
„Olymp soll", schrie ein Kurschmied drein,
„Ein großer Berg gewesen sein."
„Ja", sprach laboniſch Nimmermeider,
Der Meerschaumpfeifenkopfbeschneider:
„Die Götter lebten immerdar
„Auf hohen Bergen, das ist wahr;
„Wer's weiß, der wird es gerne glauben.
„Und, Lieber, woll'n Sie mir erlauben:

*) Im Vertrauen.
**) Berg im alten Thessalien, Götterssitz.

„Beweis, die Menge, finden Sie
„Im Vorgang auf dem Sinai“
„Denn kann man sie“ schrie Peter Steffen,
„Obch uff den Schneckenberge treffen!“
Hierüber kam's im Nu zum Krieg;
Doch führt er keinen Theil zum Sieg.
Bald aber sprach mit wicht'ger Miene
Der Wirth mit Hand und Mund zur Sühne.
In kräft'gen Worten trug er vor,
Es solle doch das Streiterchor,
Vom Wahren sich zu überzeugen,
Sogleich den Schneckenberg besteigen,
Weil jetzt die Geisterstunde sei.
Dieß endigte die Streiterei.
Gleich sturmbewegtem Schilfrohr schwankten
Die Herr'n, die nun sich nicht mehr zankten,
Ganz nach des müden Wirthes Sinn,
Vereint zum Schneckenberge hin.
Dort waren sie. Sogleich erfüllte
Der Zufall ihren Wunsch und hüllte,
Zum seltnen Schauspiel ihn zu weihn,
Den Clubb in dichten Nebel ein.
Da lallt' ein Kämmerchenvermiether:
„Aus Vorsicht, Freunde, legt Euch nieder.
„Die erste Bürgerpflicht ist Ruh'!“
Und alle sanken hin im Nu.
Jetzt hellte sich des Nebels Dunkel;
Der Himmel strahlte, gleich Karfunkel;

Jasmin-, Viol'- und Ambraduft
Beschwängerte die Bergesluft;
Aus Sphärenräumen tönten Klänge,
Wie Harf' und Engelchorgesänge;
Doch d'runter — komm' es anders sein? —
Tönt auch ein Wächterhorn mit drein.
Und, bei des Zephyrs leisem Wehen,
Sank aus des Himmels fernen Höhen,
Im blendend-weißen Sternenglanz,
Rings um den Berg ein Wolkenkranz,
Geschmückt mit tausend bunten Strahlen
Vom Regenbogen, schön zum Malen.
Ein Pauken- und Posaunaccord
Eröffnete im Nu sofort
Die Wolken, wie ein Donnerwetter;
Drauf zeigten strahlend sich die Götter.
Der Dichter Schacher trat hinan
Und sprach zum rußigen Vulkan*):
„Du Herzerwärmer unsrer Erden,
„Wir alle treten mit Beschwerden,
„Ob Deinen schrecklichen Kamin,
„Voll Hoffnung, flehend vor Dich hin.
„Laß nicht, wie in Aleppo's**) Auen,
„Hier Deines Herdes Feuer schauen!

*) Gott des Feuers und der Schmiede.

**) Stadt in Asien, die im vorigen Jahre von einem fürchterlichen Erdbeben stark beschädigt wurde.

„Bedenk' — daß sich ein Stein erbarm'! —
„Für Lerchenstadt taugt's nicht zu warm.
„Doch, wenn wir über Kälte klagen,
„Wie heuer in des Jänners Tagen;
„Dann, theurer Schmiedegroßpapa,
„Rück' uns — das heißt von weitem — nah!"
„Weißt Du mir weiter nichts zu sagen?"
Schrie der und hob, als woll er schlagen,
Den Riesenschmiedehammer auf;
Doch folgte weiter nichts darauf,
Als: „Was ich Euch auf meinem Herde
„Für nah und fern bereiten werde,
„Das sollt Ihr sehn. Jetzt laßt mir Ruh'!"
Nun schloß sich seine Wolke zu.
„So!" sprach der kühne Versemacher,
Der allgewandte Orpheus Schacher,
Und schrie ein lautes: „Schönen Dank!"
Daß es am Kirchthurm' wiederklang.
Dann sprach er leis' zum Brüderkreise:
„Ja, seht, das ist so Götterweise.
„Ich wette — wenn mein Kopf nicht irrt —
„Daß man noch Gröb'res hören wird;
„Drum wend' ich mich, Ihr Herr'n, jetzt lieber
„Zur schönen Venus*) gegenüber.
„Die Liebe, zum verdienten Lob,
„Wird, muß man sagen, selten grob!"

*) Göttin der Liebe, nach der Fabel aus dem Meerschaum entstanden.

„Ach, bleibt mir mit dem Wahn vom Leibe",
Sprach Rauch: „Ich seh's bei meinem Weibe!"
„St!", lispelte der Clubb: „Kein Wort!
„Freund Schacher, macht nur weiter fort!"
Jetzt trat mit ächtem Sprenkelrücken,
Beim steten tief und tiefer Bücken,
Voll Freundlichkeit um Mund und Kinn,
Der Sprecher nach der Venus hin.
„Halt!" zischelte Herr Nimmerneider,
Der Meerschaumpfeifenkopfbeschneider,
„Freund Schacher, tretet jetzt zurück,
„Hier macht ein Mann, wie ich, sein Glück.
„Habt Ihr nicht öftrer schon geschworen,
„Der Meerschaum habe sie geboren?
„Wer hat denn stets mit dem zu thun?
„Doch ich! Drum mögt Ihr jetzo ruhn."
Allein der Clubb sprach kühn vom Klopfen
Und schritt bereits zum Maulverstopfen;
Da schwieg der laut gewordne Mann
Und Schacher hob zur Venus an:
„Du Schöpferin gewelkter Triebe,
„Der Schönheit Göttin und der Liebe!
„Ein alter Sänger fleht zu Dir:
„Sei künftig heimischer allhier!
„Laß nicht aus Ehr- und andern Suchten,
„Aus Un- und wohl noch andern Zuchten,
„Aus Geiz und wohl noch anderm Grund
„Hier schließen einen Ehebund!

„Laß, flehen wir zur wicht'gen Stunde,
„Voll Demuth laut, mit offnem Munde,
„Laß Mosje Amors*) scharfen Pfeil,
„Zu Lerchenstadt's so nöth'gem Heil,
„In Zukunft nimmer vos den Jahren
„In ungereifte Herzen fahren!"
Sanft lächelnd sprach, mit zartem Ton,
Zum halbgeschornen Musensohn
Die schöne Göttin, voller Milde:
„Viel lieber blieb ich stets in Schilde**),
„Und würd' es sicher nimmer satt,
„Als hier bei Euch in Lerchenstadt!
„Nein, laßt den Kitzel Euch vertreiben!
„In kleinen Nestern will ich bleiben,
„Dort kann man wirken überall,
„Hier ist die Liebe leerer Schall.
„Doch Amor soll Euch immer necken,
„Auf jeder Hausflur sich verstecken;
„Auf Euer Süßesherrchenheer
„Send' er ein wahres Pfeilemeer,
„Und Hymen***) lasse beim Verbinden
„Dieß Hottentottenvolk erblinden.
„Wonach zu achten! Drücke Dich****)!"
Husch, schloß die schöne Wolke sich.

*) Gott der Liebe.

**) Schilda, bekanntes kleines Städtchen.

***) Gott der Ehen.

****) Entferne dich!

„Ei ei, Ihr Herr'n! so ganz entartet
„Hätt' ich die Venus nicht erwartet."
Sprach Schacher zu dem Brüderkreis':
„Das war ein wenig naſewcis!
„Doch laßt uns fern're Bitten wagen,
„Der muth'ge Mann muß nie verzagen."
So wandt er ſich mit kühnem Sinn
Zum barſchen Mars, dem Kriegsgott, hin:
„Gefürchteter zu allen Zeiten,
„Betrachte unſ're Wenigkeiten!
„Wir alle rechnen ſehr auf Dich,"
Sprach er mit Kraft; „d'rum höre mich!
„Als Du in unſrer Stadt regierteſt
„Und Legionen einquartirteſt,
„Ach damals gab's, ſo wahr ich bin,
„Auf jedem Schritt' und Tritt' Gewinn.
„Zwar gab es für die Literaten*)
„Nur ſelten einen Schmeinebraten;
„Doch Schön- und andre Geiſterei
„Trieb man, mit Nutzen, ziemlich frei.
„Und wer's verſtand, den Krieg zu loben,
„Schwamm ausgezeichnet immer oben.
„Wie mancher Wirth hat jener Zeit
„Gar reich gerathne Saat geſtreut;
„Wie mancher Mann im Hospitale
„Sich auscurirt mit Einem Male;

*) Schriftſteller.

„Wie Mancher ward zu jener Frist,
„Auf eigne Art, was jetzt er ist;
„Wie Manchem hat ein dreistes Wagen
„Ein Fürstenthümchen eingetragen;
„Wie Manchem hat Böhnhaserie*)
„Den Sack gefüllt bei leichter Müh';
„Wie Mancher hat durch Lieferungen
„Sich damals plötzlich aufgeschwungen;
„Wie Mancher wuchs in fauler Ruh';
„Versteht sich: 's ging mit Kräutern zu;
„Wie Manchen ließ ein schnelles Sterben
„Des Einquartirten reichlich erben;
„Wie Manchen hat sein eigner Tod
„Erlöset von des Lebens Noth: — — —
„Hätt' auch ein kleiner Theil gelitten,
„O großer Mars! laß Dich erbitten,
„Du, der zu uns hernieder stieg,
„Wir bitten: Gieb uns wieder Krieg!"
Da fuhr Gott Mars vom Wolkenthrone
Wild auf und sprach zum Erdensohne:
„Denkst, Tölpel, Du, Du täuschest mich?
„Niemand kennt besser Euch, als ich.
„Hört Ihr, selbst fernher, Trommeln klingen,
„Schimpft Ihr, voll Zorn, gleich Rohrsperlingen;
„Wird ein Commando einquartirt,
„Gleich wird beim Bierkrug raisonnirt,

*) Mäklerpfuscherei.

„Ihr liebt — das weiß man — Federbetten,
„Statt Kürassiere, Musterreiter,
„Statt Trommeln und Trompetenklang,
„Dressirter Sänger Kunstgesang,
„Statt lust'ger Waidmannskriegsgesellen,
„Landkrämervolk mit Scheel' und Eilen.
„Nein, wahrlich, 's ist des Mühe nicht werth,
„Daß unsereins Euch Krieg bescheert!
„Euch ist im heißersehnten Frieden
„Ein Krebsgang, sonder Art, beschieden;
„Geht diesem nach, ob arm, ob reich,
„Das ist für mich, wie immer, gleich.
„Ihr ängstlichen Soldatenhassen,
„Lauft trüb', wie Eures Hauptstroms Wassen,
„In eines bleiern' Friedens Ruh',
„Dem selbst gestreckten Ziele zu!"
Und auf des Gottes lautes Niesen
Vollzog die Wolke, sich zu schließen.
„Ei, ei!" sprach Schacher, gelb und grün
Vor Aerger, „der pfiff dunkelblau!*)
„Doch will ich jetzt mich, ohne Zagen,
„Behende zu Danaen wagen."
„O Jagd-Göttin!" begann sein Mund;
„Zwar hab' ich keinen triftgen Grund,
„Um bessern Jagdgewinn zu flehen;
„Auf Hochjagd kann hier Niemand gehen,

*) Grob.

„Und Hasen trifft man rund herum
„Sehr oft genug im Publikum.
„Doch sollte sich bei unsern Eichen
„So dann und wann ein Hochwild zeigen;
„Dann gieb, daß, wenn die Kugel schwirrt,
„Nie bloß ein Bock geschossen wird!
„Laß nie auf Straßen, Feld, noch Wiesen
„Von Hies'gen Burzelbäumne schießen,
„Doch halte sie zur Nebelzeit
„Zum Hechenstriche stets bereit!
„Laß nimmer sie von Waffen äffen,
„Lehr' ihnen stets den Vogel treffen,
„Gieb jedem Schützen hies'ger Stadt
„Stets, was zum Schuß er nöthig hat!"
Spottlächelnd blieb Diana sitzen,
Doch, bei der Augen hellem Blitzen,
Begann ihr Mund nur allzubald
Satyrisch folgendergestalt:
„Wohl seid Ihr, muß ich zugestehen,
„Mit Hasen reich genug versehen;
„Rund um, auf jedem Pfad und Steg,
„Sperrt einem solches Volk den Weg.
„Drum laßt Ihr — pfiffig wie die Britten —
„Es bleiben noch darum zu bitten.
„Doch sollte von der Angst geplagt,
„Durch wack're Schützen aufgejagt,
„Einmal aus andern Jagdrevieren
„Sich hohes Wild zu Euch verlieren;

„Dann nehmt das Tempo wohl in Acht,
„Damit kein Jäger Euch verlacht!
„Vor'm Bockschuß, wie vor Burzelbäumen,
„Laßt nie von meinem Schutz Euch träumen;
„Auch wisset: um den Lerchenstrich
„Bekümmert nie Diana sich!"
Und zischend, wie des Blitzes Flammen,
Zog schnell die Wolke sich zusammen.
„Pah! viermal nichts" sprach, ohne Muth,
Herr Schacher rückwärts: „das geht gut."
Doch faßt' er sich und schritt beim Husten —
Daß all' die Götter lachen mußten —
Ein großes Kompliment im Sinn,
Zum Musengott Apollo*) hin.
„O großer Meister! Dich zu sehen,
„Muß mir durch Mark und Beine gehen.
„Du brach'st auch mir dereinst die Bahn."
So hob er voll Begeistrung an.
Da sprang, erbebt vom Schachers Feuer,
Die Quarte auf Apollo's Leier.
Und schnellte, tönend überdann,
Dem Sänger vor die Nase hin. —
Wer Henker konnte dieß vermuthen!
D'rauf kriegt' er plötzlich heft'ges Bluten;
Doch stillt' er's mit dem Taschentuch,
Begann von neuem seinen Spruch

*) Gott der schönen Künste.

Und lallte unentmuthet, heiter,
Im Naſenton, wie folget, weiter:
„Herr Präſident auf dem Parnaß,
„Kühn wag' ich ohne Unterlaß,
„Begeiſtrungvoll, vor allen Dingen,
„Ein hohes Danklied Dir zu ſingen.
„Dir, den die Schaar der Dichter preiſ't,
„Du Roßverleiher für den Geiſt,
„Der gern dem wackern Muſenſohne,
„Nie ſprechend von verdientem Lohne,
„Ja, nicht einmal vom Sattelgeld,
„Den Pegaſus *) zu Dienſten ſtellt,
„Dir dank' ich ſchon ſo manche Reiſe
„In höhrer Sphären weitem Gleiſe,
„Dir dank' ich, daß ich nicht verdarb,
„Daß täglich ich mein Brot erwarb,
„Und daß ich, bis ich einſt erſterbe,
„So Du es willſt, es noch erwerbe.
„O, ſpende doch der Lerchenſtadt,
„Die immer Dir geopfert hat,
„Der vielen Dichtkunſtluſt'gen wegen,
„So Tag als Nacht ſtets Deinen Segen!
„Geh, wenn's an Klang und Sinn gebricht,
„Mit ihnen gnädig in's Gericht!
„So flehet Kaspar Orpheus Schacher."
„Halt's Maul, Du Reim- und Verſemacher!"

*) Geflügeltes Dichterpferd.

Schrie laut Apoll zum Dichterlein:
„Du reimst die Kreuz und Quer hinein.
„Schweig still mit Deinen magern Fratzen,
„Sonst laß ich die Secunde platzen.
„Die prägt Dir gleich, das Alles knackt,
„In Geist und Mund den Dichterakt.
„Wohl weiß ich, daß in diesen Mauern
„Auf meine Gunst gar Viele lauern;
„Doch reich' ich Wen'gen nur den Preis,
„Die Lerchenstadt zu nennen weiß.
„Denn wisse: Wer mit regem Streben,
„Der Künste herrlichster zu leben,
„Stets ihr geweiht die Stimmung nützt,
„Der nur wird vom Apoll geschützt.
„Doch wer sich zu den Dichtern zählet,
„Weil ihn die Sucht zu reimen quälet, —
„Darunter zähl' ich, Freundchen, Dich —
„Der rechne nimmermehr auf mich!
„Dann wollten ja, bei meiner Ehre!
„Schuhwichser, Kellner und Masseure
„Durch mich, und zwar in Eil', den Paß
„Zum Fluge hin nach dem Parnaß *).
„Nein, nein, Herr Schacher, solchem Segen
„Sprüh' ich nicht Jedermann entgegen.
„Wer reimt ohn' alle Phantasie,
„Schwingt nie sich auf zur Poesie.

*) Musen-Dichterberg.

„D'rum werd' ich auch mich nie bequemen,
„Mich wirklich seiner anzunehmen.
„Dieß merkt Euch. Angenehme Ruh'!"
Husch war sogleich die Wolke zu.
„Was?" lallte Schacher, wie besessen:
„Der Leiermann spricht so vermessen
„Zu mir, der hier seit läng'rer Frist
„Poëta laureatus *) ist?
„Ha! wär ich nur geübt im Schießen,
„Ich ließ die Müh' mich nicht verdrießen,
„Ich forderte ihn zum Duell
„Und schöss' ihn durch sein Götterfell.
„Doch still davon es ist geschieden,
„Wir geh'n mit unsern Bitten weiter.
„Der keuschen Westa **) laßt uns nah'n,
„Sie lächelt mich so freundlich an:
„Erhab'ne Jungfrau, ach, dein Feuer
„Wird hier von Frauen mit dem Schleier" —
„Sprach laut sein Mund — „bei Tag und Nacht
„Da, hier und dort oft schlecht bewacht.
„D'rum, älteste der led'gen Damen,
„In heirathslust'ger Männer Namen —
„An denen, bis zu dieser Frist,
„Bereits der Mangel fühlbar ist, —
„Fleh' ich, du wollest mich erhören,
„Wollst mancher Jungfrau mores lehren!"

*) Gekrönter Dichter.

**) Schutzgöttin d. Jungfrauen.

Doch Vesta sprach: „Mein Herr Patron,
„Man kennt die Leerchenstädter schon.
„Hier predigt man nur tauben Ohren,
„Mein Dienst geht hier noch ganz verloren;
„Denn wo die Männer, Schaar auf Schaar,
„Mein Jungfraunvölkchen am Altar
„Tagtäglich, wie beim Sturm, bereimen,
„Wo soll da noch mein Feuer brennen?
„Dr'um sag' ich's frei Euch in's Gesicht:
„Ich hör' auf Eure Bitte nicht."
Jetzt ward durch trübe Nebelwogen
Die Göttin Schachers Blick entzogen.
„Pah! Abgemuckt zum sechsten Mal!"
Sprach leis' der Supplikanten Zahl;
Doch Schacher sprach mit höhn'schem Lachen:
„Gemach, Ihr Herr'n! es wird sich machen."
Und, stolz in seinem Dichterwahn,
Sprach den Merkur*) er also an:
„O, Mammonsgott, durch den auf Erden
„Papierverkäufer Freiherr'n werden,
„Dich, Dirigent der ganzen Welt
„Durch's Mittel aller Mittel: Geld,
„Dich, General der Detailliſten,
„Dich, Großcomthur der Engroiſten,
„Dich Schützer der Filouterie,
„Des Rittervolks der Induſtrie,

*) Handelsgott. Götterbote.

„Wie aller feinen Speculanten,
„Die je die Glücksverbess'rung kannten,
„Dich, den die wack're Lerchenstadt
„Tagtäglich vor den Augen hat,
„Dich, des Olympus Botenmeister,
„Großlenker aller Judengeister,
„Dich fleh' ich, was ich flehen kann:
„Nimm künftig uns'rer mehr Dich an!
„Die allzu nahen Nachbarzölle
„Sind unsers Handelszustands Hölle,
„Ach, und am russischen Tarif
„Zertrümmert uns'rer Hoffnung Schiff."
Jetzt schwang Merkur den Stab mit Schlangen
Und glühroth wurden seine Wangen;
Dann brach er, halb in Sons und Braus,
Doch später kälter, also aus:
„Meint Ihr, es soll nur Euch gelingen,
„Den ganzen Handel zu verschlingen?
„Natürlich, zur Franzosenzeit
„Fand ich nur hier Gelegenheit,
„Mich links und rechts nach allen Seiten
„Mit sicherm Zeugniß auszubreiten. *)
„Das hat nun freilich Euch geschmeckt,
„Daß noch danach die Zunge leckt.

*) 1810, 11 u. 12. Durch sächsische Certificate, die in Frankreich am Gültigsten waren.

„ Aus Ställen schuf in jenen Tagen
„Der Hausbesitzer Niederlagen;
„Wo, wenn er noch so eifrig lugt,
„Kein Teufel seine Jungen sucht;
„Da lagen, auf dem schlechtsten Flecke,
„Damals die Waaren bis zur Decke.
„Muskatblüth', Zimmt und Nägelein,
„Garn, Moschus, Teufelsdreck und Wein,
„Rum, Indig', Zucker, Kaffeebohnen —
„Gott weiß, aus welchen fernen Zonen —
„Lag d'rauf und d'runter, rings im Kreis,
„Faß-, ballen-, sack- und kistenweis.
„Tagtäglich kamen Caravanen.
„Kibitken, Stroh darauf, statt Planen,
„Und Schweizerfuhrwerk, wie ein Haus
„Und größer, ging zum Thor hinaus.
„Das war Euch stets willkomm'ner Teufel;
„Doch glaubt, Ihr Herrchen, solchen Fabel,
„Solch' äußerst rares Handelsglück
„Bringt nie Euch eine Zeit zurück.
„Jetzt muß ich mich durchaus beeilen,
„Da, hier und dort exp's hin zu theilen.
„Ja, ja, ich weiß es wohl, wie's steht:
„Die Läden sind zu dick gesä't;
„Die Eigner müssen sich erdrücken;
„Und: welch ein Schwall Commisfabriken!
„Doch lieber Mann, der so gerührt
„Sich für den Handel int'ressirt,

„Bist Du, berechnender Philister,
„Vielleicht ein handelnder Magister? *)
„Gleichviel. Es ist Dir wohl bekannt,
„Apoll und ich sind nah verwandt.
„Zwar will er niemals es gestehen;
„Doch hilft sein Wenden und sein Drehen
„Ihm nichts; ich fuße dennoch d'rauf.
„Studirt nur unsern Lebenslauf!
„Jetzt Punktum. Baut auf Eure Messen;
„Die bess're Zeit sucht zu vergessen;
„Seid muthig; laßt die Grillen ruh'n!
„Es geht nicht, mehr für Euch zu thun.
„Man muß sich in sein Schicksal schicken;
„Wo Seide fehlt, nehmt Zwirn zum Flicken!
„Fangt, wie Ihr frühерhin gethan,
„Mit Gott stets Eure Rechnung an;
„Dann bleib' ich Euch sofort gewogen."
Husch war die Wolke zugezogen.
„Hm!" wandte Schacher schnell sein Haupt
Zurück: „das hätt' ich nicht geglaubt.
„Will uns der Handelsgott verlassen;
„Dann mag der Henker Hoffnung fassen!
„Die andern Götter Reih' herum
„Thun auch mehr oder wen'ger dumm.
„Das sind für alle Bürger-Secten
„Nicht sehr erfreuliche Aspecten.

*) Die Magister hatten ehedem in Leipzig das Kramerrecht.

„Aus Ställen schuf in jenen Tagen
„Der Hausbesitzer Niederlagen;
„Wo, wenn er noch so eifrig lugt,
„Kein Teufel seine Jungen sucht;
„Da lagen, auf dem schlechtsten Flecke,
„Damals die Waaren bis zur Decke.
„Muskatblüth', Zimmt und Nägelein,
„Garn, Moschus, Teufelsdreck und Wein,
„Rum, Indig', Zucker, Kaffeebohnen —
„Gott weiß, aus welchen fernen Zonen —
„Lag d'rauf und d'runter, rings im Kreis,
„Faß-, ballen-, sack- und kistenweis.
„Tagtäglich kamen Caravanen
„Kibitken, Stroh darauf, statt Planen,
„Und Schweizerfuhrwerk, wie ein Haus
„Und größer, ging zum Thor hinaus.
„Das war Euch stets willkomm'ner Teufel;
„Doch glaubt, Ihr Herrchen, solchen Jubel,
„Solch' äußerst reges Handelsglück
„Bringt nie Euch eine Zeit zurück!
„Jetzt muß ich mich durchaus beeilen,
„Da, hier und dort ein's hin zu theilen.
„Ja, ja, ich weiß es wohl, wie's steht:
„Die Läden sind zu dick gesä't;
„Die Eigner müssen sich erdrücken;
„Und: welch ein Schwall Commisfabriken!
„Doch lieber Mann, der so gerührt
„Sich für den Handel int'ressirt,

„Bist Du, berechnender Philister,
„Vielleicht ein handelnder Magister? *)
„Gleichviel. Es ist Dir wohl bekannt,
„Apoll und ich sind nah verwandt.
„Zwar will er niemals es gestehen;
„Doch hilft sein Wenden und sein Drehen
„Ihm nichts; ich fuße dennoch d'rauf.
„Studirt nur unsern Lebenslauf!
„Jetzt Punktum. Baut auf Eure Messen;
„Die bess're Zeit sucht zu vergessen;
„Seid muthig; laßt die Grillen ruh'n!
„Es geht nicht, mehr für Euch zu thun.
„Man muß sich in sein Schicksal schicken;
„Wo Seide fehlt, nehmt Zwirn zum Flicken!
„Fangt, wie Ihr früherhin gethan,
„Mit Gott stets Eure Rechnung an;
„Dann bleib' ich Euch sofort gewogen."
Husch war die Wolke zugezogen.
„Hm!" wandte Schacher schnell sein Haupt
Zurück: „das hätt' ich nicht geglaubt.
„Will uns der Handelsgott verlassen;
„Dann mag der Henker Hoffnung fassen!
„Die andern Götter Reih' herum
„Thun auch mehr oder wen'ger dumm.
„Das sind für alle Bürger-Secten
„Nicht sehr erfreuliche Aspecten.

*) Die Magister hatten ehedem in Leipzig das Kramerrecht.

„Doch muthig fort auf düstrer Bahn!“
Dann hob er zur Minerva*) an:
„Der Weisheit Göttin, Himmelgebor'ne,
„Von allen Weibern Auserkor'ne,
„Wie lang' schon sucht hier Groß und Klein
„Den Dir allein bekannten Stein.
„Du würdest Dich uns sehr verbinden,
„Ließ'st Du uns nächstens solchen finden.
„Tagtäglich müh'n im Publicum
„Sich immer mehr und mehr darum;
„Doch, leider, will, beim Opferbringen,
„Der wicht'ge Fund uns nicht gelingen.“
„Schweig'!“ sprach das hohe Götterbild,
Sich deckend mit dem breiten Schild':
„Den wird im Leben Keiner schauen!
„Nur bei dem letzten Morgengrauen
„Zeig' ich auf Edens ferner Flur
„Dem Reinen jenes Steines Spur.
„Euch aber, die voll Neugier brennen,
„Die Art des Steines bloß zu kennen,
„Euch schick' ich nach und nach, ganz still,
„Statt zu dem Stein, in den April.“
Und nach Verlauf von zwei Secunden
War sie des Dichters Blick' entschwunden.
„Nun,“ sprach der, als er sich besann,
„Jetzt zum Neptun **), dem Wassermann:

*) Göttin der Weisheit.

**) Gott des Meers und der Flüsse.

„Gebieter über Flüss' und Meere,
„Beherrscher der Najadenheere,“
Begann er, „dulde künftig nicht,
„Daß es an Wasser uns gebricht!
„Du weißt es ja so gut als Einer;
„Fehlt's Wasser, gleich wird's Backwerk kleiner;
„Denn, wenn der Müller feiern muß,
„Ist wohl an Mehl kein Ueberfluß;
„Und, wird dieß theuer, muß beim Backen
„Der Bäcken hier und dort abzwacken.
„Fehlt's Wasser, zeigt sich's auch allhier
„Sogleich am braunen und weißen Bier;
„Was kann der Wirth dabei gewinnen,
„Fehlt ihm das Wasser zum Verdünnen?
„So ist's auch in der gröbern Welt
„Schlecht um die Reinlichkeit bestellt,
„Wenn's Wasser fehlt; dieß sah man heuer;
„Denn Venusmilch*) ist der zu theuer.“
„Still! Mach't nicht, daß ich lachen muß!“
Sprach kalt Neptun: „Dem Aeolus**),—
„Er ist in Eurer Schacherklause
„Ja ohnehin stets, wie zu Hause —
„Dem klagt, wenn Wassermangel droh't,
„Mit glatten Worten Eure Noth.
„Nie laß ich's Euch an Wasser fehlen;
„D'rum bitt' ich, wie mich d'rum zu quälen!

*) Haut-Conservationsmittel.

**) Gott der Winde.

Jetzt deckte Nebelrauch im Nu
Des Wassergottes Wolke zu.
Und, um die Zeit nicht zu verlieren,
Trat Schacher, ohne Delib'riren,
Was solchen Falls nichts helfen kann,
Zur holden Ceres*) und begann:
„Hebamme unsrer Mutter, Erde,
„Gieb, daß dieß Jahr gesegnet werde!
„Gieb, daß es volle Scheunen macht!
„Gesegnet sei der Spittelpacht!
„Gesegnet sey'n, rings aller Orten,
„Die wackern Ackerbaucons'rten!
„Besonders laß, so bitten wir,
„In unsrer Umgebung hier
„Vor allen ja die Haferſaaten
„Im vollsten Ueberfluß gerathen,
„Daß dem, der sich ein Pferdchen hält,
„Das Futter nicht zu theuer fällt!"
„Sehr wohl! Ihr dürft nur commandiren!
„So eil' ich schon, es auszuführen!"
Sprach Ceres: „Lerchenstädter macht,
„Daß man Euch Leutchen nicht verlacht!
„Geh't, statt zu fahren und zu reiten,
„Zu Fuße bei den schlechten Zeiten!
„Seid froh, verschonet Jovis**) Zorn
„Vor Schaden Weizen, Gerst' und Korn!

*) Göttin des Ackerbaues.
**) Jupiter, Vater der Götter.

„Labt Euch an Bier, Brot, Käs' und Butter,
„Und denkt nicht an das Pferdefutter!
„Habt Ihr's gehört! Dieß merkt Euch fein!"
Jetzt hüllte sie der Nebel ein.
Und plötzlich stand vor'm Musensohne,
Rechts, neben Jovis Wolkenthrone,
Er — der, wie uns die Mythe*) lehrt,
Nicht eigentlich dazu gehört,
Wenn, um vereint zu deliberiren;
Die Götter einen Rath formiren —
Gott Bacchus**) mit dem Rebenstock,
Nebst einem Opfer-Ziegenbock.
Er sprach: „Gemisch von allen Ständen,
„Laß ab, Dich auch an mich zu wenden;
„Denn wisse: schwerlich hör' ich Dich!
„Längst hab' ich Dich schon auf dem Strich.
„Seit Else ließ in manchen Staaten
„Ich oft und gut den Wein gerathen;
„Ein kühnes Weinverkünferheer
„Umfluthet Dich, gleich einem Meer;
„Es laden viele Prachtkneipe
„Dich hier und dort zum Bacchusmahle:
„Allein, was hilfts? Du bleibst gemein
„Und zechst Kartoffelbranntewein!"
Eh' Schacher, den dieß Wort frappirte,
Den Vorwurfsgrund examinirte.

*) Sage, Fabel.

**) Gott des Weins.

Und Gründe zur Vertheid'gung fand,
Begab sich's, daß der Gott verschwand.
D'rum wandte mit ersticktem Grimme
Und schwacher, zitternd hei'srer Stimme
Der bange Redner sich im Nu
Der Juno*) wie da folget, zu:
„Du non plus ultra**) aller Frauen,
„Die wir in vollem Glanze schauen,
„Besitzerin der größten Macht,
„Des Reichthums Göttin und der Pracht,
„Großprächerin der Eheweiber,
„Verfolg'rin der Maitressenleiber,
„Beschützerin der treuen Eh'n,
„Gewähre, was wir brünstig flehn!
„Laß von den Jungemägdeschaaren —
„Meist nett geformt und jung von Jahren,
„Voll Liebreiz, schlau und voller List, —
„Was Männern so gefährlich ist —
„Nie unsre schwachen Herzen rühren,
„Noch, ehgefährdend, uns verführen!
„Laß überall, doch ungesehn,
„Den Mann mit hundert Augen stehn,
„Daß, wenn uns die Sirenen winken,
„Wir nie in ihre Schlingen sinken!

---

*) Schutzgöttin der Reichthümer und der Ehen, Jupiters Gemahlin.

**) Unübertrefflichste.

„Doch spielt uns Eine einen Streich;
„Dann strafe sie, der Jo*) gleich!“
„Schweig!“ schrie mit sanfter Löwenstimme
Frau Juno donnernd laut im Grimme:
„Ihr seid, wie mir Erfahrung lehrt,
„Nicht eines Schusses Pulver werth!
„Zwar fördr' ich, öfters ohne Grenzen,
„Beim höhern Stand die Sucht zu glänzen,
„Weil sie dem Kreis, der ihn umringt,
„Durch Luxus sichern Nutzen bringt:
„Hier aber trifft man bei den Weibern
„Und Töchtern von den Eselreibern,
„Auch Sonnenbrüdern — wie bekannt —
„Den Luxus, wie beim höchsten Stand.
„Glaubt Ihr, ich kenne nicht die Gründe,
„Woher dieß kommt? Schämt Euch der Sünde!
„Wer ist hauptsächlich Schuld daran?
„Und Ihr, Ihr klagt die Unschuld an? —
„Lacht, wenn sie Eure Zimmer fegen,
„Den armen Dingern nicht entgegen!
„Lobt nicht die Taille und den Fuß,
„So wie den Mund, gemacht zum Kuß
„Et caetera! Ich will's Euch sagen!
„Marsch! fort, Ihr Herr'n, mit Euren Klagen!
„Sonst geh' ich, eh' der Tag anbricht,
„Mit Euch noch schrecklich in's Gericht!“

*) Nymphe, Geliebte des Jupiters, die von der Juno verfolgt wurde.

Und Jupiter schoß seine Blitze
Herab vom lichten Göttersitze;
Dann donnert' er, im Biermichtsbaß,
Als schöß man in ein leeres Faß:
„Ihr Uns-, doch nie Euch selbst-, Vergesser,
„Ihr Lerchen-, wie Kartoffelnfresser,
„Ihr Schmutzervolk, so groß als klein,
„So reich als arm, so grob als fein,
„Ihr, die stets reif zu lust'gen Schwänken,
„Auf Wein-, Bier-, Schnapps- und andern Bänken,
„Indem Ihr spöttelnd raisonnirt,
„Oft gar verwegne Reden führt,
„Euch Lichtaufsteckern mancher Staaten,
„Euch will ich wohl und weislich rathen:
„Entfernt Euch schnell von meinem Thron;
„Ich athme blut'ge Rache schon!
„Ihr Narren wollt Euch d'ran ergötzen,
„Mich bei der Juno zu verhetzen,
„Bringt jetzt, was längst der Wind verweht,
„Die Jo-Sage aufs Tapet?
„Euch sag' ich nun für immer offen:
„Nie dürft von mir Ihr Gutes hoffen!
„Ohn Euch zu hören, gilt mein Wort.
„Marsch! Gleich aus meinen Augen fort!"
Und unter dumpfem Donnerrollen,
Wobei die Lüfte weit erschollen,
Daß es ein grauses Schrecken war,
Verschwand das hocherzürnte Paar.

Pechschwarze Nebeldüfte zogen,
Gemischt mit blitzeshellen Wogen,
Urplötzlich brausend in die Höh',
Und von dem Himmel fiel ein Schnee,
Der, da er bald den Berg bedeckte,
Den Clubb von Schreckenstraum erweckte.
„Potz Blitz!“ rief Schacher überlaut,
„Die Zeit vergeht, der Morgen graut!
„Ei, ei! das waren grobe Götter!
„Und jetzt, Ihr Kinder, welch ein Wetter!“
„Hm!“ meinte Steffen, wie bethört,
„Hätt' ich nicht oft Euch schelten gehört;
„Ich läs' in all der Andern Mienen,
„Es sei kein Mäuschen uns erschienen.“
„Was?“ schrie der ganze Clubb, wie toll,
„Ihr seid des Guten noch zu voll!“
Und Schacher sprach mit offnem Munde
Zu all den Herren in die Runde:
„St! laßt ihn! Also fehlgeschossen!
„Mich hat das Spätchen sehr verdrossen.
„So hätt' ich — das bleibt ausgemacht —
„Niemals dieß Völkchen mir gedacht.
„D'rum laßt, Begonnenes zu enden,
„Uns zu den Göttern Nordens wenden;
„Vielleicht zeigt, dem Olymp zum Hohn,
„Walhalla*) einen feinern Ton.

*) Sitz der nordischen Götter.

„Odin der Große, Mutter Hertha,
„Heindall und Loke, Berga, Freya,*)
„Sind, Brüder, glaub' ich, kommt's d'rauf an,
„Uns, wahrlich, treuer zugethan."
„Ach, meinte schüttelnd Nimmerneider,
Der Meerschaumpfeifenkopfbeschneider,
„Vor mir! Nie wieder einen Schritt
„Geh' ich nach fremden Göttern mit!
„Kommt jetzt nach Haus! Treib' der Poete,
„Der gestern uns den Sinn verdrehte,
„Mit allen Göttern, fern und nah',
„So viel er will Allotria;**)
„Wir woll'n ihm seine Lust nicht rauben!
„Wir halten fest an unserm Glauben;
„Es geht gewiß, trotz Sturm und Braus.
„Das Thor ist auf. Geschwind nach Haus!"
Nun schlichen die Olympgeweihten,
So rechts als links nach allen Seiten
Zur Frau. So weit nur mein Bericht.
Was dort geschah, — das weiß ich nicht.

---

*) Nordische Götter.

**) Fremdartige Dinge.

Das

Aufhören des Thorschlusses

zu Lindenstadt.

Eine flüchtige Beleuchtung in Versen.

1824.

„O, welch ein Jubel tönt von Mund' zu Munde?
„Was ist geschehn, deß Alles sich erfreut?
„Was glänzt uns dort für eine nicht'ge Kunde,
„Die jede Ecke heitern Lesern beut?
„Welch Segenswerk schon längst ersehnter Stunde
„Erschien im Schwarz auf weißem Anschlag' heut'?
„Dank, Dank und Preis! Laßt laut dieß Werk uns loben:
„Von heut' an*) ist der Thorschluß aufgehoben!"

So tönt' es kürzlich vor des Hörers Ohren
Von manchem frohen, hochvergnügten Corps,
Das, treu zu seyn der Lindenstadt, geschworen,
Mit Segensblicken nach dem Haus empor,
Wo längst schon man bestimmt den Tag erkoren,
Zu öffnen uns des Dunkels dichten Flor.
Und, stimmend in den Ruf vergnügter Leute,
Begann auch er „O segenvolles Heute!"

*) 30. August 1824.

Zwar Mancher meint: „Es wird sich schon noch finden,
Es ist der Wunsch der Mehrzahl ja erfüllt:
„Doch, wie wir leicht vor'm Morgenstrahl erblinden,
„Der nimmer uns den Nachmittag enthüllt:
„So hat der Thorsperr' plötzliches Verschwinden
„Nicht aller Lindenstädter Wunsch gestillt.
„Der Vorstadt ist vorerst zu gratuliren,
„Die inn're Stadt wird auch die Folgen spüren."

Wohlan! es hatte ja zu allen Zeiten
Fast Alles, was je in der Welt geschehn,
So seine guten, seine schlimmen Seiten;
Drum woll'n wir uns einander frei gesteh'n,
Und ob der Folgen nimmer hitter streiten:
Auch ohne Thorschluß wirds, wie mit ihm, geh'n.
Verschied'ner Wirkung sind ja alle Sachen;
Instädter, Muth! auch diese wird sich machen!

Trost allen denen, die dabei verlieren,
So, daß es merklich in die Augen fällt!
Was nützt es, ihnen glatt zu condoliren,
Wodurch kein Ein'ger einen Deut erhält?
Dem, der dabei gewinnt, zu gratuliren,
Ist klüger nach dem Lauf der heut'gen Welt.
So bringe dann recht Vielen Glück und Segen,
Was Wen'ge drückt auf künft'gen Lebenswegen!

Seht, friedlich eint, wie früher mit den Zürchern
Im Schweizerlandt sich ein Nachbarstaat,
Jetzt hier mit Mus- und kreuzfidelen Bürgern
Im Jubel sich der gute Stadtsoldat,
Dem, ohne Furcht vor rohen Menschenwürgern,
Sich freundlich jede Lindenstädter naht:
Und innig tönt aus reingestimmter Kehle:
„In Zukunft stets Ein Herz und Eine Seele.“

Frei wandeln nun, den Abend zu genießen,
Statt kalt zu kosen auf dem Kanapee,
Verliebte, sich die Herzen zu erschließen,
Treu, Arm in Arm, durch waldige Alleen —
Wo monderhellte Aetherströme fließen —
Nicht ahnend naher Ehe Ach! und Weh!
Im Wonnerausch, bei liebezartem Stöhnen,
Nicht mehr geschreckt von Thorschluß-Glöckchentönen.

Frei eilt dahin, sein zweites Er am Arme,
Daß, von des Himmels seltenem Geschick
Sehr abgekühlt, er wiederum erwarme,
Jetzt mancher Mann mit ätherklarem Blick,
Fern von dem heimgelaßnen Sorgenschwarme
Und voll von Hoffnung auf ein nahes Glück,
Bei Sturm und Wind, wie in den schönsten Tagen,
Längs um die Stadt, bis zehn die Glocken schlagen.

Welch ein Gewühl von fremden Menschenmassen
Wird — trügt uns nicht der heuchlerische Schein —

Zur Meßzeit jetzt der edle Roßplatz faſſen
Des Abends in den langen Budenreih'n?
Was wird ſelbſt in den fernen Vorſtadtgaſſen
Für undurchdringliches Gedränge ſeyn?
Wie werden aus des neuen Anbau's Hallen
Und woher noch zur Stadt die Völker wallen?

D'rum ſeid erfreut! Was nimmer wär' geſchehen,
Das wird geſcheh'n, ſeitdem wir Abends hier
Ohn' allen Zoll durch unſre Thore gehen
So in Geſchäften, wie zu Wein und Bier,
Zum Gramverdrängen, wie zum Liebewehen;
Es bürgt die ganze Lindenſtadt dafür.
Dank noch einmal dem heiß erſehnten Tage,
Für das Verdrängen langgehörter Klage!

Mein Traum.

Vor Kurzem, Nachts, bei einem großen Sturme,
Hört' ich — im Traum — vom Nicolaithurme,
Doch, trotz des Windes, in der größten Ruh
Dem Streite unſrer Vorſtadtplätze zu.
„Ich bin," ſo praſſelte mit ſtolzem Ton
Der Roßplatz, „ſeit Gedenken Leipzigs Krone:
Wer Leipzig kennt, kennt ſicherlich auch mich;
Auch exiſtirt von mir ein Kupferſtich."
„Schweig Prahler!" klang's vom Wageplatz herüber,
„Dein alter Stolz wird allgemächlich trüber,
Seitdem das Holz von meiner Stirn verſchwand,
Gebührt mir unter Euch der erſte Stand."
„Prahlt, wie Ihr wollt, ich werd' Euch nie beneiden,"
Erſcholls vom Fleiſcherplatz zu erſtern Beiden:
„Der Sturz gar Vieler war ein eitler Stolz,
Sonſt trug ich Kohlen bloß, doch jetzt auch Holz!
Wem ſteht das große Buch der Zukunft offen?
Ihr — ſeid am Ziel; ich — habe noch zu hoffen:
Wer weiß, wen einſt der ſchwarze Staub umzieht,
Wenn Kohl' und Holz vor meinem Glanze flieht!"

Leipzigs Wundermann.

Wie Wen'gen, die seit grauen Zeiten
Ein günst'ges Loos hier heimisch macht,
Wie Wen'gen, die als Kleinigkeiten
Der Klapperstorch hierher gebracht —
Sehn sie auch täglich seinen Stand —
Ist Leipzigs Wundermann bekannt!

Dieß Männchen weiß zu jeder Stunde,
Weil stets er auf dem Posten steht,
Wer von den Winden in die Runde
Direct auf seine Nase weht,
Ob schon ihn stets die Zugluft kühlt.
Doch das versteht sich, wenn er's fühlt.

So Tag als Nacht, beim Schlag der Glocke,
So viel Mal nämlich sie ertönt,
Ist er in seinem Panzerrocke,
Sich um und um zu dreh'n, gewöhnt,
Wobei ihn nie die Witt'rung stört.
Doch das versteht sich, wenn er's hört.

Durchstreichen dann und wann die Lüfte
Von allen Ecken kreuz und quer
Verschied'ne widerliche Düfte;
Rümpft er die Nase hin und her;
Die dann in jede Richtung fliegt.
Doch das versteht sich, wenn er's riecht.

Trägt aus der Hökerlabeschaale,
Vielleicht ein starker West im Nu
Ihm, zum ersehnten Mittagsmahle,
Ein Tröpfchen Möhrenkaffee zu;
Dann sieht man deutlich, wie er leckt.
Doch das versteht sich, wenn er's schmeckt.

Eilt, schönen Tags, auf Zephyrschwingen
Zart blühend, in des Lebens Mai,
Getrieben von gar wicht'gen Dingen,
Ein holdes Mädchen dort vorbei;
Dann zeigt sich's, wie sein Auge glüht.
Doch das versteht sich, wenn er's sieht.

Wie? solltet Ihr ihn jetzt wohl kennen,
Den Wundermann in unsrer Stadt?
Noch nicht? Wohlan! ich will ihn nennen;
Denn des Beschreibens bin ich satt.
Es ist, am Markt, beim Fischkram vorn,
„Das Männchen auf dem goldnen Born.*)

*) Ist nebst dem Brunnen vor Kurzem verschwunden.

Trostlied.

O Hoffnungschatz, ob auch der Handel schwindet,
Ob auch die Messe nicht mehr freundlich lacht,
Obgleich, als wenn ein blindes Huhn ein Körnchen findet,
Der große Kaufmann nur Geschäfte macht:
Wir werden doch, trotz Sturmes grausem Wehen,
In naher Sündfluth, Noah gleich, bestehen.

Giebt's auch in Zukunft wenig hier zu schmuhsen,
Uns blüht ein Nahrungszweig voll reger Kraft,
Auf welchen wir voll Muth, wie mit Vertrauen, fußen,
Weil er gewiß uns Heil und Segen schafft.
„Was soll dieß seyn?" ertönen Eure Fragen.
„„Gemach! Gemach! Dieß Reimlein wird's Euch sagen.""

Sonst eilte, wer da litt im Unterleibe,
Am Podagra, an Gicht et caetera,
Zur Radicalcur, oft wohl nur zum Zeitvertreibe,
Nach Pyrmont, Karlsbad, Eger, Warmbrun'n,
Spaa:
Jetzt führet, was uns in fernes Land zerstreu'te,
In unsre Stadt bald Ströme fremder Leute.

Schon finden sich in allen Vorstadt-Enden
Der Wunderquellen fast im Ueberfluß, *)
Die Eisen-, Schwefel-, Salz- und andre Wasser spenden,
Zum Baden, wie dem Trinker zum Genuß.
Bald heut, so hoff' ich, unser Brühl — sonst Brudel —
Wie jetzt nur Karlsbad, unverfälschten Sprudel.

Wunsch für unsre Linden.

Im Schatten der Linden da wandl' ich so gern,
Wenn schneeige Blüthen sie schmücken;
Ihr Liljenstern
Wird immer den Wandrer, so nah', als wie fern,
Durch köstliche Düfte erquicken.

Durch Zweige der Linden, ach, leuchtet der Mond
So herrlich dem liebenden Herzen;
Gewiß, es lohnt,
Wo flötend im Dunkel die Nachtigall thront,
Am Arme des Liebchens zu scherzen.

---

*) Es kündigte Jemand die Entdeckung einer Mineralquelle an.

Wie labet den Kranken ihr köstlicher Duft,
Ja, wallt, schon den Tod an der Seite,
Er nah' der Kluft
Am Wege des Lebens zur modernden Gruft;
Noch schlägt ihm das Herz voller Freude.

Und sollt ich nicht lieben den herrlichen Baum,
Der Leipzig den Namen gegeben?
O, Hoffnungstraum!
Ach, möcht' unter Pappeln, auf freundlichem Raum,
Recht lang er sein Haupt noch erheben!

Empfehlung.

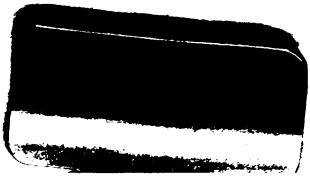
Im Hain, wo im Moos' uns Vergißmeinnicht blühn,
Umgeben von Veilchen und waldigem Grün,
Im Thale der Rosen — die nie wir dort fanden —
Ist kürzlich ein schweiz'risches Hüttchen erstanden,
Das ladet, verzieret nach Landesart fein,
Das Publikum Leipzigs zum Eisgenuß ein.
Ja würde das Eis von den Gletschern zum Lecken
So süß, wie das Eis in dem Hüttchen hier, schmecken;
Bald würden die Gletscher mit Menschen gefüllt,
Tagtäglich von lechzenden Gaumen umhüllt,
Und das, was der Sonne noch nimmer gelungen,
Es würde von naschenden Mäulern erzwungen:
Die Berge mit ewiger Eishaut bedeckt,
Sie würden so rein, wie ein Glas ausgeleckt.

Warnung für Wirthe.

1824.

Als äußerst wichtig galt den Alten,
Dem Bauer, wie der Excellenz,
Die bürgerliche Kraftsentenz:
Was man verspricht, das muß man halten.
Allein bei unsrer heut'gen Welt,
Die diesen Spruch für nichtig hält,
Wird dieß als Firlefanz betrachtet;
Nur was man schriftlich — mündlich nicht —
Nach Leipz'ger Wechselrecht verspricht,
Wird der Erfüllung werth geachtet.
Drum Ihr Wirthe, groß und klein,
Laßt, ladet Ihr zum Schmause ein,
Um vor Verlust bewahrt zu bleiben,
Das eingelad'ne Publikum,
Aus Vorsicht, stets in solidum,
Nach Wechselrecht sich unterschreiben;
Sonst schreibt zum Spas ein ganzes Heer;
Doch Eure Tafeln bleiben leer,
Ihr selbst müßt für zwei Drittel essen;
Und kommt Euch, andern Tags nachher,
Ein Herr von Nichtwort in die Quer;
Dann heißts: „Sie hatt' ich ganz vergessen!“

YA 05882

M324213

PT1846
D29L4
1830